Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 5 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 85. Halle, Mittwoch, 13. April 1887. (Ausgegeben am 12. April Abends.) 179. Jahrgang.

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle, den 12. April.

Politische Mittheilungen.

Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage der vorliegenden Ausgabe.

* Des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten für Straßburg Kablé Tod hat unter den jetzigen Verhältnissen eine besondere Bedeutung. Inmitten des unerfreulichen elsaßlothringischen Wahlergebnisses vom 21. Februar hat Straßburg einen hoffnungerweckenden Lichtpunkt geboten. Während Kablé bei der Reichstagswahl von 1884 72 % der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, erhielt er diesmal nur noch 54,5 %; der Rest fiel auf den von Elsässern und Altdeutschen gemeinsam aufgestellten Rechtsanwalt Petri. Selbst die außerordentliche Popularität, deren sich Kablé in Straßburg erfreute, hatte es also nicht verhindern können, daß die Protestpartei bis hart an die Niederlage kam. Danach erscheint die Hoffnung berechtigt, daß nunmehr ein zweiter Anlauf den versöhnlichen Elementen zum Siege verhelfen werde. In der kritischen Lage des Augenblicks, sagt die Nationallib. Corr., kann die Neuwahl, welche die Hauptstadt des Reichslandes demnächst vorzunehmen haben wird, von ungewöhnlicher Wichtigkeit werden. Möge man in Straßburg aus der jüngsten Vergangenheit die richtige Lehre ziehen!

* Ein neues Schreiben des Vatikans an den Münchener Nuntius soll nach einer Nachricht des Pariser Univers aus Rom ergangen sein, in welchem erklärt wird, das Centrum könne für die kirchenpolitische Novelle schlechthin stimmen, ob es Sache des Papstes sei, die Frage des Einspruchs bei den Pfarrr-Ernennungen mit der preußischen Regierung zu regeln. Bei diesem Punkte handele es sich um eine Concession des Vatikans: es würde daher nicht in die Zuständigkeit einer politischen Partei fallen, denselben im Parlament zu erörtern. Zwischen dem Vatikan und Preußen finde ein diplomatischer Notenwechsel statt, welcher den Zweck habe, die Form des Veto festzusetzen. Nach den Erklärungen des Vatikans würde das Zugeständniß des Einspruchs zurückgezogen werden, wenn die preußische Regierung dasselbe mißbrauche. Die Kölnische Zeitung giebt den bezüglichen Artikel des Univers in telegraphischem Auszug dahin wieder, daß der Nuntius in München der Centrumspartei auf gestellte Anfrage die Weisung des Papstes überliefert habe, für das Gesetz zu stimmen, auch wenn die Kopp'schen Anträge nicht angenommen würden. Die Sorge wegen noch nicht geregelter Wünsche und des zugestandenen Einspruchsrechts des Staates bei Pfarrer-Ernennungen sei dem heiligen Stuhle zu überlassen.

* Der Berliner Correspondent der Daily News hat erfahren, daß ein geheimer Vertrag zwischen Schweden und Deutschland abgeschlossen ist, dessen Spitze sich gegen Rußland richtet, falls dieses Deutschland angreife. — Selbstverständlich beruht diese Meldung auf Erfindung.

* Der berliner Polizeipräsident hat auf Grund des Sozialistengesetzes die Druckschrift „An die Arbeiter im Soldatenrock" verboten.

* In diesem Frühjahr zeigen sich auf den Obstbäumen ungewöhnlich viel Raupennester, viel mehr als man in früheren Jahren wahrgenommen und als man nach dem verflossenen harten Winter erwartet hatte. Seitens der Minister des Innern und der Landwirthschaft und Forstverwaltung sind in Folge dessen die Bezirksregierungen aufgefordert worden, für strenge und genaue Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Abraupen der Obst- und Chausseebäume Sorge tragen zu wollen.

Frankreich. Spione hüben und drüben. Die „Justice" fügt der schon mitgetheilten Note der „Agence Havas", welche die jüngsten Beschuldigungen gegen den deutschen Militär-Attaché vollständig dementirt, hinzu, daß dieser Angelegenheit von der Presse zu große Bedeutung beigelegt worden sei. Dem abgesetzten Beamten des Kriegsministeriums habe kein eigentliches Vergehen nachgewiesen werden können, so daß auch die gerichtliche Verfolgung unmöglich gewesen sei. Durchaus ohne jeden Grund sei in dieser Angelegenheit der Name eines deutschen Militärattachés genannt worden, dessen Verfahren stets vollständig korrekt gewesen. Ebenso urtheilt auch der „Figaro". Dagegen lesen wir in einem langen Brief aus Paris an den „Pester Lloyd", betitelt „Pariser Stimmungen" Folgendes, wofür dem Blatte die Verantwortung bleiben muß:

„Auch die Spionengeschichte Egrolle ist viel wichtiger, als man es im Publikum werden lassen will. Dieser Angestellte, der bei seinen Vorgesetzten als das Muster eines pflichttreuen und gewissenhaften Beamten galt, stand thatsächlich, trotz aller Dementis, zuerst mit dem nach Petersburg versetzten und im Dezember vorigen Jahres so beharrlich todtgesagten Militär-Attaché Villaume und dann mit dessen Nachfolger, dem gegenwärtigen Attaché von Huehne, in beständigem Verkehr. Als die Sache durch eine Unvorsichtigkeit Egrolle's aufgedeckt wurde, war man im Auswärtigen Amte hier entschlossen, Alles zu vertuschen und andererseits war die Abberufung des deutschen Attachés zugesagt worden — unter der Bedingung jedoch, daß jeder Skandal vermieden werden solle. Im Kriegsministerium aber hielt man sich nicht durch dieselben Rücksichten gebunden, welche für Herrn Flourens bestimmend waren, und so kam die Geschichte in die Oeffentlichkeit. Es erfolgten die bekannten Angriffe auf den deutschen Attaché, den „Spionenchef", und jetzt trat die Reichsregierung für denselben ein, indem jeder Verkehr des entlassenen Egrolle mit Herrn v. Huehne rundweg geleugnet und die Abberufung desselben auf das entschiedenste dementirt wurde. Daß dieser Zwischenfall das persönliche Verhältniß zwischen den Ministern Boulanger und Flourens nicht gebessert hat, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Zur Illustrirung der gegenseitig mit großem Schwung betriebenen Spionage mag folgende, mir als vollkommen authentisch verbürgte Anekdote dienen, welche in militärischen Zirkeln kursirt. Vor einiger Zeit begab sich der oben erwähnte Militär-Attaché zu einem dem Kriegsministerium zugetheilten Offizier, mit welchem er ziemlich häufig verkehrt und machte ihm den „kameradschaftlichen" Vorschlag, ihm — dem französischen Offizier — den vor Kurzem in Deutschland eingeführten Gewehrputzer (curateur) zu übergeben, wenn derselbe ihm ein Exemplar des in der französischen Armee gegenwärtig verwendeten Instruments überlassen wolle. Der Attaché fügte hinzu, daß dieser loyale Austausch der Anwendung geheimer Mittel, um sich das Gewünschte zu verschaffen, vorzuziehen wäre. Er überreichte auch dem französischen Kollegen einen mitgebrachten „Curateur". Der Franzose betrachtete das Ding aufmerksam und bemerkte lächelnd: „Herr Kamerad, Sie scheinen nicht sehr „à jour" zu sein. Dieser Curateur ist ein alter: Sie haben vor Kurzem einen viel bessern eingeführt, sehen Sie diesen da!" und bei diesen Worten öffnete der französische Offizier eine Tischlade und zog das fragliche Instrument heraus. Der deutsche „Kamerad" war einen Augenblick „paff", faßte sich aber rasch und sagte lächelnd: „Mein Kompliment, ich sehe, daß Sie eben so gut bedient werden wie wir!" — — —

Kirchenpolitische Aktenstücke.

Veröffentlichungen der „Nordd. Allg. Ztg."

(Schluß aus der 1. Ausgabe)

Rom, den 24. Juni 1870.

Die große Wichtigkeit der Frage wird mich entschuldigen, wenn ich in einigen Worten auseinandersetze, warum ich, wenn mir die Entscheidung oblägе, anders verfahren würde, als der Graf Bismarck empfiehlt, und Seine Majestät befohlen haben.

Es ist namentlich die oft ausgesprochene Ansicht, daß das Dogma der Infallibilität und seine Proklamation den evangelischen Staat vorläufig nicht interessire, und daher unsere Aktion und Reaktion erst beginne, wenn das Dogma auf staatsrechtlichem Felde praktisch werden solle, es ist diese Ansicht, welche mich — ich finde keinen anderen Ausdruck — erschreckt.

Und dies um so mehr, als ich sie selbst früher getheilt habe. — Aber die hiesigen Erfahrungen haben mich überzeugt, daß zwar nicht grade das Dogma an und für sich, aber die Art, wie es gemacht worden ist oder gemacht worden sein wird, einen Maßstab geben für die immense Macht des Papstes und einen Anhaltspunkt für den Gebrauch, welchen der Papst von dem Dogma machen wird. Möge der Papst nun Pio IX. oder Pio X. sein!

Die Spitze der ganzen Tendenz, aus welcher das Dogma als letzte Frucht hervorgeht, ist direkt gegen uns gerichtet. — Daraus folgt aber noch nicht, daß Rom versuchen wird, es auf staatsrechtlichem Felde sofort in der Weise wirksam zu machen, welche uns ermöglichen könnte, die bestehenden Gesetze gegen die katholische Kirche anzurufen.

Die nächste Thätigkeit Roms wird vielmehr eine vorbereitende sein; aber wenn wir uns in diesem Stadium jeder Aktion enthalten wollten, würden wir dem Feinde erlauben, ungeheures Kriegsmaterial in unserm eigenen Lande aufzuhäufen, unser Haus mit Reisern und Schwefel zu umgeben, ohne das natürliche Nothrecht zu üben, nach welchem wir Kriegs- und Brennmaterial zerstören müssen, ehe der Feind es benutzen kann.

Wenn der Papst in dem augenblicklichen Kampfe Recht behält, ist unsere traditionelle Politik fernerhin unhaltbar, und je eher wir den Krieg mit Krieg beantworten, desto besser und desto rascher werden wir zu Ende kommen.

Mit dieser Sachlage steht die Frage nach der Haltung, welche wir einzunehmen haben, wenn der Papst seinen Willen durchsetzt, im Zusammenhange.

Wenn es mir empfehlenswerth erscheint, daß die Diplomatie durch irgend einen Akt in unzweideutiger Weise zu erkennen giebt, daß die europäischen Regierungen sich von Pius IX. abwenden, so werde ich nicht von der Hoffnung geleitet, daß dadurch auf den Papst eine große Wirkung hervorgebracht werden könne, sondern von dem Wunsche, unseren Bischöfen und Katholiken zu zeigen, woher der Wind weht.

Dazu ist der Moment günstig, weil uns jetzt nicht mehr, wie noch vor wenigen Monaten mit dem Hinweis auf die formidable Einigkeit der Kirche geantwortet werden kann. Wir haben gesehen, wie weit die Meinungen auseinandergehen. — Dazu ist der Moment günstig, weil die Bischöfe, sie mögen sich hier in letzter Stunde unterwerfen oder nicht, doch so gereizt gegen Rom sind, daß von ihnen ein Widerstand nicht zu erwarten ist.

Sie sind übrigens in der größten Mehrzahl auf Repressalien gefaßt und würden verwundert sein, wenn sie nicht eintreten.

Dies sind die Erwägungen, welche ich Euerer Excellenz zu unterbreiten nicht versäumen wollte.

Neue Instruktionen erbitte ich nicht. Dazu wird immer noch Zeit sein, wenn neue Ereignisse die Situation verändern sollten. (gez.) v. Arnim.

Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath, Staatssekretär 2c. Herrn v. Thile zu Berlin.

* * *

Rom, den 1. Juli 1870.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Mit dem Fürstbischof von Breslau habe ich vor einigen Tagen eine längere Unterredung, ob über die Folgen, welche die Verkündigung des Infallibilitäts-Dogmas, oder mit anderen Worten, der vollständige Sieg des Romanismus in Bezug auf die Zustände in Deutschland haben wird.

Der Fürstbischof äußerte zunächst die Meinung, daß die königl. che Regierung die Publikation des betreffenden päpstlichen Dekrets wohl unterlagen würde. Ich erwiderte ihm, daß einerseits die Regierung nach den bestehenden Gesetzen wohl nicht berechtigt sein würde, die Publikation zu verhindern, andererseits aber auch die Katholiken, namentlich die Geistlichkeit durch eine Regierungsverordnung gewiß nicht abgehalten werden würden, päpstliche Konstitutionen für verbindlich zu erachten, wenn sie keine Gewissens- un materiellen Bedenken gegen dieselben hätten.

Der Fürstbischof gab Beides zu, blieb aber doch dabei, daß die Intervention der Regierung immerhin eine Schwierigkeit mehr für die Akklimatisirung des Dogmas sein würde.

Weiterhin bemerkte er, daß vor der Hand wohl Alles beim Alten bleiben würde. Aber man dürfe und könne sich nicht verhehlen, daß die Regierungen im Allgemeinen, und namentlich auch die preußische, vollständig berechtigt seien, sich gegen die römischen Tendenzen zu wehren, welche nach dem Konzil mit noch größerer Energie sich geltend machen würden, als bisher. — Er persönlich könne der Regierung nicht verdenken, wenn sie unter dem Eindruck der Konzilsresultate ihre Stellung zu Rom und der von Rom abhängigen Kirche ändere. Auf diesem Wege würde sie ohne Zweifel Proteste der Bischöfe und leidenschaftliche Erregung unter den Katholiken hervorrufen — aber mit den Prinzipien, welche von hier aus verkündigt und gelehrt, und von der nach römischer Schablone erzogenen Geistlichkeit verbreitet würden, könne keine Regierung sich vertragen.

Schon bei einer früheren Gelegenheit hatte ich dem Fürstbischof die Vermuthung geäußert, daß wahrscheinlich die nächste Rückwirkung des Konzils ein Sturm gegen die Jesuiten — welche von Laach aus die Lehren der Civilta Cattolica verbreiten — und gegen die Ausbildung der Geistlichen in Rom sein würde.

Der Fürstbischof gab damals, wie in unserer letzten Unterredung, zu, daß es so kommen müsse, meinte aber, daß namentlich die Ausschließung aller Geistlichen, welche in Rom studiren wollten, eine ganz nützliche Maßregel sein würde. Dies beunruhige ihn nicht. Viel tiefgreifendere Veränderungen würden ohne Zweifel im Landtage zur Sprache kommen, wie sie auf dem Protestantentage schon besprochen worden seien, und er mache sich keine Illusionen darüber, daß die königliche Regierung auf die Dauer diesen Tendenzen nicht werde widerstehen können oder wollen.

Schließlich will ich nicht unterlassen zu erwähnen, daß mir gleichfalls bei einer früheren Gelegenheit der Fürstbischof aussprach, daß das nothwendige und logische Resultat der päpstlichen Anmaßungen die Kündigung und Unverbindlichkeit aller Konkordate und Verträge mit Rom sein werde.

Ich habe nicht unterlassen wollen, Euere Königliche Majestät von den Aeußerungen des Fürstbischofs ganz unterthänigst zu unterrichten, damit Allerhöchstdieselben die Meinung dieses Kirchenfürsten kennen, wie sie sich unter dem frischen Eindrucke der hiesigen Vorgänge gestaltet hatte.

Denn, wenn der Fürstbischof auch, wie er mir sagte, mit Euerer Königlichen Majestät ganz offen zu sprechen beabsichtigt, so ist doch möglich, daß seine Aeußerungen in einiger Zeit schon wieder etwas mehr von dem natürlichen Wunsche beeinflußt sein werden, nicht als Widersacher seiner eigenen Kirche zu erscheinen.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich Euerer Königlichen Majestät allerunterthänigster und treugehorsamster Unterthan und Diener.

(ges.) v. Arnim.

* * *

Nr. 113. Rom, den 16. Juli 1870.

In Folge eines Beschlusses der internationalen Konferenz der Oppositionsbischöfe hat sich gestern eine Deputation derselben, bestehend aus den Erzbischöfen von Paris, Reims, Gran und dem Bischof von Mainz und einigen Anderen, zum Papst begeben, um ihn namens der Minorität um eine Abänderung des Schema de primatu zu bitten.

Dieser Schritt hat gar keinen Erfolg gehabt.

In der heute stattfindenden Generalkongregation hat man ohne Rücksicht auf die gemachten Einwendungen der mit juxta modum stimmenden, das Schema in ganz unveränderter Form wieder vorgelegt.

In der für Montag anberaumten öffentlichen Sitzung würde die Opposition nunmehr mit non placet stimmen und man rechnet auf eine Minorität von 120 Stimmen. Eine Minorität, die hinreicht, um die Gültigkeit des Beschlusses mit Erfolg anzugreifen.

(ges.) v. Arnim.

Seiner Excellenz dem Königlichen Staatssekretär 2c. Herrn v. Thile zu Berlin.

* * *

Nr. 29 Rom, den 15. Juli 1870.

Die öffentliche Sitzung für Proklamation der Infallibilität wird Dienstag stattfinden. An demselben Tage reisen die meisten Bischöfe ab, ebenso der Graf v. Trauttmansdorff. Der Marquis de Banneville zwei Tage darauf. Da ich schon seit drei Wochen krank bin, bitte ich um telegraphische Erlaubniß, Rom gleichfalls in Urlaub zu verlassen.

(ges.) v. Arnim.

An den Bundeskanzler.

* * *

Nr. 35. Berlin, den 16. Juli 1870.

Für den Augenblick muß ich Sie ersuchen, Ihren Posten nicht zu verlassen. Enthalten Sie sich jeder demonstrativen Akte und jedes Anscheins derselben.

Zugleich bitte ich, beobachten Sie genau französische Truppenbewegungen und melden sofort jedes Symptom von Räumung.

Graf v. Bismarck.

An den königlichen Gesandten Herrn v. Arnim, Hochwohlgeboren, Rom.

* * *

Nr. 38. Berlin, den 29. Juli 1870.

Enthalten Sie sich jeder ostensiblen Demonstration. Die Infallibilität ist uns augenblicklich ohne Interesse.

(ges.) Graf v. Bismarck.

An den königlichen Gesandten Herrn von Arnim Hochwohlgeboren Rom.

Heer und Marine.

— Ein schlafliebender Admiral. Der Vorfall von Cannes, wo die englische Flotte die Salutschüsse der französischen nicht erwiderte, angeblich weil sie die entsprechenden kleinen Kanonen nicht an Bord hatte — das Schießen mit den großen wäre den Engländern wahrscheinlich zu theuer gewesen — wird in den französischen Blättern immer noch viel besprochen. „Paris" bemerkt, es wäre höflich, ja einfach anständig gewesen, den Grund der Nichterwiderung des Grußes durch ein Boot unaufgefordert dem französischen Admiral zu melden. Allein der Herzog von Edinburg sei eben kein Soldat, sondern nur der Form nach Admiral, er habe das Recht, die Gebräuche ebensowenig zu kennen als die Seetaktik. Nach einer Version, welche dem „Temps" glaubwürdig erscheint, hätte der Herzog von Edinburg in dem Augenblick, da das französische Geschwader das englische begrüßte, geschlafen. Der Kommandant des Schiffes, auf dem er sich befand, fürchtete, er könnte durch die starken Schüsse aufgeweckt werden und erwiderte den Gruß nicht. Als der Herzog von Edinburg dies erfuhr, war er sehr aufgebracht und begab sich an Bord des „Richelieu", um sich zu entschuldigen. Die englischen Blätter selbst sind übrigens über den Vorfall erbost, namentlich da die Franzosen allerlei Betrachtungen über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870413 2-13/fragment/page=0001

die Zustände der englischen Flotte und deren hochgeborne Befehlshaber anstellen.

Der Herzog von Edinburg scheint übrigens ein schlaflieben der Herr zu sein. Bei Gelegenheit seiner Durchreise durch Berlin mit seiner Gemahlin zur Kaiserkrönung des Bruders und Schwagers, Czaren Alexander III. nach Petersburg war zur Begrüßung auf Bahnhof Friedrichstraße unser Kronprinz persönlich erschienen, während der Kaiser seinen Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Broesigke, gesandt hatte. Auch die Herren der englischen Botschaft waren vollzählig versammelt. Endlich, nach mehr als halbstündiger Verspätung, traf der sonst 10.40 Uhr Abends fällige Expreßzug ein, und der die hohen Reisenden führende Salonwagen hielt genau vor dem Kronprinzen, welcher sofort die Stufen zur seitlichen Thür hinaufschritt, um seinen Schwager, den Herzog von Edinburg, zu begrüßen. In diesem Augenblick jedoch ereignete sich ein unserer continentalen Höflichkeit sehr fremdartig erscheinendes Vorkommniß. Schnell war nämlich in demselben Moment ein herzoglicher Diener aus dem Innern des in seiner ganzen hinteren Hälfte durch die heruntergezogenen Gardinen verschlossenen Salonwagens herausgetreten, hatte die Thür ebenso schnell wieder hinter sich zugezogen, und rief unserem Kronprinzen mit ausgestreckten und abweisenden Armen die inhaltsschweren Worte entgegen:

„He sleeps!!!“ (Er schläft!)

Wenige Augenblicke später stand der Erbe des deutschen Kaiserthrones auf der vorderen Plattform des Wagens, von der herausgetretenen Herzogin und russischen Kaiserstochter mit ausgestreckten beiden Händen auf's Herzlichste begrüßt, und für seine Liebenswürdigkeit bedankt, mit der er die hohen Verwandten bis zum Schlesischen Bahnhof begleitete.

— Luftballons dies- und jenseits. Die als zuverlässig bekannte „Augsburger Abendzeitung“ meldet: Der seit einer Woche über den deutschen Forts um Metz beobachtete Luftballon, welcher Nachts elektrische Strahlenbündel ausschoß, gehöre zu den lenkbaren Luftschiffen der Berliner militärischen Uebungscompagnie, die in Folge vollständiger Erprobung durch deutsche Militärbehörden etatsmäßig eingerichtet sind. Diese Luftschiffe haben Elektrizitätsbetrieb; ihre Geschwindigkeit ist niermal größer als die eines Expreßzuges. Der Ruf der „Abendzeitung“ schließt einen verspäteten Aprilscherz aus. — Dagegen lesen wir im Deutschen Tabl.: Wenn die Nachricht des in Metz erscheinenden „Lorrain“ sich bestätigt, daß zwischen Gravelotte und dem Mont St. Quentin ein unbekannter Luftballon, der zeitweise elektrisches Licht warf, beobachtet, und eine Untersuchung und Vernehmung von Arbeitern aus den Eisenbahnwerkstätten dieserhalb eröffnet worden ist, so dürfte man mit der Annahme nicht fehlgreifen, daß man es hier mit einem französischen Rekognoszirungsversuch der Festungswerke des Fort St. Quentin und ihres Vorterrains zu thun hat. Die hinreichende Lenkbarkeit des Luftballons von Krebs und Renard bei windstillem Wetter, welche die Versuche von Meudon ergeben haben, läßt die Annahme zu, daß von dem nächstgelegenen Punkt der französischen Ostgrenze aus, etwa da, wo die Straße von Conflans nach Gravelotte die Grenze schneidet, diese nur circa 12 Kilometer in direkter Linie betragende Rekognoszirungsreise unternommen worden sein kann, und würde damit ein recht bemerkenswerthes novum: Kriegsrekognoszirungen im Frieden per Luftballon im Nachbarlande geschaffen sein.

Kirche und Mission.

Wie viele Kanzelredner mögen schon gewagt haben, eine Predigt über „Statistik“ zu halten? Der bekannte Schweizer Prediger Albert Bitzius that es am Neujahrstag 1871. Kurz zuvor hatte die Volkszählung der Eidgenossenschaft stattgefunden. Sie ergab in Uebereinstimmung mit den von Bitzius geführten Kirchenbüchern, daß seine Gemeinde 957 Menschen zählte. Als „Hauptergebnisse“ dieser Statistik bezeichnet Bitzius gleich im Eingange seiner Rede die Worte der Schrift: „Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort währet in Ewigkeit,“ und seine Predigt gipfelte in der Frage: „Was unsere Angaben über die Taufen, Ehen und Todesfälle von 1870 uns lehren von dem ewigen Halt?“ Er beginnt mit dem Schwersten, mit den Sterbefällen. Von 30 Lebenden 1 Todter; 15 unter 10 Jahren, 4 in der Vollkraft der Jahre dahingenommen. „Warum sterben Viele so früh und werden Andere mitten aus Leben, Kraft und Wirksamkeit dahingerafft? Ich habe auf diese Frage so wenig wie Ihr eine zulängliche Antwort. Doch eben die Schauer der Vergänglichkeit weisen mich hin auf etwas Festes; fest steht mir der tröstende Glaube, daß durch alle Vergänglichkeit der Menschenleben hindurch ein Gotteswille gehe; daß jedes Menschenleben in diesen Gotteswillen befaßt sei von seiner ersten bis zur letzten Stunde, daß der Mensch diese Erde betrete, gesandt von Gott, und daß er sie wieder verlasse, hingenommen von Gott.“ Aber Gott naht uns in solchen unserem Herzen schwersten Fällen nicht blos als Vollstrecker seines Willens, auch als Tröster. Und er knüpft damit und mit dem Andenken an unsere Todten auch das Band an eine höhere Welt. In ebenso tiefer, sinniger Weise werden dann die statistischen Ergebnisse des Jahres in Bezug auf Ehescließungen und Geburten behandelt. Am Schlusse sagt Bitzius: „Wir sind am Ziel. Wir haben zuerst schreckerfüllt in ein grausiges Antlitz geschaut, in die verzerrten Züge ewigen Wechsels, allgemeiner Vergänglichkeit, aber wir haben es fest angeblickt, und siehe da, draus schaute Gottes Auge heraus, hell und mild, immer gleich freundlich. Wir stunden vor einem ehernen Gesetz, doch wir legten unser Ohr daran, und siehe da, draus schlug Gottes warmes Herz hervor. Diesen festen Gott wollen wir mit uns into neue Jahr hinübernehmen. Mag das Gras verdorren, die Blume abfallen, sein Wort währet in Ewigkeit.“

Schule und Erziehung.

Einführung der Blechmusik in die Seminare. Der „Hallischen Ztg.“ wird geschrieben: Auf einen Bericht hin, betreffend Einführung der sogenannten Blechmusik in die Seminare, ist vom Cultusminister v. Goßler verfügt worden, daß zunächst der größte Werth darauf gelegt werden muß, die Zöglinge der genannten Anstalten in dem durch die Allgemeinen Bestimmungen vorgeschriebenen Unterricht in der Musik — Gesang, Violin-, Klavier- und Orgelspiel — so zu fördern, daß sie in den Stand gesetzt werden, die in gesanglicher Beziehung ihnen zufallende Aufgabe in der Schule zu lösen und der Kirche mit ihren erworbenen musikalischen Fertigkeiten, so weit dies zu ihrem Amte gehört, zu dienen. Wo diese Aufgabe voll erfüllt wird, besteht kein Bedenken, daß auch Uebungen mit anderen Instrumenten nebenher stattfinden. Es darf jedoch eine Verpflichtung hierzu nicht aufgelegt werden und diejenigen Zöglinge, welche an den einzelnen Unterrichtsgegenständen nicht genügendes leisten, müssen ausgeschlossen bleiben. Die Uebungen in anderer als der vorgeschriebenen Instrumentalmusik haben durchaus den Charakter der Freiwilligkeit zu tragen. Wo diese Musik getrieben wird, kommt sie dem ganzen Anstaltsleben, zumal bei Ausflügen ins Freie, zur Feier patriotischer Feste, bei Turnfahrten und anderen Gelegenheiten zu Gute; aber für die nächste Aufgabe, welche der Seminar-Musikunterricht zu lösen hat, ist sie ohne Bedeutung. Diese wird nur in gewissem Umfange dem Posaunenblasen zugestanden werden können für diejenigen Gegenden, wo es herkömmlich ist, daß der Choralgesang im Gottesdienst, bei Begräbnissen und andern Anlässen mit Posaunen begleitet wird. Eine Regel soll indeß auch hier nicht aufgestellt werden, sondern es bleibt den Königlichen Provinzial-Schulkollegien überlassen zu bestimmen, wo diese Uebungen zuzulassen und wo sie nicht zu gestatten sind.

Halle, den 12. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Das am 1. Osterfesttage im „Neuen Theater“ von der Capelle des Königl. Sächs. 7. Infanterie-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 106 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Matthey gegebene Konzert hatte sich eines ziemlich zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Die Leistungen der Kapelle waren solcher Art, daß der reichlich gespendete Beifall ein wohlverdienter war.

— Der Hallsche Radfahrer-Klub unternahm am 1. Feiertag eine Fahrt nach Merseburg und am gestrigen Tage eine solche nach Wurzen.

— Gestern früh ist im benachbarten Gimritz bei Morl ein Strohdiemen, dem Gutsbesitzer Abe gehörig, ein Raub der Flammen geworden. Es liegt Brandstiftung vor.

— Die Ankündigung der „phänomenalen“ Vorstellungen des Herrn Hartz hatte trotz der in ihr in Aussicht gestellten außergewöhnlichen Leistungen dieses „Illusionisten“ nur wenige Leute veranlaßt, die Sonntagsvorstellung im „Kronprinz“ zu besuchen; wir wissen nicht, ob Herr Hartz die Eleganz seiner Vorführungen dem Besuch und dem daraus zu bestimmenden pekuniären Ertrag seiner Vorstellungen anpaßt, so viel aber können wir konstatiren, daß die Sonntagsvorstellung wohl keinen der Anwesenden befriedigt haben dürfte. Zum großen Theil bewegten sich nämlich die gebotenen Experimente auf dem Gebiete des Längstbekannten, wie man sie in mancher Jahrmarktsbude billiger und häufig besser sehen kann, als Herr Hartz sie ausführte. Derselbe spricht übrigens nur englisch und jede seiner Auseinandersetzungen muß durch einen Dolmetscher verdeutscht werden, er hat dadurch vor anderen Zauberkünstlern den wesentlichen Vortheil, daß mehr als sonst die Aufmerksamkeit der Zuschauer zeitweise von ihm abgelenkt wird, was die Ausführung der Kunststücke natürlich bedeutend erleichtert; trotzdem verstand er es durchaus nicht, dieselben glatt durchzuführen, mehrmals waren wirklich die Bewegungen denn doch gar zu plump, als daß nicht Aeußerungen des Unwillens Seitens des Publikums mit vollem Recht sich hätten hörbar machen sollen. Wenn Herr Hartz das übrigens längst bekannte Experiment des Chapeau du diable nach 25jähriger Uebung nicht besser ausführen kann, als wir es am Sonntag gesehen, so dürfte von ihm wohl der alte Satz gelten: „Mancher lernt's nie und dann noch unvollkommen“. Sollte Herr Hartz gesonnen sein, nach diesen Vorstellungen Deutschland zu verlassen, wie wir gehört zu haben glauben, so können wir nur bedauern, daß er diesen Plan nicht schon längst ausgeführt hat; sollte er dagegen in einer unserer Nachbarstädte seinen „Zauber“ noch fortsetzen wollen, so hoffen wir durch diese Zeilen in der gebührenden Weise sein „Fortkommen“ zu fördern, es thut uns nur leid, daß es uns nicht möglich gewesen ist, unseren Lesern schon vor der zweiten, am Ostermontag stattgefundenen Vorstellung einen Begriff von der „Leistungsfähigkeit“ dieses Herrn zu geben.

— Am 1. Feiertage fand vor sehr gut besetztem Hause die Eröffnungs-Vorstellung des Edentheaters statt, welche recht befriedigend verlief. Auch die Vorstellungen am 2. Festtage erfreuten sich eines sehr guten Besuches. Von den einzelnen Nrn. des äußerst reichhaltigen Programms heben wir als besonders gelungen und interessant hervor das lustige Geister-Concert, den improvisirte Jahrmarkt in Krähwinkel, welcher ganz besondern Beifall fand, das Auftreten des Verwandlungskünstlers Maurice Lebrun, und die Bauchredner-Kunststücke des Herrn Caro. Eine eingehendere Besprechung der einzelnen Leistungen behalten wir uns später vor, können jedoch heute schon den Besuch des auch äußerlich einen sehr guten Eindruck machenden Theaters, das sich vortheilhaft von andern ähnlichen Unternehmungen unterscheidet, warm empfehlen. Die sog. „Zauberkunststücke“ des Herrn Director Schenk gelangen sämmtlich ganz vorzüglich und erregten das Interesse des Publikums in hohem Maße.

— Das bisher Sandberg 13 in Stellung gewesene 22jährige Dienstmädchen M. hat sich seit einigen Tagen entfernt ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. Es wird vermuthet, daß sich dasselbe ein Leids angethan hat.

— In Löbau gerieth am ersten Osterfeiertag der Sohn des Arbeiters D. beim Bewegen der Glocken so unglücklich zwischen die Balken, daß er eine schwere Verletzung am Bein davontrug. — Der Hülfsrangirmeister Z. von hier hatte durch Fall einen linksseitigen Bembruch zu erleiden. — Ein junger Mann aus Zappendorf hatte den Versuch gemacht, sich durch Erschießen

Der Schweizerische Alpenklub und der Rheinfall.

hd. Zürich, 9. April.

Die Sektion Uto des Schweizer Alpenklub hörte in ihrer letzten Sitzung einen Vortrag von Prof. Heim über den Rheinfall an. Derselbe beschrieb zunächst das Konzessionsbegehren der Firma „J. G. Rehers Söhne und Co.“ und das daran sich knüpfende Projekt der Aluminiumfabrikation. Es sollen dem Rheine oberhalb des Falles bis zu 75 Kubikmeter Wasser in der Sekunde (die Limmat führt bei Zürich im Mittel 80 Kubikmeter) entzogen werden, und damit 15 Turbinen zu je 1000 Pferdekräften und 30 Dynamoelektrische Maschinen getrieben werden. Das Rohmaterial bildet der nur in Grönland in ausbeutbaren Mengen vorkommende Kryolith. Das Aluminium wird hauptsächlich nur, in geringen Prozenten andern Metallen beigemengt, verwendet. Seine Zukunft ist noch sehr unsicher. Die einmal hergestellte Anlage resp. ein gutes Stück des Rheinfalles soll dann an eine englische Aktiengesellschaft verkauft werden.

Besonders eingehend erörterte der Vortragende die Wirkung, welche die projektirten Installationen auf die Schönheit des Rheinfalles unwiederbringlich ausüben werden.

Der Wasserentzug wird den auf der zürcherischen Seite gelegenen Theil des Falles gar nicht schädigen, eher stärken, wohl aber die beiden anderen wesentlich beeinträchtigen der Art, daß der Mittelfall bei Niederwasser fast ganz abstehen, bei Mittelwasser nur eine kleine Rinne einnehmen, der kleinere nördlichste für immer abstehen wird. Diese Aussagen werden durch ein genaues Studium der Formen des Felsbettes mit seinen eigenthümlichen Rinnen oberhalb des Falles begründet. Der Wasserentzug von 75 Kubikmeter ist bei Niederwasser (während zwei bis sechs Monaten) etwa gleich der Hälfte oder einem Drittheil, bei Mittelwasser sehr häufig gleich einem Viertheil der gesammten Wassermasse. Die Kanaldämme und Ufermauern, das 110 Meter lange und über 20 Meter hohe Turbinengebäude (Dimensionen der schweiz. Kreditanstalt in Zürich) neben dem Fall würden das gewaltige Naturbild gänzlich stören. Der Redner findet auch, daß alle Modifikationen, welche an dem Projekte vorgenommen werden können, durchaus einer argen Verunstaltung des gewaltigen Naturbildes nicht auszuweichen im Stande sind.

Bisher haben sich in der Sache fast nur die direkt Betheiligten vernehmen lassen. Die Angelegenheit ist aber nicht eine solche, welche bloß als finanzielle Interessenfrage behandelt werden kann. Es ist eine moralische Pflicht, daß auch diejenigen Stimmen laut werden, welche die Frage von einem höheren, reineren Standpunkte aus betrachten können, wie der schweizerische Alpenklub. Der Vortragende vertheidigt den Rheinfall nicht etwa der Fremdenindustrie halber, gegen welche er sehr kühl gestimmt sich zeigt, sondern „als unser aller Eigenthum, als eine heilige Stätte, einen Altar der Natur.“

Er weist darauf hin, wie der Gedanke, daß eine solche außerordentliche Naturschönheit ein unveräußerliches Gemeingut der Menschen sein soll, schon vielfach, unter anderem auch in Beziehung auf den Rheinfall vor der zürcherischen Regierung (gegenüber einem Engländer, welcher das Schloß Laufen für sich kaufen wollte), dann vor der amerikanischen Regierung und Bevölkerung und anderen mehr, praktische Anerkennung gefunden hat. Man verlangt bei uns Bundessubventionen, um alte Fensterscheiben und andere menschliche Kunstdenkmäler anzukaufen und will dabei das göttliche Prachtwerk, den Rheinfall, unbeschützt an eine englische Aktiengesellschaft verschachern lassen im Dienste einer unsicheren Spekulation. Der Vortragende will nicht der letzte sein, wenn es gilt, eine gediegene Industrie zu fördern oder gründen zu helfen, aber ein Heiligthum wie der Rheinfall dürfte keiner Industrie, auch nicht der besten zu liebe, geschändet werden, vielmehr sei der Rückkauf der bestehenden Konzessionen durch die Kantone anzustreben. Denjenigen, welche nur nur noch mit Pferdekräften, Aktienkapital und Zinsen, aber nicht mehr mit dem menschlichen Herzen und seinen reinsten Freuden, dem Naturgenuß, zu rechnen wissen, gelte die „Geisterwarnung“ des Scheffelschen Hidigeigei: „Rettet Euch, unsel'ge Thoren, vor der Nüchternheit Umgarnung!“

Durch Erheben von den Sitzen erklärte die sehr zahlreiche Versammlung in gehobener Stimmung einmüthig und feierlich die Annahme folgender Resolutionen:

1) die Sektion Uto des Schweizer Alpenklub hält den Rheinfall für ein unveräußerliches Gemeingut der Schweizer und der Menschheit überhaupt, das nicht zu Gunsten Einzelner geschädigt werden darf.

2) Sie hegt in die Regierungen der Kantone Zürich und Schaffhausen das Vertrauen, daß sie dies Heiligthum anzuerkennen und zu schützen gewillt seien.

Ferner wurde dem Zentralkomite des Alpenklub der Wunsch ausgesprochen, dasselbe möchte die Frage prüfen, ob eine ähnliche Gesammtkundgebung des schweizerischen Alpenklub angestrebt werden könne.

„Aufrichtigkeiten“

von Oskar Blumenthal sind soeben bei Freund und Jäckel in Berlin erschienen. Blumenthal schwingt die Geisel der Satyre mit bekannter „Flottheit“ und trifft sicher die Thorheiten der Gesellschaft, die Verirrungen der Künstler und Poeten, aber er ermuntert auch die ehrlich Strebenden und verleiht manchem ernsten Gedanken über das Leben und die Daseinsräthsel einen schönen Ausdruck. Hier einige Proben seiner „Aufrichtigkeiten“, von denen die ersten an Hieronymus Lorm erinnern:

Anfang und Ende.

Geschlossen sind des Neugebornen Hände
Zur Faust gepreßt:
Als hielten sie des Glückes vollste Spende
Unlösbar fest.
Doch offen streckt sich, ausgespreizt ins Leere
Des Todten Hand:
Nichts folgt von Allem, was die Welt gewähre,
Zum Grabesrand.

Buddhistisch.

Das Leben, was Du lebst,
Ist nur ein trüber Schein.
Das Leben, das Du träumst,
Ist lobenswerth allein.
Entschweben mußt Du leis
Des Tages Deutlichkeiten,
Soll eine Welt des Glücks
Sich strahlend um Dich breiten.

Vergessen.

Ueber nie verwund'ne Leiden,
Die Du birgst im tiefsten Herzen,
Helfen Dir nicht neue Freuden —
Helfen Dir nur neue Schmerzen.

Naturalisten.

Es priesen die Dichter früherer Zeit
Den Duft der Blumen, ihr farbig Kleid
Die Dichter von heute zerkrümeln den Mist.
Aus welchem die Blume entsprossen ist.

In einer Oper.

Hier macht in gleichem Maße Kummer
Das Tonwerk, wie das Textgedicht:
Die Dichtung reizt die Lust zum Schlummer,
Doch die Musik erlaubt ihn nicht.

Im ungestrichenen „Don Carlos“.

Schon ist es Elf . . . Ich denke meines Betts . . .
Der Sinn erlahmt, das Auge selbst wird trüber.
Die schönen Tage von Aranjuez —
Ach, wären sie doch endlich erst vorüber!

Einer Dichterin.

Du fragst mich, stolz auf Deine Dichterleier:
„Sprich, haben meine Verse nicht viel Feuer?“
Ach, wieviel besser wär' es doch, Dorette,
Wenn's Feuer lieber Deine Verse hätte!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870413 2-13/fragment/page=0002

mittels Revolvers das Leben zu nehmen; die Kugel war in die Brust gedrungen. Sämmtliche Verletzten fanden in der Klinik Aufnahme.

— Auf dem Bauterrain in der Schwetschkestraße befindet sich, noch vom ehemaligen Röder'schen Garten herrührend, ein Teich, welcher von den zahlreichen Kindern jenes Stadttheils den ganzen Tag über belagert wird, die dort leicht Unglück nehmen können. Im allgemeinen Interesse wäre es zu wünschen, wenn jenes Terrain durch ein Staket eingezäunt würde.

— Kürzlich meldeten wir von dem Abbruch alter Gebäude unserer Stadt, an deren Stelle Neubauten errichtet werden, die dem betreffenden Straßentheil zur Zierde gereichen. Heute können wir noch mehrere derselben benennen, mit deren Abbruch man z. Z. beschäftigt. Es sind dies die Grundstücke Leipzigerplatz 1, gr. Ulrichsstraße 31, Schmeerstraße 23, Steinweg 28, Langegasse 1 und der ehemalige Gasthof zum blauen Hecht in der Hallgasse. Durch den Abbruch des Grundstücks Schmeerstraße 23 (Hofoptikus Trothe) verbreitert sich die an dieser Stelle enge Schmeerstraße um ein bedeutendes. Das Grundstück Langestraße 1 — das ehemalige Meyer'sche Bad, jetzt den Kohlenfabrikant Finger'schen Erben gehörig — zeigte sich seit Langem baufällig und es mußten daher die Wohnungen geräumt werden. Nach dem Abbruch der Gebäude soll das große Terrain (es reicht bis an das Haus Zwingerstraße 20) parzellirt und als Baustellen verkauft werden. An Stelle des alten Gasthofes zum blauen Hecht endlich erbaut der Besitzer desselben, Herr Gastwirth Weber, ein zeitgemäßes Gebäude, das in seinen unteren Räumen Läden, in seinen oberen Räumen ein Hotel erhalten wird.

— Am Sonnabend Abend gingen in der Schwetschkestraße zwei Pferde mit einem leeren Lastwagen durch. Zum Glück gelang es, die Thiere in der Zwingerstraße anzuhalten und dem nacheilenden Knecht zu übergeben, ehe sie ein Unglück angerichtet hatten.

— In der kürzlich abgehaltenen Sitzung der städtischen Friedhofs-Commission wurde u. A. der Bau eines Schuppens zum Aufbewahren der gärtnerischen Geräthe beschlossen. Ferner soll ein Theil des Verwaltungsgebäudes dem Inspektor, Herrn Landschaftsgärtner Siemens zu dessen freier Verfügung (gärtnerischen Anlagen) gestellt und ein Theil des Terrains an der Leichenhalle für einstweilen unterzustellende Leichen- und Trauerwagen hergegeben werden. Eine Grabordnung ist bisher noch nicht aufgestellt worden. Was die Eröffnung des neuen Friedhofes anlangt, so will man damit so lange warten, bis die Natur ein freundliches Bild durch grünenden Rasen ꝛc. geschaffen hat, was wohl Ende Mai eingetreten sein dürfte. Die schöne Friedhofskapelle wird z. Z. in ihrem Inneren gemalt — die letzte Arbeit, die an ihr vorgenommen wird. Das Verwaltungsgebäude und die Leichenhalle sind fertig, nur am Hauptportal wird noch gearbeitet. Umfangreiche Rasenanpflanzungen werden demnächst erstehen. Die Alleebäume konnten schon im vorigen Frühjahr gepflanzt werden.

Stadttheater.

Am Abend des ersten Feiertages fand eine Wiederholung des „Lohengrin“ statt. Es dürfte das mit Freude begrüßt worden sein, ist L. doch diejenige von Wagners Opern, welche sich vorzugsweise einer großen Beliebtheit erfreut, weil sie einen bestrickenden Reiz auf die Herzen der Hörer ausübt und mit wundersamer Poesie in Ton und Wort (vor allem in der 2. Scene des 3. Aufzuges) von der Bühne aus des Hauses Hallen erfüllt. Freilich stellt sie den Sängern und Sängerinnen ganz bedeutende Aufgaben und verlangt eine Ausstattung, welche der Direktion keine geringen Opfer auferlegt, wenn sie derselben vollkommen gerecht werden will. Herr G. Martens vom Landestheater in Prag war als Gast für die Titelpartie angezeigt. Da er aber gegen Erwarten plötzlich verhindert war, nach hier zu kommen, so trat Herr W. Faltus (wenn wir den Namen richtig gemerkt haben) vom Stadttheater zu Augsburg an seine Stelle. Herr F. verfügt über eine wohlklingende Stimme, die sich auch im Großen und Ganzen bewährte und nur in einigen Scenen nicht voll zur Geltung kam. Indessen darf er mit Recht an dem nach jedem Aktschlusse reichlich gespendeten Beifall partizipiren und den ihm zukommenden Theil auf seinem Conto verzeichnen. Frl. Mitschinér (Elsa) entwickelte eine große Innigkeit des Gefühls und ein musikalisch feines Verständniß, Eigenschaften, die wir auch Frl. Goldsticker (Ortrud) nachzurühmen haben, welche sich eben so ansprechend im Gesang als im Spiel zeigte. Volles Lob gebührt Herrn Wehrle (Heerrufer des Königs), sowie Herrn Hettstedt (Friedrich von Telramund), die ihren Aufgaben vollkommen gewachsen waren. Auch Herr Uttner (Heinrich der Vogler) griff mit seiner Rolle angemessen in den Gang der Vorstellung ein, welche ein gutes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der Mitwirkenden, das Orchester einbegriffen, ablegte und somit die rege Theilnahme des Publikums vollauf verdiente. — Schließlich können wir nicht unterlassen, unserem Befremden Ausdruck zu verleihen, daß die Textbücher auf dem Theaterzettel zu 30 ₰ angesetzt, aber nur für 50 ₰ zu haben waren.

Für den Abend des 2. Feiertags war die Oper „Robert der Teufel“ mit Herrn Martens als Gast angesetzt. Sie ging aber ohne ihn in Scene; das Gastspiel war gelöst worden, die Besetzung die gleiche, wie bei der ersten Aufführung. Nur eine Ausnahme fand statt: Frl. Will hatte die Partie der Alice zu vertreten. Offenbar war Frl. W. mit ganzer Seele bei der Sache, doch wagen wir nicht zu behaupten, daß ihr Gesang stets gleichen Schritt mit ihrem Spiel gehalten hätte. Die Palme des Abends gebührte Frau Charles-Hirsch (Isabelle), die ihre Aufgabe wiederum in so glänzender Weise löste, daß sie sogar bei offener Scene wiederholt stürmisch applaudirt wurde.

Wie wir bereits mittheilten, wird morgen als Benefizvorstellung für Herrn Regisseur Kugelberg „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gegeben. Der Benefiziant hat sich als Regisseur wie als Charakterspieler — beispielsweise sei nur an seine jüngste geradezu musterhafte Durchführung der episodischen Rolle des Ben Akiba in „Uriel Acosta“ erinnert — derartige Verdienste um die hiesige Bühne erworben, daß wir uns in der Beurtheilung unseres hallischen Publikums von Grund aus irren würden, wenn wir nicht mit voller Zuversicht Herrn Kugelberg ein volles Haus voraussagen zu dürfen glaubten. Wir sind sicher, daß ihm der schuldige Dank nicht fehlen wird. — Zu Shakespeares „Hamlet“ und „Julius Cäsar“ sind, wie uns die Direktion schreibt, bereits die Dekorationen in Arbeit. — Die gestrige Aufführung des „Verschwender“, welche Nachmittags als Fremden-Vorstellung gegeben wurde, fand ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus; sogar die Schauspielerlogen mußten dem Publikum eingeräumt werden. In der Abendvorstellung „Robert der Teufel“ sang Herr Direktor Koebke die Titelrolle, da der für diese Rolle in Aussicht genommene Gast der Direktion telegraphisch angezeigt hatte, daß er den Zug versäumt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Eine Denkschrift über die zehntheilige Uhr ist vor Kurzem von J. Moder in Wiesbaden veröffentlicht, um bei der internationalen Konferenz in Nizza geprüft zu werden. Der Verfasser schlägt folgende Zeiteintheilung vor. Der Tag hat 10 Stunden, jede Stunde 10 Dekaden, jede Dekade 10 Minuten, jede Minute 10 Sekunden und schließlich jede Sekunde 10 Strahlen. Es wird demnach der Tag in hunderttausend Theile getheilt. Eine gleiche Eintheilung soll für den Kreis stattfinden. Es ist nach diesen Angaben eine Uhr konstruirt und in Wiesbaden in Gang gesetzt. Herr Moder geht noch einen Schritt weiter und schlägt vor das Jahr in 10 Monate einzutheilen, und zwar so, daß die ungraden Monate je 37, die graden je 36 Tage haben. Die Vortheile des dekadischen Systems sind augenscheinlich und der Erfinder hofft, daß dasselbe in absehbarer Zeit trotz gewaltigen Widerstrebens zur Anwendung gelangen werde, ebenso wie Einführung einer Weltzeit wohl baldigst im bürgerlichen Leben zur Geltung kommen werde.

— In der deutschen Kirche „Santa Maria dell' Anima“ zu Rom fand unter erhebenden Feierlichkeiten das erste Funerale für Franz Liszt statt. Die ganze römische Aristokratie war erschienen. Der Kardinal Hohenlohe zelebrirte die Messe, und das Requiem wurde von dem Chore der Santa Maria dell' Anima, dem Orchester der philharmonischen Gesellschaft ausgeführt und von Sgambati, der die Orgel spielte, begleitet.

— Aufsehen macht in der Athener Gelehrtenwelt die Auffindung eines prähistorischen Grabes in Dymenion bei Volo. Ein officieller Bericht über die Ausgrabungen liegt noch nicht vor, aber nach Allem, was bisher verlautet, ist kein Zweifel darüber gestattet, daß das bloßgelegte Grab den homerischen Zeiten angehört. Die zahllosen darin aufgefundenen Gegenstände, meist Frauenschmucksachen, sind größtentheils aus Gold, doch befinden sich darunter auch solche von Bernstein und aus einer bisher noch nicht festgestellten Masse. Diese Gegenstände stellen meist Blumen oder Blätter von Pflanzen dar und sind in ihrer künstlerischen Ausführung außerordentlich jenen ähnlich, die in den Gräbern von Mykene vorgefunden wurden. Einige derselben sind nicht viel größer als ein Stecknadelknopf und trotzdem von unendlicher Reinheit und Zartheit der Ausführung. Die Zahl der gefundenen antiken Gegenstände beträgt viele hundert.

— In Rom ist Wagners „Fliegender Holländer“ am 5. zum ersten Mal aufgeführt worden. Er hat schon in Turin und Bologna eine günstige Aufnahme gefunden. Aber einen so großen Enthusiasmus wie im Apollotheater hat er nirgends bisher in Italien hervorgerufen.

— Der Verein Berliner Künstler veranstaltete am 9. Abends eine Feier zum Andenken des Dichters J. V. von Scheffel, welcher außer zahlreichen Künstlern auch der Kultusminister von Goßler beiwohnte. Nach einleitendem Quartettgesange hielt der Akademiedirektor Anton von Werner die Gedächtnißrede, hieran schloß sich der Gesang „Integer vitae“. Im Verlaufe der Feier, welche mit einem Kommers endete, theilte Direktor von Werner mit, daß der Kaiser den Berliner Künstlern in einem besonderen Schreiben Dank und Anerkennung für deren Adresse und Glückwünsche zum 90. Geburtstage habe aussprechen lassen.

— Im Hoftheater zu Stockholm fand, wie man uns mittheilt, vor einigen Tagen die erste Aufführung von Richard Wagner's „Meistersinger“ in schwedischer Sprache statt. Die Uebersetzung hatte der Schriftsteller Franz Hedberg besorgt, der Einübung und Leitung des schwierigen Werkes hatte sich der Kapellmeister Nordquist mit vollstem Gelingen unterzogen. Die Aufnahme, welche das schwedische Publikum dem deutschen Werke bereitete, war eine glänzende.

— Berlin dürfte, wie schon unter den Telegrammen der 1. Ausgabe vermerkt, im Herbst 1888 ein großes Volks-Schauspielhaus vornehmsten Stils erhalten, es soll aus dem „Walhalla-Theater“ erstehen, kein Geringerer als Barnay wird es begründen und leiten. Die Unterhandlungen zwischen den Herrn Barnay, Commissionsrath Großkopf und Direktor Steiner sind dem Abschluß nahe und nur noch aufgehalten durch die älteren, aber bereits halb aufgegebenen Verhandlungen Barnay's bezüglich der Pachtung des Frankfurter Stadttheaters, die zu einer Einigung, wie es nunmehr den Anschein hat, nicht führen. Bis zum Herbst 1888 behält Herr Direktor Steiner die Leitung des „Walhalla-Theaters“, der dann für seinen Rücktritt eine ansehnliche Entschädigung erhält.

— In Düsseldorf hat die hinterbliebene Familie des in Schützenkreisen weit und breit bekannten dort verstorbenen Herrn de Leuw dem Historischen Museum 85 silberne, von dem Verstorbenen errungene Ehrenbecher zugewiesen.

— Ein denkwürdiges Kloster unter dem Hammer. Nächstens kommt in Italien ein geschichtlich denkwürdiges Gebäude zur öffentlichen Versteigerung, nämlich das Benediktinerkloster Pontida, 10 Kilometer von Bergamo und ebenso weit von Lecco entfernt. Dort ward die Lega Lombarda, der berühmte Bund der lombardischen Städte gegen Kaiser Friedrich den Rothbart, beschworen. Das Kloster besitzt neben zahlreichen werthvollen Gemälden einen von Jacopo Sansovino erbauten Hof und eine in gothischem Style erbaute Kirche.

Aus aller Welt.

— **Die 101 Kibitzeier.** Nachträglich sind nunmehr die dem Fürsten Bismarck von den „Getreuen in Jever“ zugedachten 101 Kibitzeier hier angelangt. Die der Sendung diesmal, und zwar, wie gewöhnlich, auf einer Karte beigefügte Widmung lautet:

Dem Fürsten Bismarck.
Freuet unse Kanzler sick,
Freut wi uns nich minner,
Hoch lew' Du, Geburtstagskind,
Hoch Dien Fro un Kinner! Die Getreuen.

— **Ein furchtbarer Nordost-Sturm** hat in der Nacht von Mittwoch und Donnerstag und die beiden letzten Tage in der Nordsee gewüthet und zahlreiche Schiffbruche veranlaßt. Zwischen Ostende und Nieuport, wie der Fr. Zeitung unterm 8. aus Ostende geschrieben wird, mußten gestern 15 Schiffe sich auf den Strand retten, um nicht von einer Katastrophe ereilt zu werden. Einem derselben war das Steuer und Alles, was sich über Verdeck fand, von einer Woge fortgerissen worden; ein anderes wurde vom Strande weg und auf die hohe See geschleudert. — Das Meer glich bis an den Horizont einer ungeheuren Schaummasse, die auf hohen, vom Sturme gepeitschten Wogen hin- und hertrieb. Gestern Morgen scheiterte die englische, mit Weizen beladene Barke „Saphire“ an den Palisaden des Pfahlwerkes im Ostender Hafen. Das Schiff wurde mit solcher Gewalt gegen diese getrieben, daß sein großer Mast brach und auf das Verdeck niederstürzte. Die Bemannung konnte trotz der Nähe des Strandes nur mit Lebensgefahr für die Leute der Rettungsbojen ans Land gebracht werden. Das Schiff sank unmittelbar nach dem Einsturz des Mastes. Die ganze Bevölkerung von Ostende war gestern auf dem Seedamm. Soweit der Blick reicht, sieht man nichts als Trümmer gescheiterter Schiffe. Eine schreckliche Scene trug sich gestern dicht an dem Seedamm vor dem Badeorte Heyst zu. Um 7 Uhr Morgens waren dort die Nothsignale eines im Sturme lavirenden norwegischen Dreimasters bemerkt worden. Es war das mit Ballast aus Porsgrund abgegangene Schiff „Résolut“, das in Canada Holz holen sollte. Hilfe konnte ihm vom Hafen aus nicht gebracht werden, die Gewalt der Wogen in Verbindung mit der Fluth war zu groß. Der Orkan trieb das Schiff auf die Küste, wo der Kiel sich in den Sand einbohrte und die Masten infolge des heftigen Stoßes brachen. Neun von den elf Leuten der Bemannung wurden hier mit Rettungsboten aus der Brandung dem in tausend Stücke zerschellenden Schiffe entrissen; die beiden übrigen, der Kapitän-Gehilfe und ein Matrose, kamen während der Katastrophe um. Der Kapitän des Schiffes, Namens Johann Rasmussen, ein junger, erst 28jähriger Mann, war der letzte an Bord geblieben und wird wegen seiner Geistesgegenwart gerühmt. Die Namen der Umgekommenen sind: Edward Dedriksen und Iven Olsen.

— **Die unechten Apostel.** Dem Odessaer „O. W.“ wird Folgendes mitgetheilt: Im Dorfe Obodny (Gouvernement Podolien) erschienen bei einem reichen Bauern, von dem man wußte, daß er Baargeld im Hause habe, drei Männer in geistlichen Gewändern, welche sich für Christus und die Apostel Petrus und Paulus ausgaben, von denen „Christus“ sich mit folgender Ansprache an den Bauern wandte: „Ich, Christus, bescheerte Dir so viel Geld und Du vergißt Barmherzigkeit zu üben, so daß ich gekommen bin, um mit Dir abzurechnen. Gieb' Geld!“ — Der erschrockene Bauer antwortete: „Ja, es ist wahr, Gott gab mir reichlich und ich will gerne meine Schuld abtragen und mit Euch theilen.“ Hierauf ging er nach der Kommode und holte 500 Rubel heraus, die er den „Heiligen“ mit ehrfurchtsvoller Verbeugung überreichte. Denselben dünkte diese Summe aber etwas gering und sie verlangten mehr. Der Bauer erklärte indessen, daß er nicht mehr Geld bei sich habe, er ihnen aber Alles, was er besitze, geben und seinen Knecht ins Dorf zu seinen Nachbarn, welche ihm Geld schulden, schicken wolle. Dies that er denn auch und bald eilten die Nachbarn herbei, um die „Heiligen“ zu sehen. Diese faßten deren Ankunft indessen falsch auf, da sie glaubten, daß man sie festnehmen wolle. Einer derselben zog unter seinem geistlichen Gewande ein Messer hervor, womit er sich auf einen der Bauern stürzte, woraufhin dieselben denn erst Unrath witterten, die Gauner überwältigten und dingfest machten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

= Wir bitten unsere ständigen Correspondenten, so weit sie es noch nicht gethan, ihre Liquidationen für das abgelaufene Quartal recht bald an unsere Expedition einzusenden.

⊕ **Bitterfeld,** 11. April. (Fischereiverein für das Stromgebiet der mittleren Elbe). Zu der am 25. d. M. Vorm. 11 Uhr im „Prinz von Preußen“ stattfindenden Generalversammlung des Vereins sind auch Gönner und Freunde des Fischerei-Wesens geladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Bericht über den Stand der Vereinskasse. 2) Vorlegung der Vereinsrechnung pro 1886 resp. Wahl von Revisoren zur Vorprüfung und Dechargirung derselben. 3) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1886. 4) Berathung über Abänderung der Statuten. 5) Berathung über die wegen Ausbreitung des Vereins und Anwerbung neuer Mitglieder für denselben zu ergreifenden Maßregeln. b) Mittheilungen über Erfahrungen auf dem Gebiete des Fischereiwesens. Vortrag: „Das Wasser ist viel reicher als das Feld, — Wenn man die Pfühle gleich den Aeckern bestellt.“

∓ **Prettin,** 10. April. (Saatkrähen). Wie schon vor einigen Jahren, so haben sich auch in diesem Jahre die Saatkrähen in dem circa ½ Stunde von hier gelegenen Wäldchen, der sogen. „kleinen Haide“ zu ganzen Schaaren angesiedelt. Sehr oft findet man zwei, drei, selbst fünf Nester auf einem Baume. Da die Krähen dem Getreide, besonders dem türkischen Weizen, sobald derselbe als zartes Pflänzchen aufgehen will, bedeutenden Schaden zufügen, bieten die Landwirthe Alles auf, um die lästigen Gäste sobald als möglich los zu werden.

— Vacant: Die Pfarrstelle zu Suderode, Diöces Quedlinburg. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) das Minimal-Einkommen. Zur Stelle gehören eine Kirche. — Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Lützensömmern, Ephorie Weißensee. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 3670 Mk. jährlich. Zur Stelle gehört 1 Kirche.

† „An die Mummebrauerei in der Straße, in welcher die Statue des Gänsemännchen (Till Eulenspiegel) steht“ — so lautete die Adresse einer zu Gerona in Spanien kürzlich aufgegebenen Postsendung für Braunschweig. Die postalische Findigkeit hat den also adressirten Brief pünktlich an seinen Bestimmungsort, die Kniep'sche Brauerei, zugeführt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die wohl jedem Braunschweiger bekannte Statue Till Eulenspiegel's von ihrem Platze am Bäckerhause des Bäckerklints seit Kurzem verschwunden ist, alle dings nur zu dem Zwecke, um gereinigt und neu übermalt zu werden und dann eine farbenprächtige Zierde des Hauses zu bilden.

† Auf dem Grundstücke des Klempners Wolters in Helmstedt wurden am Freitag beim Ausgraben eines Baugrundes drei seltene große Münzen gefunden. Die eine trägt die Inschrift „Johann Georg v. G. G. Herzog von Sachsen, Jülich, Cleve, Berg“; die zweite „Parisius von G. G. Erzbischof von Salzburg, des Apostolischen Stuhles Legat“, und die dritte „Marie Theresia, v. G. G. Königin von Ungarn u. Böhmen“.

† In dem Magen einer Kuh, welche dieser Tage in Gotha geschlachtet wurde, fand sich ein Stück einer Kette, welches reichlich ¾ Pfund wiegt. Das geschlachtete Thier war völlig gesund und der Magen zeigte keinerlei Abnormität.

† Im Laufe des Sommers wird die Bergstadt St. Andreasberg durch mehrere Neubauten verschönert werden. Das Henriettenstift in Hannover hat sich bereits angekauft und beabsichtigt ein Kurhaus für kranke Schwestern zu errichten. Ferner wird ein Arzt ein neues geschmackvolles Kurhaus mitten in der Stadt anlegen, in der Nähe des gleichfalls noch im Laufe dieses Sommers fertig werdenden Asyls für arme Lungenkranke.

Landwirthschaftlicher Central-Verein.

Auf der Tagesordnung für die am 24. Mai in Torgau stattfindende Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen, das Herzogthum Anhalt und die Thüringischen Staaten stehen folgende Punkte:

1) Die ländlichen Arbeiterverhältnisse (Amtsvorsteher Graß Zwethau.)

2) Die Gewinnung von Torfstreu und Torfmull in dem zur königlichen Oberförsterei Falkenberg gehörigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0003

Zadlitzbruch, sowie die zweckmäßige Verwendung dieser Fabrikate mit besonderer Rücksicht auf den landwirthschaftlichen Betrieb. (Oberförster v. Steuben=Falkenberg.)

3) Empfiehlt sich die Ausdehnung der Züchtung des schweren Arbeitspferdes? (Amtmann Lipke=Dönstedt.)

4) Können gemeinsam nach einem einheitlichen Plan unternommene Fütterungsversuche der Landwirthe eine ähnliche Aufklärung in praktisch wichtigen Fragen schaffen, als die gemeinsam unternommenen Felddüngungsversuche in unserer Provinz? (Professor Dr. Märcker=Halle.)

5) Der Anbau von Zwischenfrüchten. (Landrath a. D. v. Nathusius=Althaldensleben.)

6) Das Genossenschaftswesen im Dienste der Landwirthschaft (Oekonomierath v. Mendel=Steinfels),

7) Die Frage der gesetzlichen Regelung einer Entschädigung für die Tödtung tuberkuloser Rinder (Bezirks=Thierarzt Oemler=Merseburg),

8) Die Fortschritte in der Bebauung geringer Bodenarten (Amtmann Schirmer=Neuhaus; Korref.: Amtsrath Müller=Kreuschütz),

Nach dem Festessen findet ein gemeinsamer Besuch des kgl. Hauptgestüts in Graditz statt.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Meinungsäußerungen der Einsender übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Mit höfl. Bezugnahme auf die Mittheilung Ihres N.=Correspondenten unter Laucha 4. April in Nr. 81 Ihres geehrten Blattes den Rosenflor in Benkendorf betreffend, bin ich in der Lage, Ihren Halleschen Lesern den Schauplatz eines prachtvollen Rosenflors in aller Nähe nachweisen zu können. Im Gewächshause des Gärtnerei=Besitzers Otto Hecker, Giebichenstein, Rainstraße 7, hängen an den Zweigen eines sich durch das ganze Gewächshaus verbreiteten Rosenstockes, wohl über hundert herrlich aufgeblühte, gelbe Rosen. Jedem Rosenliebhaber zur Besichtigung, die vom Besitzer bereitwilligst gestattet wird, sehr zu empfehlen.

Trotha, 9. April.

Humoristisches.

— Die Grabschrift. Der Bankier M. zu Berlin hat vor wenigen Tagen einen schweren Verlust erlitten: seine Schwiegermutter — sie war es ihm durch volle dreißig Jahre und gehörte nicht zu den besten — starb und hinterließ ihm ein Erbe von hunderttausend Gulden. Mit tadelloser Trauermiene wandelte er gestern unter den Linden und traf einen Bekannten, den ob seines boshaften Witzes gefürchteten Schriftsteller S. „Liebster Freund“, ruft er ihm zu, „Sie müssen mir eine Grabschrift für meine Schwiegermutter machen. Ein Distichon, ein Gedicht, und wenn's noch so kurz ist.“ — „Ja wohl, Verehrtester“, erwiderte S., „Sie haben Recht; die kürzesten Grabschriften sind die besten. Lassen Sie auf das Grabmal nur das eine Wort setzen: Endlich!!“

— Zwei Freiburger Philologen kommen im Gespräch auf das Kapitel der Vexirsätze, bekanntlich jener Sätze, welche, von vorn nach hinten gelesen, ebenso lauten, wie umgekehrt. „Könntest Du auch einen Vexirsatz bilden?“ fragte der Eine scherzend seinen Kollegen, worauf dieser in pathetischem Tone antwortete: „Nie, diese große Sorge sei Dein!“ — wodurch er sich selbst Lügen gestraft hatte.

— Nicht übel ist die nachfolgende Lokalnotiz im „Oberschles. Wand.“: „Im Galopp durchraste gestern Vormittag ein Bauer aus Richtersdorf die Raudenerstraße und stieß hierbei so heftig gegen die vor der Goldmann'schen Besitzung aufgestellte Gaslaterne, daß die Laternensäule nebst Laterne zu Boden fiel.“ So lange es unter unseren Bauern noch solche Kraftmenschen giebt, fürchten wir keinen Feind.

Kirchliche Anzeige.

— Zu Neumarkt: Mittwoch den 13. April Abends 6 Uhr Missionsstunde Pastor v. Koblinski.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 6. April.

Eheschließungen: Der Fleischer Herm. Emil Carl Friedrich, gr. Steinstraße 22 und Auguste Emilie Campe, Steinweg 25. — Der Vollziehungsbeamte Johann Carl Frosch, Spitze 7b und Marie Friederike Therese Emma Weber, große Ulrichstraße 52. — Der Zimmermann Friedrich Wilh. Hentze, Georgstraße 2 und Wilhelmine Friederike Reppin, Sophienstraße 14. — Der Arbeiter Franz Kerzel, Halle und Amalie Marie Hanf, Gölbitz.

Aufgeboten: Der Bäcker Ernst Emil Albrecht, Trotha u. Johanne Louise Bertha Mondtag, Rathhausgasse 6. — Der Fabrikant Gottfried Albert Köhler, Mühlhausen in Th. und Antonie Marie Gertrud Troitzsch, Hedwigstraße 4. — Der Hausmann Friedrich Gottlob Wagner, Domplatz 9 und Wilhelmine Louise Ida Strauß, gr. Ulrichstraße 7. — Der Maurer Gottlieb August Schumann, Unterplan 6 und Helene Clara Stahl, Georgstr. 5a. — Der Eisenbahnbeamte Oskar Andreas Thiel, Halle und Hulda Anna Wilke, Röderau i. S. — Der Kaufmann Friedrich Gottlieb Lange, Halle und Anna Emilie Gregor, Herzberg a. E. — Der Locomotivheizer Andreas Christian Weise, Halle und Caroline Charlotte Emma Wehrmann, Minden. — Der Tischler Friedrich Wilhelm Hermann Rödiger und Emma Therese Falke, Naumburg a/S.

Geboren: Dem Arbeiter August Hoffmann, Hospitalplatz 3, eine T., Auguste Louise. — Dem Kupferschmied Berthold Schalling, gr. Wallstraße 42, ein S., Arthur Paul Felix. — Dem Schlosser Otto Vogt, Merseburgerstraße 44, ein S., Josef Otto. — Dem Posthilfsboten Otto Dieling, Harz 37, eine T, Auguste Wilhelm. Frieda. — Dem Handarb. Franz Enterlein, Ludwigstraße 7, ein S. — Dem Hilfsbremser Wilh. Henschel, Magdeburgerstraße 40, eine T., Marie Martha. — Dem Invaliden Julius Breiting, Zapfenstraße 11, eine T., Marie. — Eine unehel. T.

Gestorben: Des Drathzieher Johann Frerichs T., 6 Tg., Diemitz. — Des Handarbeiter Franz Enterlein S., 1 Tg., Ludwigstraße 7. — Des Arbeiter Albert Pfeiffer T., Marie Emma 1 J. 5 M. 28 Tg., Herrenstraße 11. — Des Techniker Max Isensee T., Margarethe, 11 J. 11 M. 13 Tg., Diakonissenhaus. — Des Bahnarbeiter Albert Hörold S., Friedrich Carl Albert, 1 J. 3 M. 20 Tg., Bahnhofstraße 7.

Fabriken und Hotels.

— Explosion der Freiberger Dynamitfabrik. Die Explosion begann in der sogenannten Oelbude, in welcher das Nitroglycerin hergestellt wurde, und pflanzte sich im Zeitraume einer halben Minute durch einen ca. 9 Meter starken Erdwall nach dem Gebäude fort, in welchem das Nitroglycerin gewaschen und filtrirt wird. Die zweite Explosion war bedeutend stärker als die erstere, weil in der Waschbude das Nitroglycerin sich in nahezu reinem Zustande befindet, während es in der Oelbude mit Schwefelsäure gemischt ist und darum weniger Explosionskraft hat. In der ersten Bude war ein Arbeiter, in der zweiten zwei Arbeiter beschäftigt, welche durch die Explosion getödtet wurden. Alle drei waren seit fünf Jahren in der Fabrik angestellt, mit ihrer Arbeit ganz vertraut und als zuverlässige und gewissenhafte Arbeiter geschätzt. Ueber die Ursache der Explosion lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Der Betriebsdirigent Herr O. Hansen, welcher beide Stationen eben revidirt und Alles in Ordnung gefunden hatte, wurde durch besonders glückliche Fügung nur leicht im Gesicht und am Kopfe durch umher geschleuderte Splitter verletzt. Derselbe vermuthet, daß in der vorausgegangenen kalten Nacht ein Hahn durch gefrorenes Nitroglycerin sich festgesetzt hat, und daß durch unvorsichtiges Umdrehen desselben die Explosion veranlaßt wurde. Der Schaden an Gebäuden ist bedeutend; außer den beiden Hütten, die in Atome zersprengt sind, wurden durch den Luftdruck besonders das Wohnhaus, das Stallgebäude und ein Kohlenschuppen stark beschädigt. Der durch die Explosion verursachte Schaden wird sich auf 20—25,000 M. belaufen. Sofort nach der Explosion erschien der Herr Amtshauptmann Dr. Fischer und die Herren DDr. Reinhard, Gühne und Damm von Freiberg auf der Unglücksstelle. Letztgenannte Herren nahmen sich des Verwundeten, der durch umhergeschleuderte Salpetersäure verletzt ist, sogleich an. Die drei tödtlich Verunglückten, Scheunert aus Hilbersdorf und Gebrüder Brand aus Oberbobritzsch waren verheirathet und hinterlassen zusammen vier Kinder. Für diese und die Wittwen wird von der Reichsunfallversicherung, bei welcher die Arbeiter versichert sind, ausreichend Sorge getragen.

— Die Flachsgarnspinnerei von Gebrüder Rotter in Tampel (Oberhohenelbe), welche bei 8000 Spindeln 400 Arbeiter beschäftigte ist abgebrannt. Fünf Arbeiter werden vermißt. Das Etablissement war mit fl. 270,000 versichert.

— In Bezdeczin bei Batalan (Mähren) brannte gestern die Papierfabrik der Frau J. Zischka vollständig nieder. Die Fabrik ist beim „Phönix“ mit 80,000 fl. assecurirt.

— Das Hotel=Rigi=First ist um 357,500 Frcs. vom bisherigen Pächter Anton Bon von Ragaz käuflich erworben. Die Herstellungs= und Möblirungskosten hatten gegen 1½ Millionen betragen.

Post, Telegraphie und Telephon.

♂ Weimar, 11. April. Der kürzlich von hier aus dem Reichspostamte unterbreitete Antrag, das Porto für Postkarten im Ortsverkehr sowie für Nachnahmesendungen herabzusetzen, ist alsbald kurzer Hand abgelehnt worden, indessen ohne Angabe irgend eines Grundes, bezw. ohne den Versuch der Widerlegung der für den Antrag vorgebrachten Gründe. Die Zweckmäßigkeit der beantragten Neuerung für die im Aufgabeorte verbleibenden Postkarten nur noch 3 ₰ zu erheben, mag dahin gestellt bleiben; — dagegen ist es kaum zu rechtfertigen, für ein gewöhnliches kleines Paquet, das mit 150 ℳ Nachnahme belastet ist, vom Empfänger 3,60 ℳ und bei Nichtannahme vom Absender sogar 4,10 ℳ Porto zu nehmen, zumal die Postverwaltung selbst den Nachnahmebetrag erst nach Eingang ausbezahlt.

— Bezüglich der vor einigen Tagen gebrachten Mittheilung über die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Dessau wird in Berliner Blättern vom kaiserlichen Ober=Postdirektor Herrn Schiffmann geschrieben, daß die Postverwaltung von den betreffenden Theilnehmern nur die Gewährleistung einer jährlichen Roheinnahme von 3400 ℳ und nicht, wie in der erwähnten Zeitungsnotiz angegeben war, die Gewährleistung eines jährlichen Ueberschusses in der angegebenen Höhe beansprucht.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 9. April. Während der abgelaufenen Woche hatten wir außer zweier Regentage schönes klares Wetter, doch ist für die zurückgebliebene Vegetation anhaltend wärmere Temperatur erwünscht. — Der Verkehr im Getreidegeschäft war wie gewöhnlich beim Herannahen des Festes beschränkt, da nur der nothwendigste Bedarf gedeckt wurde; wesentliche Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen. — Sommergetreide und Hülsenfrüchte zu Saatzwecken beachtet.

Weizen 155—165, Roggen 130—140, Gerste 130—165 Hafer 114—1 8, Raps 216—218, Dotter 218—230, Lein 225—250 ℳ per 1000 Kilo, Mohn, blau, — Erbsen, gelb und grün, 13,50—15, do. Victoria 16,50—18, Linsen 20—38, Bohnen weiß 16—20, Viehbohnen 12—13, Wicken 12—13, Lupinen 9—12, Gerstenmehl weiß 14—14,50, Gerstenfuttermehl 11—12, Gerstenschrot 9,50—10,50, Graupenfutter 6,50—7, Erbsenschrot 10,20—10,50 ℳ per 100 Kilo.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Der Vorstand der Meßbörse für Lederindustrie zu Leipzig beabsichtigt, im Anschlusse an die diesjährige Leipziger Ostermesse am 19. ds. Mts. Nachmittags von 2—5 Uhr im neuen Börsensaale in Leipzig seine Meß=Lederbörse abzuhalten.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Nachlaß des verst. Bankiers Karl Steininger in Salzburg (Berchtesgaden). Kaufm. Gumbel Joseph in Gemmerich (Braubach). Gastwirth August Frederik Thedens in Flensburg. Accordionfabrikant Karl Adolf Glaß sen. in Brunndöbra (Klingenthal). Nachlaß des verst. Handschuhmachers Ernst Wilhelm Kern in Plauen. Kaufmann und Stickereifabrikant Johann Otto Poetzsch in Plauen. Hotelbesitzer Hermann Pohl in Rybnik. Goldarbeiter Otto Völlmer in Guben. Offene Handelsgesellschaft Hahn und Fuellhaas in Memel, Gesellschafter Kaufmann Gustav Hahn und Kaufmann George Christian Fuellhaas in Memel.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch, den 13. April:

Kgl. Univ.=Bibl.: von 9—1 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden werden täglich Bücher ausgeliehen u. abgegeben. — **Baptisten=Gemeinde:** Ab. 8 Gottesdienst Giebichenstein, Trift. 10. — **Börsenversammlung** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften=Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I 8—12 Uhr und 2—6 Uhr — **Kunstgewerbe=Verein:** Ab. 7 im „Kronprinzen.“ — **Verein jüngerer Buchhändler:** Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben.“ — **Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turnverein, Kaufm. Turn=Verein u. Männer=Turn=Verein:** Ab. 9 bis ¼11 in der städt Turnhalle.: — **Turnverein „Friesen“** Abends ½9—½11 Uhr im Paradiesgarten — **Hallesche Volks=Liedertafel:** Abends 8 Uhr in „Wilkes Restaurant“. — **Männerchor:** Abends 8—10 „Reichskanzler“. — **Gesangverein „Helena“** Forsthaus: ½9 Uhr Ab. für gemischten Chor. — **Kath. Männer=Verein:** Ab. v 8—10 „Reichskanzler.“ — **Verein Einigkeit:** Abds. 8 Uhr „Reichskanzler“. — **Zither=Verein „Harmonie“:** Abds. 7½ Uhr „Rosenthal.“ — **Aich= u. Waageam:** 8—12 und 2—6 Uhr — **Botanischer Garten:** 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt f. Arbeitsnachweisung.** Insp. Merten Arbeitsanstalt — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 12. April 1887.

Berliner Fonds=Börse.

4% Preußische Consols 106,—. Discontogesellschaft 195 60. Mainz=Ludwigshafener Stamm=Actien 96,—. 4% Ungar. Goldrente 81,40. 4% Russische Anleihe v. 1880 81,—. Oesterr. Franz Staatsbahn 378,50. Oesterr. Credit=Actien 456,—. Tendenz fest.

Berliner Getreide=Börse.

Weizen: April=Mai 170 20 Mai=Juni 170,20 flau.
Roggen: April=Mai 124—. Mai=Juni 124 20 Sept.=Okt. 128,— besser.
Gerste loco 105—19.
Hafer April=Mai 92 25
Spiritus loco 40.30. April=Mai 40.50. August=September 42.90 besser.
Rüböl loco 43,50, April=Mai 43.50. September=Oktober 44,20.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 13. April.
Windstille, heiter, trocken, etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 12. April. In den jüngsten Tagen gelangte die Polizei auf vertraulichem Wege zur Kenntniß des Umstandes, daß sich in den hiesigen Arbeiterkreisen neuerdings eine lebhafte anarchistische Agitation bemerkbar mache, deren Seele zwei erst vor Kurzem hier angelangte Arbeiter bilden sollten. Die Polizei leitete sofort umfassende Erhebungen ein, die mit großer Umsicht gepflogen wurden, und gelang es der Sicherheitsbehörde, die anarchistische Propaganda in allen ihren Verzweigungen aufzudecken. Die beiden fremden Agitatoren sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Ferner wurden zwei Arbeiter verhaftet, welche in besonders prononzirter Weise für die anarchistischen Ideen Proselyten zu werben bestrebt waren. Weitere Details mitzutheilen wäre mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossene Untersuchung nicht am Platze.

Bukarest, 11. April. Die Deputirtenkammer hat der Regierung die Ermächtigung ertheilt, das provisorische Handels=Uebereinkommen mit Frankreich bis Ende d. J. zu verlängern und unter Zugrundelegung des bei den letzten Handelskonventionen befolgten wirthschaftlichen Systems, sowie unter Sicherstellung der Vieh= und Getreideausfuhr, provisorische, bis Ende d. J. dauernde Handelskonventionen auch mit anderen Staaten abzuschließen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.,
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel,
für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit dem Chemiker Herrn **Alfred Ullrich** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Schkeuditz, Ostern 1887. [4382
Wilhelm Kühne und Frau
geb. **Irmisch.**

Jenny Kühne,
Alfred Ullrich,
Verlobte.

Geburts=Anzeige.
Ein kräftiges **Mädchen.**
Georg Apel u. Frau
Marie geb. **Engelmann.**
Ostern 1887. [4438

Familien=Nachricht.
Heute wurde meine liebe Frau **Helene** geb. **Bauer** von einem **Knaben** glücklich entbunden. [4386
Neukirchen, den 11. April 1887.
Georg Zimmermann.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen ½2 Uhr starb im 74. Lebensjahre nach langen schweren Leiden unser lieber guter Vater und Großvater der frühere Schuhmachermeister
Carl Moritz Körding.
Um stille Theilnahme bitten [4443
Halle, den 12. April 1887.
Louise Kessler geb. **Körding,**
Erna u. **Lydia Kessler.**

Statt besonderer Anzeige.
Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere herzige **Elsa** im Alter von 1½ Jahren.
Halle a. S., den 12. April 1887.
Albert Drechsler
und Frau.

Todes=Anzeige.
Am ersten Osterfeiertage entschlief nach längeren Leiden sanft mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater und Großvater, der Instrumentenmacher
Ferdinand Holzhausen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Pauline Holzhausen geb. **Riedel,**
Ferdinand Holzhausen, Pianofortefabrikant
in **Ancona** und Frau
Otto Holzhausen, Kaufmann.
(Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Fleischergasse 24 aus gut.) [4424

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens unseres vielgeliebten ältesten Sohnes **Hermann** uns entgegengebracht wurden und unseren wunden Herzen sehr wohlgethan haben, sagen aufrichtigen und herzlichen Dank
Halle a. S., am 11. April 1887. [4397
Fabrikbesitzer **F. Herbst nebst Familie.**

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaiserlichen Obertelegraphenassistenten
Hermann Meyer
sagen wir **Allen** für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, sowie insbesondere Herrn Pastor **Jordan** und Herrn Diakonus **Richter** für ihre Trostesworte den tiefgefühltesten Dank. [4423
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer theuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank.
Halle, den 12. April 1887. [4417
Friedrich Felgner nebst **Tochter.**

Krieger-Begräbniss-Verein.
Zur Beerdigung des 87 Jahr alten lieben Kameraden
Aug. Ferd. Holzhausen
am Mittwoch, den 13. April cr., tritt der Verein um Punkt 3 Uhr im Vereinslocale an.
Der Vereinshauptmann:
Trautmann.

Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 4132-13/fragment/page=0004

Zweite Beilage zu № 85 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch, 13. April 1887.

Halle, den 12. April.

Politische Mittheilungen.

Rußland. Ein Petersburger Brief des in Brüssel erscheinenden „Nord" konstatirt in der internationalen Lage die Fortdauer eines friedlichen Status quo. Die Krisis der bulgarischen Frage könne sich noch lange hinziehen; weit wahrscheinlicher als die Wiederwahl des Fürsten von Battenberg sei die Eventualität der Verlängerung der Gewalten der Regentschaft, bis Bulgarien das vexatorische Regiment der Stambulow und Mutkurow müde sein werde. Den angeblich in der Bildung begriffenen Balkanbund betrachte Rußland mit ruhiger Verachtung. Gegenüber den Gerüchten über bevorstehende Konflikte zwischen England und Rußland in Centralasien weist der Brief auf die friedliche Thatsache hin, daß in nächster Zeit Lessing und Koulberg für Rußland, Ridgway und Barrow für England in Petersburg zu einer Konferenz eintreffen werden, auf der eine definitive Verständigung über die Grenzfrage in Asien formulirt werden soll.

— Nach einer Petersburger Korrespondenz der „Post" verlautet dort, Katkoff solle möglichenfalls Unterrichtsminister werden. (Nach andern Meldungen soll er eine Professur in Petersburg erhalten. Red.)

— In Krakau verursacht große Aufregung die plötzlich durch höheren Auftrag erfolgte Sperrung der Kirche, in welcher die Leiche Kraszewski's provisorisch beigesetzt ist. Der Grund dieser Maßregel soll darin liegen, daß man die förmlichen Pilgerzüge, welche das Publikum zum Grabe des gefeierten Dichters, der heute als nationaler Märtyrer gilt, veranstaltete, im kürzesten Wege unmöglich machen wollte. Die Aufregung ist so groß, daß man Manifestationen seitens der Bevölkerung befürchtet.

— In Berliner Hofkreisen hegt man, wie dem „Zeitg." geschrieben wird, sehr ernste Besorgnisse wegen der erschütterten Gesundheit der Kaiserin von Rußland. An und für sich von zartester körperlicher Konstitution, ist die hohe Frau unter den Schicksalsschlägen der letzten Wochen fast zusammengebrochen. Zu der unaufhörlichen Angst um ihr eigenes Leben, sowie um das Leben ihres Gatten und ihrer Kinder gesellte sich der harte Kummer über die Erkrankung ihrer Schwester, der Herzogin Thyra von Cumberland, zumal gerade das verschlimmerte Leiden der Letzteren mit Recht auf die jüngsten Petersburger Ereignisse zurückgeführt wird. Außerdem ist die Czarewna ununterbrochen von Besorgnissen rücksichtlich der Gesundheit ihres ältesten Sohnes, des Thronfolgers, gequält. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände hat die Czarewna in einen Zustand tiefer Niedergeschlagenheit, nervöser Ermattung und körperlicher Schwäche versetzt, aus welchem sich bei dem geringsten weiteren Anlaß nur zu leicht ein ernstliches Nervenleiden entwickeln kann.

Handwerker- und Arbeiterfrage.

Die „Allg. Ztg." in München widmet der Frage der Altersversicherung der Arbeiter eine längere Ausführung, in welcher folgende Vorschläge gemacht werden. Die Versicherung soll sich zunächst nur auf die industriellen Arbeiter erstrecken, welche bis jetzt in den 62 Unfallberufsgenossenschaften organisirt sind, indem eine spätere Ausdehnung auf die übrigen Arbeiter vorbehalten bleiben soll. Es soll durch die Versicherung nicht nur dem Arbeiter selbst eine Altersrente, sondern auch im Falle seines natürlichen Todes (bei Tod durch Unfall tritt ja bereits das Unfallversicherungsgesetz ein) dessen Wittwe und deren Kindern (letzteren bis zum 15. Lebensjahre) eine Rente gewährt werden. Die Belastung an Rentenbedarf würde dadurch nach den Erfahrungen der Knappschaftskassen doppelt so hoch werden, als wenn nur dem Arbeiter selbst bis zu seinem Tode eine Altersrente gezahlt würde. Die Höhe der Rente schlägt der Mitarbeiter der „A. Z." auf durchschnittlich 40 pCt. des bisherigen Lohns für den Arbeiter, auf 20 pCt. für die Wittwe und auf 5—10 pCt. für die Kinder vor, je nachdem die Letzteren mutterlos sind oder nicht. Die Altersrente müßte bei einer ein für allemal festzusetzenden, zwischen 60 und 70 Jahren liegenden Altersgrenze auf alle Fälle, vor Erreichung dieses Alters im Falle nachgewiesener Arbeitsunfähigkeit ausbezahlt werden. Die unter allen Umständen zu gewährende Minimalrente (z. B. bei besonders früh eintretender Nothwendigkeit des Beginns der Rente) soll die Hälfte der obigen Durchschnittssätze betragen. Es würde sich somit die Durchschnittsrente bei einem mittleren Jahresarbeitslohn von 700 Mk. auf 280 Mk., die Minimalrente auf 140 Mk. stellen. Diese Rentenversorgung soll nach der Berechnung des genannten Blattes durch eine jährliche Prämie von 6 pCt. des Arbeitslohnes, also von 42 Mk. gedeckt werden können. Bei 3,42 Millionen Arbeitern, welche die 62 Unfallberufsgenossenschaften bis jetzt umfassen, würde sich somit die Gesammtbelastung auf 144 Millionen Mark stellen. Die Kosten der Altersversorgung wären nach jenem Vorschlag zu je einem Drittel vom Reich, dem Arbeiter und dem Arbeitgeber aufzubringen. Der Beitrag des Reichs würde sich somit nach dieser Berechnung auf 48 Millionen Mark stellen; dabei ist jedoch zu bemerken, daß alsdann, allerdings erst nach und nach, die Armenunterstützungen, welche derzeit ca. 24 Millionen Mark erfordern, in Wegfall kommen würden.

Heer und Marine.

— Deutschland. Ueber die Kaisermanöver im Herbst d. J. meldet die „Königsb. Allg. Ztg." noch: Die Ankunft des Kaisers in Königsberg erfolgt am 5. September, am 6. September findet eine große Parade statt und am 7. das Corpsmanöver. Der 8. September ist der Ruhe gewidmet, die Tage vom 9. bis 10. September sind für die Feldmanöver bestimmt. Der 11. oder 12. September ist zu einer Reise nach Stettin in Aussicht genommen. Vom 9. zum 10. September beziehen sämmtliche an den Herbstübungen theilnehmenden Truppen Bivouak.

Die Kriegervereine und die Politik. Ein Artikel in der „Parole", Organ des „Deutschen Kriegerbundes", empfiehlt den Kriegervereinen zunächst die Sozialdemokraten auszuschließen und bezeichnet es als Aufgabe der Kriegervereine für die Regierung einzutreten.

Die topographischen Landesvermessungen werden in nächster Zeit hergebrachtermaßen in verschiedenen Landestheilen wieder aufgenommen und den Sommer hindurch fortgesetzt. Die Leitung hat der Chef der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme im Generalstabe und die ausführenden Militärpersonen erhalten offene Anweisungen der Minister, wodurch die Behörden zu jeder Art der Hülfeleistung und Förderung des Unternehmens aufgefordert werden.

Der Reichskanzler bestimmt, daß die den Militäranwärtern im Reichsdienste vorbehaltenen Stellen der Rendanten, Betriebsinspectoren, Materialienverwalter, Materialienschreiber bei den Pulverfabriken fortfallen, weil diese Beamtenstellen nach dem Ausscheiden der gegenwärtigen Inhaber vorschriftsmäßig durch Zeugpersonal bezieheuthlich Feuerwerksofficiere besetzt werden.

Briefsendungen sind zu richten für S. M. Kanonenboot Hyäne bis auf weiteres nach Zanzibar, für S. M. Aviso Falke bis auf weiteres nach Wilhelmshaven.

An der Spitze der neu eingerichteten Militär-Telegraphen-Schule zu Berlin steht Hauptmann Daitmaier, welchem Hauptmann Treuding als Direktions-Mitgied beigegeben ist.

v. Bose, Hauptm. vom Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjut. der bisherigen 2. Fuß-Art.-Insp., als Komp.-Chef in das Pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 versetzt.

Jensch, Militär-Intendant des I. Armee-Korps, bei dem Ausscheiden aus dem Dienst der Charakter als Wirklicher Geheimer Kriegsrath verliehen. Strelow, Lazareth-Inspektor auf Probe in Kassel zum Lazarethinspektor ernannt. Schneider, Lazarethinspektor in Magdeburg, zum 1. April 1887 auf seinen Antrag mit Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt. Schleieb, Zahlmstr. vom Füs.-Bat. 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81, zum 1. Bat. 6. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 95.

— Frankreich. Die militärische Presse Frankreichs macht darauf aufmerksam, daß von den 35 Millionen, welche für das Jahr 1887 für Befestigungen extraordinär bewilligt sind, die zweite Linie der Landesvertheidigung hergestellt werden möchte. — Bekanntlich waren zum Ausbau bestimmt die Orte Dijon und Chagny, welche am Eingange der Defileen in die Gebirgsplateaus des Morvan liegen und das Rhonetal mit dem nördlichen Frankreich verbinden. Ebenso hatte man das Projekt gemacht, die Städte Rheims, Nogent s. Seine und Epernay, welche die von Deutschland nach Paris führenden Bahnen zum zweiten Male unterbinden, mit entsprechenden Befestigungs-Anlagen zu versehen. Die Ausführung dieser Projekte ist es, welche nun von verschiedenen Seiten verlangt wird.

Ueber das Alter und die Herkunft der französischen Generale bringt der „Figaro" folgende Notiz: Marschall de Mac-Mahon ist 78 Jahre alt, die Marschälle Canrobert und Leboeuf haben ein Alter von 77 Jahren. Unter den 100 Divisions-Generalen verließen 68 die Kriegsschule von St. Cyr, 25 die Ecole polytechnique und 7 gingen aus der Armee selbst hervor. Unter den 200 Brigade-Generalen haben 130 die Schule St. Cyr absolvirt, 56 die Ecole polytechnique und 14 traten als Soldaten in die Armee ein. Der jüngste Divisionär ist der von Tongking her bekannte General de Négrier (47 Jahre), der jüngste Brigade-General ist Brugère (45 Jahre alt), General-Secretär des Präsidenten der Republik.

Raubmord in Berlin.

Die Kunde von einem gräßlichen Raubmorde durcheilte am Ostersonntag Vormittags den Südosten der Stadt. Der Schauplatz der blutigen That war das Haus Adalbertstraße 60—61, der Ermordete und Beraubte ist der Kaufmann Max Kreiß, wie wir schon in der 1. Ausgabe unter den Telegrammen mittheilten. Ueber die Oertlichkeit und die näheren Umstände des Verbrechens haben wir Folgendes ermittelt: Das Haus 60—61 ist ein Fabriks- und Geschäftshaus von düsterem Aussehen. Es birgt eine Blech-Emballagefabrik, eine Metallhandlung, eine Farbenfabrik, eine Lederfabrik und das Glaswaaren-Engros-Geschäft von Kreiß u. Cie., dessen Inhaber in der Nacht zum Sonntag dem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Hof-Vorraum dieses Hauses wird nach der Straße zu durch eine niedrige Umzäunung begrenzt, welche eine Ausfahrt und eine kleinere Eingangspforte neben dem Portierhäuschen enthält. Die Ausfahrt wird gewöhnlich gegen zehn, die kleinere Pforte um neuneinhalb oder zehn Uhr geschlossen. Auch am Sonnabend Abend geschah dies wie gewöhnlich. Personen, die häufig im Hause aus- und eingehen, besitzen übrigens einen Schlüssel für die kleinere Thür. Am ersten Feiertag erschienen die beiden bei Kreiß beschäftigten Arbeiter, wie gewöhnlich um achteinhalb Uhr und stiegen die Treppe zu dem in der ersten Etage befindlichen Geschäft im rechten Seitenflügel hinauf. Sie warteten nach Anordnung des Prinzipals, wie an jedem anderen Morgen auf der Treppe, bis Herr Kreiß ihnen öffnen würde. Es war ihnen verboten, zu klingeln und ereignete es sich zuweilen sogar, daß Kreiß, der ein etwas sonderbarer Herr gewesen zu sein scheint, einem Kunden, der vorzeitig an der Thür des Magazins klingelte, nicht öffnete. Etwas nach neun Uhr erschien in Begleitung seiner Frau ein Bruder des Herrn Kreiß, welcher in der letzten Zeit den kränkelnden, unverheiratheten Geschäftsinhaber wiederholt vertreten hatte. Als Kreiß noch immer nicht öffnete und der herbeigerufene Portier erklärte, den Geschäftsinhaber noch nicht an diesem Morgen gesehen zu haben, stieg einer der Arbeiter durch das Flurfenster auf das Dach des Hoftreppenaufganges, zertrümmerte eine Fensterscheibe, öffnete den Fensterriegel und schwang sich in das Zimmer, das Schlafgemach Kreiß's hinein. Hier lief ein Hund, welchen der Bruder bei Herrn Kreiß zurück gelassen hatte, hin und her. Das Bett war unberührt. Auf einem Tische standen die Reste des Abendbrotes und zwei Bierflaschen, wovon nur die eine geleert war, neben einem Glase. Der Arbeiter öffnete die Thür zum anstoßenden Comptoir und sah hier den Leichnam des Prinzipals in einer großen Blutlache auf den Dielen liegen. Der Arbeiter öffnete die nur in das Schloß geworfene Thür nach dem Treppenflur und rief entsetzt den draußen Harrenden zu: „Er hat sich erschossen." Bald zeigte es sich jedoch, daß Kreiß das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Um seinen Hals fand man einen Strick geschlungen und an der Stirne eine schwere, klaffende Wunde, anscheinend von einem Hammer oder schweren Gegenstande. Das Mordwerkzeug war nicht zurückgelassen. Neben Kreiß lag eine zerschmetterte Lampe, so daß man auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schließen kann. Aus dem unten geöffneten Geldspinde war der Inhalt der kleinen Kasse, neunhundert Mark, geraubt. Auch die goldene Kette und die Uhr hat der Mörder dem Ueberfallenen geraubt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Thäter sich in das Lager, welches in Verbindung mit der Privatwohnung steht, eingeschlichen und, mit der Oertlichkeit wohl vertraut, die That Sonnabend Abend gegen zehn Uhr verübt hat. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte unter der Leitung des Grafen Pückler den Thatbestand fest und legte die Wohnung unter Siegel, nachdem um 5 Uhr Nachmittags der Leichnam nach der Morgue geschafft worden war. Der Ermordete stand im Alter von etwa fünfunddreißig Jahren und ist vermögend. Zahlreiche Vernehmungen seitens der Kriminalbehörde haben bereits stattgefunden. Hoffentlich gelingt es ihrer Umsicht bald, den Thäter zu ermitteln. Erwähnt sei noch, daß um zwölf Uhr Nachts der vorbeikommende Nachtwächter den Portier fragte: „Haben Sie im Hause nicht etwas bullern hören?" Der Portier hat jedoch kein ihm auffälliges Geräusch vernommen.

Halle, den 12. April.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

— Seit Langem haben wir nicht so herrliches Wetter gehabt, als während der diesmaligen Feiertage. Was Wunder daher, wenn Alles nach dem langen Winter sich hinaussehnte in Gottes freie Natur. Ganze Schaaren von fröhlich gestimmten und festtäglich gekleideten Menschen strömten schon am frühesten Morgen hinaus ins Freie. Gegen Mittag, nachdem die Sonne höher herauffgekommen, gestattete die Witterung ein Verbleiben und Sitzen im Freien wohl. Der Hauptstrom der Ausflügler lenkte sich selbstverständlich nach dem Saalthale, so namentlich nach Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz; dann weiter nach der Dölauer Haide, dem Haideschlößchen und Dölau selbst. Aber auch die Rabeninsel zeigte einen großen Menschenverkehr, die in neuem Costüm erscheinenden Dampfer hatten vollauf zu thun, die zu- und abströmenden Menschen zu befördern. Auch Ammendorf, Diemitz, Zöberitz, Bohenthurm 2c. erfreuten sich eines zahlreichen Besuches der Hallenser. — Eine Menge Gesellschaften, Vereine 2c., so namentlich die Gesang- und Turnvereine unternahmen am ersten und zweiten Feiertage die üblichen Ausflüge. Die Gesangvereine erfreuten auf dem Marsche oder am Ankunftsorte die sonst dort verkehrenden Ausflügler mit ihrem Gesange. — Der Ruderclub „Windsbraut" in Leipzig unternahm am ersten Feiertag früh von Leipzig aus in einem Boote eine Fahrt nach Halle. Die vielen auf der Elster befindlichen Wehre wurden glücklich passirt, und man traf in verhältnißmäßig kurzer Zeit hier ein, empfangen im „Paradiesgarten" vom Rudereclub „Neptun", dem der Besuch galt. Das Boot wird heute von hier aus per Bahn nach Leipzig gesandt werden. Auch die hiesigen Ruderclubs unternahmen mit ihren Booten größere oder kleinere Touren auf der Saale und eröffneten damit die Fahr-Saison. Mitglieder der hiesigen Radfahrer durcheilten auf ihren leichten Vehikeln die Fluren. — Wie an jedem zweiten Feiertag, so vereinigten sich auch gestern gegen Mittag im „Paradiesgarten" die dort ihre Uebungsstunden abhaltenden Gesangvereine zu einem friedlichen Wettkampfe im Gesange, dem ein zahlreiches Publikum mit voller Aufmerksamkeit folgte.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist beim Bäckermeister Drietchen hier, Wörmlitzer- und V. Vereinsstraßenecke, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb ist von außen durch den Vorgarten in das Kellergeschoß gelangt, an der in demselben gelegenen Backstube vorbei über eine kleine Treppe in den Laden gegangen und hat hier die Ladenkasse, in welcher sich nach Ausage des Bestohlenen ca. 50 Mk. befunden haben sollen, gewaltsam beraubt. Trotz der sofort angestellten polizeilichen Recherchen ist es bis jetzt nicht gelungen, des Einbrechers habhaft zu werden.

— Am Charfreitag vergnügten sich mehrere junge Leute auf der Saale bei Giebichenstein mit Kahnfahren. Bei dem Versuch, auf der Weißnitz auszusteigen, glitt einer derselben aus und stürzte bis an den Hals in das kalte Element, das ihn gründlich abkühlte. Hoffentlich hat das unfreiwillige Bad dem jungen Mann nichts geschadet.

— Bei einem Neubau in der Henriettenstraße fiel am Sonnabend eine zum Zuiehen bestimmte hölzerne Planke, an welcher Kinder gespielt hatten, um und auf diese. Zum Glück trugen dieselben, drei an der Zahl, nur leichte Contusionen davon.

— Am Sonnabend leisteten die neu eingetretenen Mannschaften der hiesigen Garnison den Fahneneid.

— Das Grundstück große Ulrichsstraße 37 ist für 101000 ℳ in den Besitz des Herrn Bäckermeisters Körber übergegangen.

— Sechsmal den Weg um die Erde hat der Schichtmeister Hartmann in Cönnern am 9. d. Mts. zurückgelegt. H. feierte an jenem Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum auf der Grube „Wilhelm Adolf" bei Lebendorf, und da er während dieser ganzen Zeit auf derselben thätig war und seine Wohnung von der Arbeitsstelle annähernd eine Meile entfernt liegt, so hat er täglich zwei Meilen zu gehen gehabt, ein Weg, der der sechsmaligen Reise um die Welt gleichkommt.

— Wir weisen wiederholt auf die auch im heutigen Inseratentheile angezeigten Abonnements-Concerte des Halle'schen Stadt- und Theater-Orchesters hin. Neben der Annehmlichkeit, daß der Abonnent nicht etwa an ein Lokal gebunden ist, sondern die Wahl unter 5 der besten Conzertgärten hat, springt aus folgenden Berechnungen der Vortheil der Abonnements recht klar ins Auge: An 124 Tagen oder etwa 18 Wochen in den 4 Sommermonaten finden (die Früh- und Nachmittags-Conzerte in Bad Wittekind eingerechnet) 270 Conzerte statt. Dafür bezahlt eine Person 6 Mk., Familien von 3 Personen 12 Mk., solche von 5 Personen 18 Mk. Es kostet also ein Conzert: I. einer Person: 1. im Einzelabonnement 270 : 600 Pf. = 2,4 Pf., 2. ein Familienabonnement mit 3 Personen 270 × 3 = 810 : 1200 Pf = 1½ Pfge., 3. ein Familienabonnement mit 5 Personen 270 × 5 = 1350 : 1800 Pf. = 1½ Pfge. II. Einer Familie von 3 Personen 270 : 1200 Pf. = 4½ Pf. III. einer Familie von 5 Personen 270 : 1800 Pf. = 6⅔. Der Nichtabonnent, welcher im Laufe des Sommers in jeder Woche nur ein Conzert besucht, hätte für sich 18 × 30 Pfg. = 5 Mk. 40 Pf. zu zahlen, während eine Familie von 3 Personen beim Besuche eines Concerts pro Woche 18 × 30 × 3 = 16 Mk. 20 Pf., eine Familie von 5 Personen dafür sogar 18 × 30 × 5 Pf. = 27 Mk. als Eintrittsgelder ausgeben müßte. — Dem gegenüber kosten im Abonnement 252 Conzerte mehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870413 2-13/fragment/page=0005

denn soviel mehr kann ja der Abonnent besuchen) I. einer Person nur mehr 60 Pf., II. einer Familie von 2 Personen weniger 4 Mk. 20 Pf., III. einer Familie von 5 Personen sogar weniger 9 Mk. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Es erscheint nun fast überflüssig, darauf hinzuweisen, daß das konzertgebende 50 Mann starke und in letzter Opernsaison gut bewährte Orchester in Streich- und Militair-Musik gewiß sich jeder renommirten Capelle zur Seite stellen kann.

— Heftige Kämpfe spielen sich gegenwärtig in der Haide zwischen den heimkehrenden gefiederten Bewohnern und den räuberischen Eichhörnchen ab. Die letzteren haben sich in den verlassenen Baumhöhlen, welche die abgezogenen Vögel als Nester benutzten, festgesetzt und denken jetzt nicht daran, den eigentlichen Besitzern dieser Wohnstätten Platz zu machen. Es ist interessant, zu beobachten, wie auf eines dieser „Anspruchsberechtigten" ganze Schaaren von Vögeln, selbst Krähen herbeifliegen und dem renitenten rothhaarigen Burschen zu Leibe gehen.

— Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der Königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 7. Juni Merseburg, 8. Juni Delitzsch, 9. Juni Torgau, 10. Juni Wittenberg.

Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Zeichenschule zu Halle.

II.

Von den nun folgenden Abtheilungen für Fachzeichnen enthält die Sammlung der unter Leitung des Herrn Runge von den die Schule besuchenden Malern angefertigten Arbeiten als Hauptbestandtheil Zeichnungen, die nach Holz- und Gypsmodellen unter Anwendung der Schattirung hergestellt sind, es reihen sich denselben dann noch einige zur Vorübung in der eigentlichen Dekorationsmalerei in Leimfarben ausgeführte Ornamentzeichnungen an.

Die von Herrn Möscher geleitete Abtheilung für Fachzeichnen der Tischler ist zunächst durch einfache Cirkelzeichnungen, dann durch Curvenkonstruktionen, Abwicklungen und Durchdringungen von Körpern vertreten, deren Kenntniß für dies Gewerbe unumgänglich nothwendig ist; außerdem finden sich als eigentlich fachmännische Zeichnungen noch Darstellungen künstlerisch behandelter Möbel, von denen einzelne durch die Sauberkeit der Ausführung bei der Jugend ihrer Verfertiger überraschen.

Die Abtheilung für Fachzeichnen der Bauhandwerker steht unter der Leitung des Herrn Baumeister Wuerst; in der von ihr beschickten Ausstellungsgruppe sieht man Zeichnungen für Schlosser- und Klempnerarbeiten, dann aber besonders zahlreiche Zeichnungen aus dem Gebiet des Zimmer- und Maurer-Gewerks, so Darstellungen von Holzverbindungen, unter denen hauptsächlich eine, ganz besonders plastisch ausgeführt, das Verständniß ihres Herstellers für die dargestellten Verhältnisse erkennen läßt, ferner Dach- und Treppen-Konstruktionen, Steinverbände und Gewölbe-Anlagen, architektonisch ausgeführte Fenster, Säulenzeichnungen, endlich ganze Entwürfe von Gebäudeanlagen so u. a. den einer niedlichen gothischen Wallfahrtskapelle, eine Arbeit, an welcher, wenngleich dieselbe wesentlich nach einem früheren Entwurfe ausgeführt ist, der Verfertiger dennoch einen guten Theil als sein geistiges Eigenthum bezeichnen darf.

Es bleibt nun noch die letzte Gruppe der Zeichnungen übrig, nämlich derjenigen, welche unter Leitung des Herrn Scheufler in der für die Maschinenbauer eingerichteten Abtheilung angefertigt sind; dieselbe weist eine Reihe recht tüchtiger Leistungen auf, welche erkennen lassen, daß diese Zeichner bei Ausführung ihrer sämmtlich nach Modellen hergestellten Arbeiten mit dem richtigen Anschauungsvermögen und Verständniß für die oft ziemlich schwierigen Verhältnisse gearbeitet haben: es finden sich hier Darstellungen von Schrauben-Konstruktionen, verschiedenen Räder-Arten, Lagern, dann Pumpen- und Dampf-Cylindern, Pleuelstangen, Dampfmaschinenkolben, verschiedenen Hähnen und Ventilen 2c.

So giebt denn die Ausstellung ein äußerst ansprechendes Bild der für Kunstgewerbe so bedeutsamen Wirksamkeit der Schule, und wir richten deshalb nochmals an Alle, die es bisher versäumten, sie zu besuchen, die Aufforderung, sich persönlich von dieser Thatsache zu überzeugen.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Sonnabend, 9. April.

Der erste Gegenstand, welcher eine eingehende Besprechung herbeiführte, betraf die höchst wünschenswerthe Einführung von Sommerwagen bei der hiesigen Straßenbahn. Wie außerordentlich lästig der Aufenthalt in den geschlossenen Wagen an heißen Tagen sei, habe man während des vergangenen Sommers erfahren, wo sogar Damen es vorgezogen hätten, die Touren auf dem Wagenverron zu machen. Ueberall, wo Straßenbahnen bestehen, schaffe man dem fahrenden Publikum gegen die Hitze Erleichterung, sei es nun durch Einstellung von besonderen Sommerwagen oder durch betreffende Vorrichtungen an den bestehenden Wagen, wie z. B. durch Entfernung der Fenster, welche durch bewegliche Leinwand-Vorhänge ersetzt werden 2c. Von anderer Seite wurde dagegen bemerkt, daß der Aufenthalt auf dem völlig offenen Sommerwagen, wie z. B. in München, allerdings bei hoher Temperatur Annehmlichkeit habe, daß es jedoch wegen des bedeutenden Zuges nicht ganz unbedenklich sei, dieselben zu benutzen, wenn man sich im erhitzten Zustande befinde. Als ganz vorzüglich wurden die in Frankfurt a. M. üblichen Sommerwagen bezeichnet, welche an der Vorderseite einen Giebel haben, wodurch der empfindliche Zug so gut wie aufgehoben werde. Man sprach die Erwartung aus, daß die hiesige Straßenbahn für die kommenden Sommermonate geeignete Vorkehrungen treffen werde, um den im vergangenen Sommer so übel empfundenen Mißständen vorzubeugen.

Hiernach wurde auf die höchst vernachlässigten Anlagen in der neuen Promenade und zwar besonders von der Rannischen Straße bis zur Moritzbrücke hingewiesen. Besonders die ziemlich breiten Bosquets an der Hinterfront der unschönen Häuser an der Mauergasse, welche durch sehr unpraktische Wege durchschnitten sind, wären geradezu ein Tummelplatz für die Ungezogenheiten der Schuljugend, welche ganz unbekümmert um die Umgatterung sich in den Bosquets herumjage und dieselben in ärgerlichster Weise beschädige. Daß sich mitten in diesen Anlagen ein förmlicher Ablagerungsplatz für altes Papier, Lumpen 2c. befinde, dürfte auch wohl so ziemlich einzig in der Geschichte der öffentlichen Verschönerungsanlagen dastehen und man dürfe wohl bei einigem Sinne für Ordnung fordern, daß diese höchst anstößige Sammelstelle beseitigt werde. Eine ähnliche Ablagerung befinde sich auch in den zwischen Volksschule und „Restaurant Kohl" gelegenen Anlagen. Bei aller Anerkennung, welche man dem hiesigen Verschönerungs-Vereine entgegenbringe, müsse man doch wünschen, daß die Verschönerungscommission ihre Thätigkeit nicht allzu ausschließ- auf einzelne Punkte der Anlagen konzentrire, sondern ihre Pflege auf alle Theile der Stadt erstrecke und man sei überzeugt, daß die Verwilderung in den vorerwähnten Anlagen nicht Platz greifen könnte, wenn Mitglieder der Verschönerungscommission nur von Zeit zu Zeit dort persönlich Einsicht von den Mißständen nehmen und geeignete Anordnungen dagegen treffen würden. Recht böse sehe es in dieser Beziehung auch auf dem Platze vor dem Rannischen Thore aus, dessen Umwandlung in ansprechende Verhältnissen doch gar zu lange auf sich warten lasse; insbesondere könne die dortige Ablagerung des Kanalschmutzes für die Passanten in den Abendstunden geradezu verhängnißvoll werden und es seien dort schon wiederholt deutliche Spuren gesehen worden, wie man in diese schlammige Masse gerathen sei.

Eine weitere Besprechung veranlaßte der hiesige Geschäftsgang in baupolizeilichen Angelegenheiten, über welchen in der Bürgerschaft vielfache und nicht unberechtigte Beschwerde geführt werde. Anerkannt werde allgemein, daß die Polizei-Verwaltung an ihrem Theile die Sachen prompt erledige, daß diese deshalb auch kein Vorwurf treffe; dagegen liegen die Sachen nicht selten in dem Bureau des betreffenden Baubeamten wochenlang fest und es habe sogar seine Schwierigkeiten, an denselben persönlich heranzukommen. Habe dies mißliche Verhältniß eine gewisse Entschuldigung während des Theaterbaues gefunden, bei welchem der Beamte durch die Oberaufsicht allerdings in hohem Grade in Anspruch genommen war, so falle dieser Grund zur Zeit doch weg und man frage sich, wie die Abwesenheit des Beamten noch gegenwärtig so häufig durch den Hinweis auf das Theater erklärt werde. Damit man nicht etwa glaube, daß die erwähnten Zustände vielleicht über Gebühr aufgetragen seien, wurde ein Bauherr namentlich aufgeführt, welcher, um den vollzogenen Bauconsens sich zu holen, elfmal vergeblich d. h. ohne den vollziehenden Beamten anzutreffen auf dessen Bureau war, während ein Anderer fünfmal denselben Weg machen mußte, ehe er zum Ziele kam. Dies seien doch in der That Zustände, welche im Interesse der Bürgerschaft auf eine Beseitigung hindrängen und nehme man hierzu noch die vielfach gehörten Klagen, daß auch die Baureviſionen nicht immer mit voller Correctheit ausgeführt werden, so müsse man sich doch sagen, daß eine Reorganisation hier dringend nothwendig erscheine. Nach dem bewährten Vorgehen der Baugewerke Berlins habe sich auch die hiesige Baugewerks-Innung erboten, die Revisionen selbst auszuführen; von der Polizei-Verwaltung sei dieser Entschluß mit Freuden begrüßt worden, bei dem Magistrate habe er jedoch nicht die Zustimmung gefunden, trotzdem jene Selbstrevisionen in Berlin sich nach zuständigem Urtheile vorzüglich bewährt haben. Die Entschuldigung des betreffenden Baubeamten durch den Theaterbau wurde von anderer Seite als hinfällig bezeichnet, da nach dem mit dem Erbauer des Theaters, Herrn Seeling, vereinbarten Vertrage dieser selbst bis zum 1. April 1887 die vollständig abgeschlossene Baurechnung einzureichen hat und es darum doch schwer verständlich sei, wie der städtische Baubeamte noch in letzter Zeit durch das Theater noch so vielfach in Anspruch genommen sein könne.

Schließlich wurde noch auf die höchst nothwendige Reparatur des Zifferblattes am Rothen Thurm und zwar an der Nordseite hingewiesen, wo eigentlich von den zwölf Ziffern nur noch vier erkennbar seien. Es müsse dies doch besonders auf den Fremden einen eigenthümlichen Eindruck machen, wenn er an dem Hauptthurm des Marktplatzes solche Dinge sehe. Hierbei wurde bemerkt, daß eine Erneuerung der Hausnummern in den Vereinsstraßen vor dem Rannischen Thore auch sehr erwünscht sei, da dieselben entweder durch das Grün an den Häusern völlig verdeckt oder aber bei Renovirungen gänzlich überpinselt seien.

Universitäten und Hochschulen.

— Leipzig. Unter dem Rektorate des Herrn Professor Dr. Windscheid wurde ein Ersuchen an die Leipziger Studentenschaft gerichtet, das bis dahin übliche Trampeln in den Hörsälen der Universität, das Uebelstände mancherlei Art im Gefolge hatte, künftig zu unterlassen. Vor einiger Zeit nun hat nach dem „Tgbl." der akademische Senat unter Vorsitz des gegenwärtigen Rektors der Universität, Professor Dr. Woldemar Schmidt, Magnificenz, das oben angedeutete Ersuchen erneut berathen und gebeten, die Studenten möchten allen lauten Beifall überhaupt unterlassen. Selbstverständlich ist diesem Gesuche entsprochen und somit eine alte studentische Eigenthümlichkeit gänzlich aus der Welt geschafft worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus dem Geheimen Civilkabinet des Kaisers ist zu Händen des Akademie-Direktors Herrn Prof. A. v. Werner, als Vorsitzenden des Vereins Berliner Künstler, folgende Zuschrift vom 4. d. Mts. herabgelangt: „Wiewohl Se. Maj. der Kaiser und König bereits in dem veröffentlichten Erlaß vom 23. v. M. der Huldigungen dankend gedacht haben, welche Allerhöchstihnen von den bildenden Künstlern zur Vollendung des neunzigsten Lebensjahres dargebracht worden sind, fühlen Allerhöchstdieselben Sich doch gedrungen, dem Verein Berliner Künstler für die in künstlerischem Gewande eingereichte Adresse mit ihren theilnahmvollen Glückwünschen zum Geburtstage noch Allerhöchstihre besondere Anerkennung auszusprechen. Mit Wohlgefallen haben Se. Majestät daraus ersehen, wie sich Dichtkunst und Malerei in schönster Form zu einem harmonischen Ganzen verbunden haben. Von der Bedeutung des seltenen Tages erfüllt, haben die Künstler, welche nach des Dichters Wort „im Licht des Idealen den Ernst der Zeiten leben und ihren Glanz", dieser hohen Auffassung folgend, der Treue und Verehrung für Se. Majestät in Sprache und Bild einen erhebenden und beredten Ausdruck zu geben gewußt, von dem Se. Majestät auf das Wohlthuendste berührt worden sind. Die Adresse in ihrer gediegenen Ausstattung bildet daher für Se. Majestät ein unumwundenes Zeugniß für den patriotischen Geist, welcher in der Künstlerschaft waltet und wird für immer ein werthvolles Andenken an die hingebende Begeisterung bleiben, mit welcher die Berliner Künstlerschaft Se. Majestät bei dem Eintritt in das einundneunzigste Lebensjahr begleitet hat. Se. Majestät haben mich deshalb zu beauftragen geruht, dem Verein über diese Kundgebung Allerhöchstihre Freude und dafür nochmals Allerhöchstihren aufrichtigen Dank zu sagen. Der Geheime Kabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath gez. v. Wilmowski." Die Adresse besteht in einem Gedicht von vier Versen von Julius Wolff, welchem obiges Citat entnommen ist, die Malerei ist vom Akademiedirektor A. v. Werner ausgeführt, der Einbanddeckel ist mit reich ornamentirten vergoldeten Beschlägen 2c. nach dem Entwurfe des Architekten Karl Hoffacker (Mitglied des Vorstandes des Vereins Berliner Künstler) gefertigt.

— Kürzlich stellte Herr Anschütz in Lissa (Posen) in den Räumen des Kultusministeriums einen von ihm gebauten stroboskophischen Apparat aus, durch welchen es ihm gelungen ist, seine Reihenaufnahmen, z. B. nach galoppirenden Pferden, zu einem im wahren Sinne des Wortes lebenden Bilde wieder zu vereinigen. Der Apparat besteht aus einer sich rasch drehenden Scheibe, welche an ihrem Umfange die vorzuführenden Augenblicksaufnahmen in Gestalt von durchsichtigen Glasphotographien trägt. Dahinter befindet sich eine Glasscheibe, sowie eine Reitzler'sche Röhre, welche in dem Augenblicke erglänzt, wo ein Bild vor der Scheibe erscheint, um nach $^1/_{1000}$ bis $^1/_{2000}$ Sekunde wieder zu verlöschen. Dreht man nun die Scheibe mit den Bildern, so sieht man die Bewegungen z. B. des Pferdes in köstlicher Vollendung gleichsam vor sich gehen. Die Beine bewegen sich scheinbar unglaublich schnell, der Reiter hüpft im Sattel, die Mähne fliegt, der Sand wird aufgewirbelt 2c. Die Sache ist höchst überraschend und wirkt etwa wie ein lebendes Stereoskopbild. Herr Anschütz will den Apparat auch für Projektionszwecke einrichten und damit einem größeren Zuschauerkreis zugänglich machen.

— Das seit 1791 erscheinende Quellenwerk Martens Recueil de Traités hat in den letzten Jahren durch den Tod Staatsrath Sawwer's und des ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Dr. Hopf seine langjährigen Herausgeber verloren, die wissenschaftliche Leitung des Quellenwerks ist daher von Kurzem dem Universitäts-Professor Dr. Stoerck in Greifswald übertragen worden.

— Ueber die Dauer des Lebens auf der Erde hat der bekannte englische Forscher Sir W. Tompson jüngst neue Berechnungen angestellt, nach denen die Sonne erst seit ungefähr 20 Millionen Jahren leuchtet und ihr Licht nicht mehr länger als 56 Millionen Jahre dauern wird. Wenn sich Thompsons Berechnung der Vorzeit als richtig erweisen und in der Wissenschaft allgemeine Anerkennung finden sollte, so würde damit der Begründung des Darwinismus, welche zur Entwickelung der Arten auf der Erde unermeßliche Zeiträume annimmt, eine neue tatsächliche Unterlage entzogen sein. Häckel z. B. erklärt in seiner „natürlichen Schöpfungsgeschichte", daß wir die Zeiträume, in denen die Arten durch allmählige Umbildung entstanden sind, nicht nach einzelnen Jahrtausenden, sondern nach Hunderten und Millionen von Jahrtausenden

Inschriften auf Ringen.

Von der frühesten, vorgeschichtlichen Zeit an, noch bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts waren edele und unedele Metalle in Ringform von spezifischem Gewicht und Werth als Zahlmittel bei germanischen und keltischen Stämmen gangbar. Da nach altdeutscher Sitte, welche zwischen Recht und Religion nicht unterschied, die Form der Eheschließung die des Kaufes war, so wurde der Kaufschilling dem Vater oder dem Bruder der Braut in Ringen ausgezahlt von dem, der das wip koufen, d. h. die Frau ehelichen wollte. Allerhand Rechtssymbole, welche den gesetzlichen Kaufakt begleiteten, heiligten mit religiöser Weihe den Ehebund als einen giltigen und unverbrüchlichen. Damit war das, oder wie es damals hieß, die Weib mit all ihrem Thun und Lassen den Befehlen des Mannes unterworfen, dessen Eigenthum sie geworden war. Der gezahlte Kaufpreis hieß deshalb auch Reif oder Witthum, d. h. Fessel. Zu diesen für den Eheabschluß erforderlichen Rechtssymbolen gehörte vor Allem, daß der Ehemann die Hand der Gattin mit einem Ringe schmückte, „damit sie sich stets erinnere, daß sie um Ringe erkauft und daß ihr freier Wandel nunmehr durch den Willen des Mannes gebunden sei". (W. Wackernagel, Familienleben und Familienrecht der Germanen.)

Gar manches Jahrhundert hat das Christenthum gebraucht, um der deutschen Ehefrau eine würdigere und ehrenvollere Stellung zu gewinnen, als ein Eheabschluß durch Kauf gewähren konnte. Es bedurfte der ganzen Romantik des Mittelalters, des Minnedienstes, des Ritterwesens, des Marienkultus, um das Weib aus der Sphäre entwürdigender Dienstbarkeit zu der sittlichen Würde, die ihm gebührt, zu erheben. Bei dem Ausbau des christlichen Kultus, namentlich als im 13. Jahrhundert die kirchliche Einsegnung der Ehe geboten wurde, nahm man das beziehungsreiche Symbol des Eheringes aus dem germanischen Heidenthum mit hinüber und schuf so mit dem Trauringe eine auf den tiefen Grund eines frommen Menschenbedürfnisses hinweisende Symbolik, die wir ihm noch heute beilegen.

Als Symbol der Verbindung der zwiespältigen Triebe des Menschenherzens nach dem Ideale und nach der Wirklichkeit hat die von der Kirche geweihte Sitte den Trauring für den Ehebund gestiftet, indem sie ihm zu der Bedeutung der Verbindlichkeit noch die tiefgefaßte der Verbindung beilegte.

Die schlichte Kunstlosigkeit des bereits im frühen Alterthume schon geübten Wahlspruches (man denke nur an die Sprüche auf den Schilden der Sieben von Theben, auf römischen Kaisermünzen, auf den Gräbern christlicher Märtyrer) hatte sich im Mittelalter zu einem gefälligen geistigen Luxus entwickelt, mit dem es Haus, Waffen und Geräth sinnvoll zu schmücken bedacht war. Daß ein so werthes und bedeutungsvolles Symbol menschlichen Glückes wie der Verlobungs- und der Trauring von solchem Zierbedürfniß nicht unbeachtet bleiben konnte, wird kaum erwähnt zu werden brauchen. Zwar ist der Ringspruch nicht deutschen Ursprunges, sondern stammt aus England, wurde dann von Frankreich und Italien übernommen, aber auch in unserem Vaterlande fand die löbliche Sitte des Auslandes sehr bald Nachahmung und in der gesunden und kräftigen Sittlichkeit unserer Altvordern einen gedeihlichen Boden.

Die Sitte, den Ring, namentlich den Braut- und Trauring mit Inschriften zu verzieren, findet sich in England in der Zeit von der Mitte des 16. bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts.

In Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" erklärt (Akt. 5. Sc. 1) Graziano der Porzia den Grund seines Streites mit Nerissa

Um einen Goldreif kam er her, 'nen dürft'gen Ring,
Den sie mir gab; der Denkspruch war daran
Für alle Welt, wie Ver' auf einer Klinge
Vom Messerschmied: „Liebt mich und laßt mich nicht."
(Love me and leave me not.)

Hamlet fragt (Akt 3. Sc. 2) beim Beginne des Prologs zu der Darstellung des Schauspieles „Ist dies ein Prolog oder ein Denkspruch auf einem Ringe?"

In „Wie es euch gefällt" (Akt 3. Sc. 2) sagt Jaques zu Orlando: „Ihr seid voll artiger Antworten. Habt ihr euch etwa mit Goldschmiedweibern abgegeben und solche Sprüchlein von Ringen abgelesen?" — Die „Act of English Poesie" vom Jahre 1569 ertheilt schon Anweisung zur Anfertigung solcher „Apophoreta" für Ringe und empfiehlt für dieselben in erster Linie die Kürze (the shorter the better). Daß die Sitte des Ringspruches noch unter König Georg IV. in England bestand, beweist der Ring, den er als Prinz-Regent der schönen Mrs. Robinson verehrte. Derselbe trug die Inschrift: „Je ne change qu'en mourant. Unalterable to my Perdita through life."

„Von wegen einhaltender, nachsinnlicher und verstandreicher Geheimniß, so in den nützlichen, schönen lehrhaften und tiefgesuchten Meinungen und Mahnungen beschlossen sind", haben wir, dem Rathe Fischart's folgend, solche Ringinschriften gesammelt „zu fruchtbarlicher Erinnerung" an löblichen alten Brauch vergangener Zeit und zu werther Belebung einer schönen und poetischen Sitte der Vorfahren. Sind die Sprüche auch nicht alle „kunstfündiges Zierwerk", so haben doch alle die Gewalten, welche das Menschenherz bewegen und erregen: der Kampf, der Muth, die Treue, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung ihnen ihre Seele eingehaucht und einen Lebenshauch verliehen, deren Athem uns noch heute wohlthätig erquickt. Jedenfalls gehören auch diese Sprüche auf Ringen und besonders auf Trauringen zu den Brunnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870413 2-13/fragment/page=0006

berechnen müssen. Auch Darwin selbst hat die Dauer der einzelnen geologischen Perioden auf Milliarden von Jahrtausenden angenommen. Diese Berechnungen werden jetzt nach Thompsons Resultaten eine genauere Ausmessung erfahren müssen.

Aus aller Welt.

— **Das Marmorpalais bei Potsdam** wird in diesem Jahre 100 Jahre alt. Dies schöne Schloß im röthlichen Schimmer mit seinen Marmorfriesen und Säulen, mit seinen goldschimmernden Geländern und dem Thurme, dessen Wände die Nibelungen-Sage in Bildern schmückt, und zu dessen Fuße im stillen See der Schwan zwischen den bleichen Teichrosen seine Kreise zieht, wurde im Jahre 1787 von König Friedrich Wilhelm II. erbaut. Ursprünglich stand an seiner Stelle ein einfaches Gärtnerhaus mit einem geräumigen Saal im oberen Stockwerk, in dem sich zur Zeit des großen Friedrich die Offiziere der Potsdamer Garnison öfter zu kleinen Gesellschaften, Tanz und Gesang versammelten. Der große See lud zum Gondeln ein, und im Winter die weite spiegelblanke und überall sichere Eisfläche zum Schlittschuhlauf. Zu diesen harmlosen Sommer- und Winterbelustigungen kam auch der Kronprinz gern und oft; ja er gewann den reizenden Fleck Erde so lieb, daß er ihn schon 1783 kaufte. Als er den Thron bestiegen, kaufte er nach und nach die angrenzenden Landflächen hinzu, ließ sie zum Park einrichten, der jetzt im Gegensatz zu dem Park von Sanssouci der „Neue Garten" benannt wurde, wie er auch heute noch heißt. Die Baumeister Gontard und Langerhans erbauten an Stelle des schlichten Gärtnerhauses das Marmorpalais, welches der König bald darauf bezog und sich in ihm so wohl fühlte, daß er es fast ausschließlich bewohnte. Er starb auch in diesem Schlößchen. — Im Mamorpalais, das Prinz Wilhelm nach seiner 1881 erfolgten Vermählung zum Sommeraufenthalt wählte, wurde auch am 6. Mai 1882 der erste Sohn des prinzlichen Paares, der Erbe der deutschen Kaiserkrone, geboren.

— **Die Schwiegermutter als Salomo.** Man bietet uns aus London die folgende nette „Komödie der Irrungen": Zu Weihnachten des vergangenen Jahres verlobte sich der Maler August Tarbet mit der Bankierstochter Rose Nise. Das Paar verbrachte sämmtliche freie Stunden bei den diversen Lieferanten und Fabrikanten, wo die Ausstattung ausgewählt wurde. In allen Punkten war man einig, nur was die Farbe der Salongarnitur betraf, herrschte eine kleine Meinungsdifferenz. Rose wollte in ihrer zukünftigen Haushaltung blauen Peluche sehen, ihr Bräutigam schwärmte für Roth. Unentschieden gingen die Beiden von dannen; eine Viertelstunde später erschien Miß Rose und gab fünf Pfund Sterling Angabe auf eine blaue Garnitur, deren Preis sie mit fünfzig Pfund Sterling accordirte; am nächsten Morgen kam der Bräutigam und bestellte zum gleichen Preise rothe Salonmöbel, die er gleichfalls beangabte. Vor vier Wochen fand die Hochzeit statt. Bald darauf kehrte das Paar von der Reise zurück und fand zu seinem Entsetzen in dem Salon drei Garnituren, eine rothe und eine blaue, zuletzt noch eine grüne, mit welcher der Vater der Braut die streitenden Parteien zu versöhnen hoffte. Das junge Ehepaar sandte sämmtliche Möbel zurück, und der Fabrikant klagt heute auf Zahlung von 150 Pfund Sterling, da er die drei Garnituren eigens zeichnen und anfertigen ließ. Jede der Parteien erklärt sich bereit, eine Garnitur zu nehmen, selbstverständlich jene in der Lieblingsfarbe, und so käme wieder kein Ausgleich zu Stande, wen sich nicht, ein Wunder sondergleichen, die Schwiegermutter versöhnend in's Mittel legte. Die Dame spricht ein salomonisches Urtheil und sagt: „Wenn meinem Gatten Grün so gut gefällt, soll er damit unseren Salon neu möbliren, wenn mein Schwiegersohn Roth liebt, mag er das ganze Gerümpel in sein Zimmer stellen und da meine Tochter Blau gerne hat, soll sie das Sofa und die Stühle in ihr Boudier geben Der Salon ist neutraler Boden und damit Keiner Recht behält, schlage ich für denselben eine bunte japanesische Garnitur vor, da sind alle Farben vereint." Mamas Antrag wird mit Enthusiasmus angenommen und die vierte Garnitur sofort bei dem Fabrikanten bestellt, der ihr leise zuflüstert: „Von mir bekommen Sie einen großen Blumentisch als Provision."

— **Während einer literarischen Soirée** im Theater Korsch in Moskau wurde einer der Arbeiter, der vermittelst eines Reflektors die lebenden Bilder auf der Scene zu beleuchten hatte, plötzlich durch einen elektrischen Schlag zu Boden geworfen und auf dem Fleck getödtet. Wie die „Mosk. Wed." schreiben, hatte der Arbeiter einen der Leitungsdrähte berührt.

— Die **Fertigstellung der Kaiser-Wilhelmstraße** zu Berlin ist nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht der Berliner Handelsgesellschaft bis zum 1. Oktober gesichert. Die Uebergabe der Kaiser-Wilhelmbrücke an den öffentlichen Verkehr soll von Seiten der Stadt sogar für den August d. J. bereits in Aussicht genommen sein.

Die Steigerung der menschlichen Nahrungsmittel.

In der anthropologischen Gesellschaft in München hielt Professor Dr. Sepp einen Vortrag: „Ueber internationales Culturfest zum Andenken der Steigerung der menschlichen Nahrungsmittel vom Zustande der ursprünglichen Rohheit bis zur Einsetzung der höchsten Gaben der Natur, von Brod und Wein, im Mysterium." Redner geht aus von der Sitte, farbige Eier, bittere Kräuter, Salz, Brod, Braten, Wild oder Rauchfleisch, Osterfladen, und ursprünglich auch Wein zur Weihe in die Kirchen zu tragen, und untersucht dieselbe auf ihre Entstehung und culturhistorische Bedeutung. Das Ei galt vielen alten Völkern: Egyptern, Persern und in Indien, noch heute in Japan als Symbol der Schöpfung, und es wurden bei den Persern und Egyptern schon Eier roth gefärbt und man beschenkte sich gegenseitig mit solchen — eine Sitte, die sich in Egypten im Mittelalter, wo sie Ludwig IX. der Heilige fand und bis heute erhalten hat, und in Rußland ihre Hauptpflegestätte gegenwärtig findet. Auch im Norden finden sich Andeutungen derselben aus alter Zeit. Die bitteren Kräuter stellen die Erinnerung dar an die Zeit, da die Menschen von Wurzeln und Kräutern lebten, und es finden sich in dieser Beziehung an den verschiedensten Orten gleiche Sitten in der Art der Sammlung und Verwendung der Kräuter. Das grobe Brod erinnert an jene Zeit, da man, wie noch heute vielfach im Orient, das Brod aus frisch zwischen Steinen geschrotenen Körnern ohne Sauerteig buk. Es gibt noch und gab bei vielen Völkern außerdem ein Blutbrod, das heißt Brod, das mit Blut beträufelt war, zum Andenken an die blutigen Thier- und Menschenopfer. Es wurde zum Beispiel von den Inka eingeführt, als die Menschenopfer aufhörten Es findet sich im Orient als Andenken an das Martyrium des Heros der Schiiten, Hussein ben Ali, welcher von den Schuniten getödtet wurde. Das Blut spielt auch sonst eine Rolle, zum Beispiel bei den Skythen und den Germanen, bei welchen es zur Besiegelung der Freundschaft getrunken wurde. Fleischopfer, namentlich als Lammopfer, findet sich bei allen Völkern, und bis zur Reformationszeit hatten die Altpreußen ihr Bockopfer. Das feine weiße Brod bei den Juden, Mazza genannt, ein Name, der auch bei den Griechen bekannt war, der Osterfladen, bedeutet ursprünglich das Sonnenbrod und wird in zwölf Theile gebrochen. Zur Osterweihe gehört auch ursprünglich der Wein, den Dionysos aus Indien (Asien) brachte zur Erlösung und zum Trost für die Menschen. Er stammt nach Nonnius aus dem Blut der Götter, wie beim Nordländer der Meth. Brod und Wein sind also die höchsten Gaben der Natur, sind Nectar und Ambrosia von der Tafel der Götter, sie sind das Symbol der reinen Speise, und im Osterbrauch ist die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Cultur ausgedrückt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

s. **Löbejün**, 10. April. (Sparkasse.) Die hiesige städtische Sparkasse hatte am 31. Dezember 1886 einen Bestand von 231354 ℳ. Der Reservefond beträgt 10343 ℳ.

□ **Aus der Luppner Aue**, 8. April. (Frühlingsboten.) Heute sind hier die ersten Schwalben bemerkt worden. Kiebitzeier sind auch bereits auf unseren Wiesen gefunden. Also der Frühling naht. In den Tagen vom 18.—20 April pflegen wir die erste Nachtigall schlagen zu hören.

< **Bitterfeld**, den 8. April. (Der Fischerei-Verein) für das Stromgebiet der mittleren Elbe hält seine disjährige General-Versammlung am Montag den 25. April im Gasthofe zum Prinzen von Preußen in Bitterfeld ab. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht über den Stand der Vereinskasse; 2) Vorlegung der Vereins-Rechnung pro 1886; 3) Vorlegung des Geschäftsberichtes pro 1886; 4) Berathung über Abänderung der Statuten; 5) Berathung über die wegen Ausbreitung des Vereins zu ergreifenden Maaßregeln; 6) Mittheilungen über Erfahrungen auf dem Gebiete des Fischereiwesens. Den Vorsitz wird der Königl. Oberforstmeister Müller zu Merseburg führen. An die Sitzung schließt sich ein gemeinsames Mahl im Versammlungslokal.

8 **Lebendorf**, 10. April. (Jubiläum.) Am 7. d. M. wurde im Kandelhardt'schen Lokale hierselbst ein 50jähr. Jubiläum gefeiert. Der Jubilar war der Schichtmeister Hartmann auf der hiesigen Grube Wilhelm-Adolf. An dieser Feier nahmen theil der Bergrath Mehner, der Major Köcher als Vertreter der Gewerkschaft, der Grubendirektor Weber und sämmtliche Grubenbeamten. Als Zeichen der Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wurde dem Jubilar das allgemeine Ehrenzeichen überreicht. (Vgl. Lokales.)

9 **Zeitz**, 9. April. (Zum Streik der Grubenarbeiter). Kürzlich wurde bereits über die in den Braunkohlengruben bei Weißenfels und Zeitz geplanten Arbeitseinstellungen berichtet und ein Aufruf mitgetheilt, den die Grubendirektoren dieserhalb an die Arbeiter erlassen haben. Die Knappschaftsältesten stellen nunmehr in einer im hiesigen Anzeiger veröffentlichten Erwiderung den geplanten Streik in allen Punkten in Abrede und versichern, daß ihnen in Folge ihres unausgesetzten Verkehrs mit den Arbeitern eine derartige Absicht derselben nicht hätte verborgen bleiben können. Die Arbeiter wußten ja auch selbst, daß bei der gegenwärtigen Lage der Industrie ein Streik ohne Aussicht auf Erfolg sei. — Erfreulich wäre es, wenn diese Ansicht der Knappschaftsältesten ihre Bestätigung fände.

pl. **Wittenberg**, 9. April. (Explosion). Durch eine Gas-Explosion wurde gestern früh in der Zastrowschen Dampfziegelei eine Wand des Kesselhauses zertrümmert. Drei Arbeiter wurden von dem Mauerwerk mehr oder weniger schwer verletzt.

+ **Bad Schmiedeberg**, 11. April. (Glück im Unglück). In großer Gefahr, von einem mit Holz schwer beladenen Wagen überfahren zu werden, schwebte am Vorabende des Osterfestes der Geschirrführer des Fuhrherrn Kuhle aus Wittenberg. Derselbe fuhr mit seinem Geschirr im kurzen Trabe den sog. Töpferberg herunter, als er infolge der starken Erschütterung das Gleichgewicht verlor und zur Erde fiel. So unglücklich wie nun unter andern Umständen dieser Fall erscheinen konnte, in diesem Falle rettete ihm der Umstand das Leben, daß der rechte Fuß zwischen den beiden Deichselarmen festgeklemmt wurde, und aus solcher Lage auch nicht durch den Widerstand des weiter schleifenden Körpers gerissen werden konnte, während er mit den Händen die Leinen straff angezogen hielt. In dieser gefahrdrohenden Lage, welche noch durch das den Rücken des Geschirrführers hart streifende Vorderrad des Wagens vermehrt wurde, schleifte der Körper den langen Berg herunter, bis die Pferde zum Stillstande gebracht wurden. Abgesehen von einigen unwesentlichen Verletzungen, kam der Kutscher mit dem bloßen Schrecken davon.

⊙ **Nordhausen**, 10. April. (Englischer Unterricht am Gymnasium.) Bisher begann an unserem Gymnasium der Unterricht im Englischen in Unter-Secunda. Im neuen Schuljahre, zu dessen Beginn Dr. Otten aus Jever als Lehrer der neueren Sprachen in das Collegium eintritt, soll noch ein besonderer Cursus in der Ober-Tertia eingerichtet werden.

✓ **Gotha**, 10. April. (Verschiedenes). Am Charfreitag wurde von der hiesigen Liedertafel die Feier ihres 50jährigen Bestehens durch ein wohlgelungenes Kirchenconcert eingeleitet, in welchem Cherubini's Requiem zur Aufführung gelangte. Diesem Concerte folgen am 16. und 17. d. M. noch zwei große weltliche Concerte, in welchen große Künstler und Künstlerinnen von auswärts noch hinzu gezogen werden. Am Charfreitage wurde noch ein zweites geistliches Concert von dem hiesigen Musikverein veranstaltet, in welchem das deutsche Requiem von Brahms, ein an Schönheiten außerordentlich reiches Werk, zur Ausführung gelangt. — Ihrem verstorbenen Dirigenten Herrn Musikdirektor Wandersleb wird die hiesige Liedertafel im Berggarten ein Denkmal errichten. — In der Nähe von Gierstädt wurde vor einigen Tagen ein Steinadler erlegt, dessen Flügelspannweite 1½ m betrug.

↗ **Dessau**, 10. April. (Kanalisation. Staatsschuldenverwaltung.) Der Magistrat geht unbeirrt durch die gegen das Kanalisationsprojekt in Scene gesetzten Agitationen mit den Vorarbeiten vor; es werden Schachtarbeiten ausgeführt und die Grenzen abgesteckt, innerhalb welcher der Kanal seinen Lauf nehmen soll. Der Gemeinderath wird demnächst über Ausführung des Projekts das entscheidende Wort zu sprechen haben, und es wird dessen Votum nicht verneinend ausfallen, wenn man aus dem Ulandfonds und anderen mit Ueberschüssen gesegneten Fonds vorläufig ein nicht unerhebliches Baukapital bieten kann, ohne die Steuerkraft besonders in Anspruch zu nehmen. Ein jeder denkende Bürger weiß sich aber im Voraus zu sagen, daß die Beruhigungsflöte nicht allzu lange die süße Melodie nachklingen läßt; es kommen Dissonanzen vor, die das Ohr beleidigen und dem Hörer den Genuß verleiden. Mit einem Wort: das dicke Ende ist noch hinten, pflegt man zu sagen, wenn man bei Abwägung einer unangenehmen Sache glaubt, dieselbe überwunden zu haben, aber alsbald merkt, daß erst ein kleiner Theil der Schwierigkeit hinter uns liegt. Ist das Projekt durchgeführt und hoffen wir, den Segen zu ernten, werden sich Dank der flachen örtlichen Lage unserer Stadt neue Schwierigkeiten ergeben, an die man vorher nicht gedacht hat, die aber weit unangenehmerer Natur sein werden; wir wissen nun aber einmal, die Erfahrungen mit der Wasserleitung haben uns etwas mißtrauisch gemacht; bekanntlich waren diese der traurigsten Art. — Der nächstjährige Etat der herzogl. Staatsschuldenverwaltung weist an Passivis 3783606,33 ℳ und an Activis 2667386 ℳ nach. es überschreiten mithin die Passiva die Activa um 111622,02 ℳ. Vom Jahre 1877 ab würde alljährlich der vierte Theil des Reinertrages vom Salzwerk Leopoldshall an die Staatsschulden-Verwaltung gezahlt, behufs Gründung eines Reservefonds, welcher dazu dienen sollte, für den Fall eines dereinstigen Stillstandes des Salzwerks für den Verlust der Einnahmen aus dem Werke als Aushülfefonds einzutreten. In einem bestimmten Zeitraume von Jahren dachte man hierdurch soviel erspart zu haben, daß die dem Reservefonds zugeführten Summen dem Werth des Werkes und die Zinsen des Reservefonds dem jährlich erreichten Reingewinne entsprechen würden. Es waren in 8 Jahren dem gedachten Fonds 4371844,32 ℳ zugeflossen; es wurden aber zur Abteufung eines neuen Schachtes 3602000 Meter wieder verwendet, so daß der Staatsschuldenverwaltung nur noch 769844,32 ℳ verblieben sind. — Als Hauptbestandtheil der Passiva ist die Prämienanleihe, die durch jährliche Amortisationen bis zum Jahre 1896 vollständig getilgt sein wird, anzusehen. Von den im Betrage von 900000 Thalern im Umlauf befindlich gewesenen anhaltischen Kassenscheinen waren etwa 26000 Stück nicht zur Einlösung präsentirt. Der zur Einlösung des Papiergeldes aus der Reichshauptkasse gewährte Vorschuß macht den wesentlichsten Theil der Passiva aus; der Vorschuß wird ebenfalls in bestimmten jährlichen Raten amortisirt. Jetzt nun, wo sich die finanzielle Situation Anhalts wieder günstiger gestaltet, wird man wieder allmälig daran denken können, dem Reservefonds größere Zuschüsse zuzuführen. Es dürfte dies, wie erhofft wird, der Fall sein, wenn der neue abgeteufte Schacht in Leopoldshall seine in der Tiefe schlummernden Schätze auf den Markt bringt.

† Mit einem großartigen Plane trägt man sich gegenwärtig in Dresden. Es handelt sich zuvörderst um nichts Geringeres als den Ankauf so ziemlich des ganzen Grundstücks-Quarrés zwischen Prager-, Wiener-, Carola- und Sidonienstraße. Hinter den dort ringsum stehenden Villengebäuden befinden sich sehr große Gärten und auf deren Areal soll ein Bau errichtet werden, der wie jetzt in Leipzig der Crystallpalast außer einem Cirkus noch viele andere Räume, eine Art Viktoria-Salon, Conzert- und Ausstellungssäle enthalten soll. Die Bankfirma Becker u. Co. in Leipzig, die auch bei der Umwandlung des dortigen Krystallpalastes in ein Aktien-Unternehmen betheiligt ist, soll auch hier mit engagirt sein und ebenso Altmeister Renz

---

und Quellen, „die mit ihrem Adernetz das ganze Land durchtränken und das Geheimniß seiner innersten Eingeweide zu Tage fördern". Goethe's Ausspruch: „Dergleichen Sprüche deuten auf das, wonach man strebt; man stellt sich solches, wie billig, immer fördernd vor Augen", möge der folgenden kleinen Blumenlese das Geleit geben.

Bei der in den fremdländischen Sprüchen so besonders prägnant hervortretenden sprachlichen Charakteristik und bei der phonetischen Abrundung der meisten von ihnen muß der Versuch einer Uebersetzung mehr als gewagt erscheinen, aber selbst mit dem Bewußtsein, den Inschriften dadurch einen wesentlichen Theil ihres Reizes zu verkümmern, hat Robert Falck, dessen Feder dieser Aufsatz entstammt, in der Voss. Ztg. eine Uebertragung versucht. Bestimmend für diesen Versuch war die Absicht, auch den der fremden Sprache Kundigen das Verständniß der oft archaistischen Form der Sprüche zu erleichtern.

I. Inschriften auf englischen Ringen.

Love true, 'tis joy. Liebe recht, 's ist Glück. — There is on other And I am he, That loves no other, And thou art she. Da ist kein Andrer, Und das bin ich, Der liebt keine Andre, Er liebt nur Dich. — Eye doth find, Heart doth choose, Faith doth bind, Death doth lose. Das Auge findet, Das Herze kürt, Die Treue bindet, der Tod entführt. — To live in love, J love to live. Um liebend zu leben Lieb' ich zu leben. — Let us be one Till we are none. In Eins besteh'n, Bis wir vergeh'n. — I seek to be Not thine, but thee. Nicht Dein, Du selber will ich sein. — Love is sure Where faith is pure. Wo makellose Treu' Ist Liebe immer neu. — As God hath made my choyce in the So move thy heart to comfort mee. Durch Gott, der meine Wahl gelenkt Sei mir in Dir das Glück geschenkt. — Breake not thy vow To please the eye, But keep thy love So live and dye. Brich nicht den Schwur Dem Auge zu gefallen, Wahre Deine Liebe, so leb' und stirb! —

Acceptance is my comfort. Erhörung ist mein Glück. — Too light To requite. Das Ding Ist zu gering. — Let us agree. Laß uns einig sein. — Conceave consent Confirme content. Willige ein, Laß selig mich sein. — Where this I give I wish to live. — Wo dies gegeben Möchte ich leben. — God did decree This unitie. Wie's Gott gemeint, Sind wir vereint. — This is the thing, I wish to win. Das ist das Wesen, Das ich erlesen. — God thought fit This Knott to knitt. Gottes Weisheit hat diesen Knoten geschürzt. — Thou art my star, Be not irregular. Du bist mein Stern, weiche nicht von Deiner Bahn. — No recompence But remembrance. Im Rückblick liegt Lohn und Glück. — I love the roth And thee and God. Ich liebe die Zuchtruhe, Dich und meinen Gott. — Let me with thee Full happy be. Mein Glück mit Dir, Dein Glück mit mir. — Let reason rule affection. Laß die Vernunft über die Liebe herrschen. — A token of good-will. Ein Zeichen guten Willens, des Wohlgefallens. — Live in love. Lebe in der Liebe.

I desire to disarm. Ich begehre nur zu entwaffnen. — To enjoy Is to obey. Sich fügen Schafft Genügen. — Beare and forbeare. Trag' und ertrag. — Truth — Trieth — Troth. Wahrheit prüft die Treue. — God did foresee We should agree. Gott sah voraus, daß wir zu einander gehörten. — This one ring is two. Dieser eine Ring bedeutet zwei. — I'll win and wear You. Ich will Dich gewinnen und tragen. — Divinely knitt by Grace are we Late two, now one, the pledge here see. Des Herren Gnad' mich Dir verband, Sonst zwei, jetzt eins; hier ist das Pfand. — True love Will ne'er remove. Wahre Liebe dauert ewig. — Happy in thee Hath god made me. Gott schenkte mir Das Glück in Dir. — I love myself in loving thee. In Dir liebe ich mich selbst. — Endless as this Shall be our bliss. Endlos wie dieser Ring sei unser Liebesglück. — Desire and deserve. Verlange und verdiene. — Love me little, but love me long. Liebe mich wenig, Aber liebe mich lange. — A friend to one As like to none. Ein Freund und Einer, Ein Freund wie Keiner. — Virtue meeting Happy greeting. Wo Tugend sich mit Tugend eint, Hat das Glück es gut gemeint. — Like and take Mislike forsake. Liebe und habe mich, Ungunst verlasse Dich. — The want of thee Js griefe to mee. Nicht vergißt, Wer vermißt.

Parting is payne When love doth remayne. Scheiden bringt Schmerzen, Bleibt Lieben im Herzen. — My corne is growne Love reape thy owne. Mein Korb steht hoch; Liebe, so erndte doch! — This thy desert Shall crown my deart. Dein Werth soll meines Herzens Krone sein. — This is your will To save or kill. Du kannst nach deinem Willen Tödten oder Sehnsucht stillen. — Liebe ist sicher, wo der Glaube rein ist. — The eye did find, The heard did chose, The hand doth bind, The death doth loose. Das Auge fand, das Herz wählte, Die Hand band, bis der Tod löst. — Let love encrease. Laß die Liebe wachsen. — God send me well to kepe. Gott sandte mich! Wahre mich! (Heinrichs VIII. Trauring an Anna von Cleve.) — I have obtain'd Whom god ordain'd Ich habe erhalten, was Gott mir beschied. — As trust Be just. Treue und Vertrauen. — Sweetheart I pray Doe not to say nay. Schatz, ich bitte, sage nicht nein. — One word for all I love and shall. Ein Wort für alles! Ich liebe und werde lieben. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0007

sich mit einer hohen Summe betheiligen. Derselbe hatte in neuester Zeit beim Dresdener Stadtrath wieder einen Bauplan zu einem Monumental-Cirkus eingereicht, der auf der Wiese zwischen der Wienerstraße und der böhmischen Bahn errichtet werden sollte. In Folge dieses neuen Projektes aber soll er vor der Hand den Plan für die Wiese vor dem Bahnhof wieder zurückgezogen haben. Drei an der Sidonienstraße gelegene Grundstücke, dann zwei an der Pragerstraße gelegene, darunter das „Café Imperial" und an der Wienerstraße eines oder zwei sollen bereits so gut wie erworben sein. Gelingt die Realisirung dieses Projektes, dessen Finanzirung vor der Hand mit 5 Mill. Mark veranschlagt ist, d. h. stellen sich nicht noch behördliche Bedenken und sonstige Hindernisse entgegen, so ist es zur Aufführung des geplanten und großartig gedachten Baues nicht absolut erforderlich, daß die Unternehmer das gesammte Grundstücks-Quarré erwerben. Es handelt sich nur um Besitzergreifung eines größeren Theiles der Gärten und um Raum zur Anlegung von drei Zu- und Abfuhrstraßen; vermuthlich würden zwei oder drei der erworbenen Villenhäuser niedergelegt werden müssen, schon um dem Bau ein Ansehen zu verleihen. Es ist in den letzten Tagen in der Angelegenheit viel in Leipzig und in Berlin verhandelt worden, u. A. auch mit dem Besitzer des Café Imperial, der 500,000 ℳ für das letztere fordern soll. Die behördliche Genehmigung für das Projekt soll im Allgemeinen bereits gesichert sein.

Personalien.

— Dem Ober- und Geh. Reg.-Rath Helmke zu Merseburg sowie den Ober-Reg.-Räthen Kuthe zu Bromberg, Ascher zu Münster i. W. und Reichau zu Düsseldorf ist die ständige Vertretung der General-Kommissions-Präsidenten zu Merseburg, bezw. Bromberg, Münster i. W. und Düsseldorf übertragen worden.

— Dem Amtsger.-Rath Giersch de Rège zu Berlin ist der R.-A.-O. 3. Kl. m. d. Schl. und Schw. am Ringe; dem Obersten Steinhausen, à la suite des Generalstabes der Armee und Abth.-Chef im Neben-Etat des Großen Generalstabes, und dem Landger.-Rath Kayser zu Prenzlau der R.-A.-O. 3. Kl. m. d. Schl.; dem Kammerherrn Frhrn. von Reischach zu Berlin, und dem Polizei-Lieut. Mews ebendaselbst der R.-A.-O. 4. Kl.; dem Obersten Oberhoffer, Abth.-Chef im Großen Generalstabe, der K.-O. 2. Kl.; dem Stifts-Rentmeister, Rechn.-Rath Manger zu Siegen der K.-O. 3. Kl.; dem evang. Lehrer und Organisten Teuber zu Patschkau im Kreise Neisse, den pens. Haupt-Zollamts-Assistenten von Raven zu Tilsit und Normann zu Flensburg, und den pens. Haupt-Steueramts-Assistenten Thieme zu Berlin und Bode zu Brandenburg a. H. der K.-O. 4. Kl.; sowie dem Förster Meyer zu Uhlenkrug im Kreise Ueckermünde, den pens. Steuer-Aufsehern Erdmann zu Reinickendorf bei Berlin, Mirqua zu Woinowitz im Kreise Ratibor und Düngel zu Brandenburg a. H., bisher zu Gröningen im Kreise Oschersleben, und dem Haupt-Steueramts-Diener Gregorius zu Kottbus das Allg. Ehrenz. verliehen.

— Der bisherige Bürgermeister der Stadt Straßburg, Otto Back ist zum Kais. Unter-Staatssekretär der Abth. für Finanzen und Domänen im Min. für Elsaß-Lothringen und der bish. Reg.-Präs. Studt zu Königsberg i. P. zum Kais. Unter-Staatssekretär der Abth. des Innern in demselben Min. ernannt. — Dem zum Vize- und Deputy-Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Aachen ernannten Kaufmann Franz Bertram ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden. — Die Geh. Reg.-Räthe und vortr. Räthe im Min. der öffentl. Arbeiten, Freiherr von Zedlitz-Neukirch und Dr. jur. Micke sind zu Geh. Ober-Reg.-Räthen, der Geh. Med.-Rath und vortr. Rath im Kgl. Min. der geistlichen, Unterrichts- und Med.-Ang., Dr. Schönfeld zu Berlin, zum ordentl. Mitglied der Kgl. wissenschaftl. Deputation für das Medizinalwesen, der bish. Geh. Reg.-Rath Helmke zu Merseburg sowie die bisherigen Reg.-Räthe Kuthe zu Bromberg, Ascher zu Münster i. W. und Reichau zu Düsseldorf zu Ober-Reg.-Räthen, die Mitglieder der Prov.-Steuer-Direktionen, Landrichter a. D. Steiner und Reg.-Assessor Behrend in Köln, sowie Reg.-Assessor Dr. Runde in Münster i. W., zu Reg.-Räthen, und die Ger.-Assessoren Wilde und von Kries zu Amtsrichtern ernannt; ferner ist dem Mitglied der Kgl. wissensch. Deputation für das Medizinalwesen, Reg.- und Med.-Rath Dr. med. Moritz Pistor in Berlin der Char. als Geh. Med.-Rath, dem Meliorations-Bauinspektor Gravenstein zu Düsseldorf als Baurath, dem Rechtsanwalt und Notar Göppert in Hirschberg als Justiz-Rath, dem Gerichtsschreiber, Sekretär Sauermann in Neuwied beim Uebertritt in den Ruhestand als Kanzlei-Rath, und dem Kaufmann und Kalkbrennereibesitzer August Fleschner zu Potsdam das Prädikat eines Kgl. Hoflieferanten verliehen.

Astronomischer Wochenkalender.

10. bis 16. April 1887. Die **Sonne**, im Zeichen des Widders aufwärts steigend, geht am Mittwoch (13.) um 5 Uhr 11 Min. auf, um 6 U. 51 Min. unter und markirt eine Tageslänge von 13 St. 40 M. — Der **Mond**, in den Zeichen Skorpion bis Wassermann, erreicht am 15. (Freitag), 4 U. 52 Min. Mgs., die Phase des letzten Viertels und gewährt uns diese Woche keinen abendlichen Mondschein. — Von den **Planeten** bleibt Mars unsichtbar. Merkur, am 15. in seiner Sonnenferne, nähert sich seiner größten westlichen Ausweichung und geht jetzt nach 1/25 U. Mgs. im O. auf, wird aber wegen der hellen Morgendämmerung schwerlich für das freie Auge hervortreten. Venus tritt als leuchtender Abendstern bald nach Sonnenuntergang ziemlich hoch im Westen hervor und läßt sich lange verfolgen, da sie erst um 3/410 U. Abds. im WNW. untergeht. Jupiter, rückläufig im Bilde der Jungfrau, geht nach 1/28 U. Abds. im ONO. auf, so daß auch er in den späten Abendstunden gut zu beobachten ist, und kulminirt zwischen 1/2 und 3/41 U. Mgs. Saturn, rechtläufig im Bilde der Zwillinge, nahe dem Sterne δ geminorum, hat bei Eintritt der Dunkelheit die Mittagslinie überschritten und geht vor 3/42 U. Mgs. im NW. unter.

Kleinere astronomische Mittheilungen.

Von der Lick-Sternwarte. Von jener Riesen-Sternwarte auf Mount Hamilton in Kalifornien, welche durch die letztwilligen Zuwendungen eines gewissen Lick errichtet ist, theilten wir zuletzt an dieser Stelle mit, daß die für das große Fernrohr bestimmte 3. Glaslinse beim Schleifen gesprungen sei. Jetzt kommt erfreulicher Weise die Kunde, daß dadurch die Fertigstellung des Fernrohrs nicht verzögert werden wird. Der Unfall kam übrigens den Verfertigern, Clark u. Co., nicht unerwartet. Der von Feil zu Paris gelieferte Rohglasblock, aus welchem die Linse geschliffen werden sollte, zeigte bei der Prüfung mit Hülfe von Polarisationsapparaten eine so starke Spannung des Glases im Innern, daß Clark darüber brieflich seine Bedenken gegen Feil äußerte. Dieser ordnete aber den Fortgang der Arbeiten auf seine Gefahr an und dabei behielt Clark Recht, d. h. die Scheibe zersprang bald in drei Stücke. Die Wiederholung, bloß im Rohguß, erfordert lange Zeit, denn eine solche Linse hat fertig einen Durchmesser von drei engl. Fuß, also etwa die Größe, wie die Platte eines runden Familientisches. Da diese dritte Linse aber nur zur Korrektion der Lichtstrahlen bei photographischen Arbeiten dienen sollte, so wird sie einfach nachgeliefert werden. Die anderen beiden Linsen des Objektivs sind sammt ihrer Fassung fertig. Sie wurden behufs einer Prüfung am Vorderende eines riesigen, 60 Fuß langen und 3½ Fuß weiten Rohrs aus Dampfkesseleisen befestigt und so als provisorisches Fernrohr auf einem 30 Fuß hohen pyramidalen Mauerwerk in Clarks Garten montirt; die Leistungen beim Hindurchblicken nach verschiedenen Himmelsobjekten waren „excellent". Seitdem ist das Objektiv schon vom Verfertigungsorte (Cleveland, Ohio) nach dem Mount Hamilton in Kalifornien verschickt. Es wurde zuerst in eine mit Watte gepolsterte Kiste gebettet, diese in eine zweite größere mit Roßhaar verpackt und letztere endlich in einer dritten, ganz großen, mit Sprungfedern an den Innenwänden versehenen untergebracht. Die Reise der kostbaren Last erfolgte unter Begleitung zweier Sachverständiger in einem „Spezial-Palast-Wagen"; hoffentlich ist sie auch glücklich angekommen. An Ort und Stelle muß das Objektiv nun noch endgültig montirt, d. h. in das Rohr gefaßt und dieses mit allem Zubehör auf dem mächtigen dafür bestimmten Steinpfeiler aufgestellt werden. Darüber dürfte, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen tritt, etwa noch ein Jahr verfließen, dann aber ist die Lick-Sternwarte, welche jetzt schon die Arbeit mit verschiedenen anderen Instrumenten begonnen hat, vollkommen fertig. — **Ein „Felsenthor" auf dem Monde.** Im Innern eines Ringgebirges auf der Mondoberfläche, welches den Namen Plato führt, zeigt sich bisweilen, aber höchst selten, bei Beobachtung mit hinreichend starken Fernrohren ein Lichtschein, während sonst noch das Innere dieses Ringgebirges in völligem Dunkel liegt. Er ist 1725 von Bianchini, 1751 von Shrot, Stephens und Harris, 1871 von Elger, 1886 von Balderrama, 1887 von Dr. Krüger gesehen und machte den Eindruck, als o geradlinige Sonnenstrahlen in das dunkle Innere fielen. Mit einer bloßen Lücke oder Scharte des Ringwalls, welche, wie anderwärts wahrzunehmen, die Sonnenstrahlen durchließe, ist die Erscheinung nicht zu erklären, weil sie dann viel häufiger auftreten müßte; vielmehr befriedigt nur die Annahme, daß in dem das Innere verdunkelnden Ringwall eine derartige Oeffnung vorhanden ist, wie wir sie bei unseren Gebirgen ein „Felsenthor" nennen und durch welche die Lichtstrahlen nur bei ganz bestimmter Stellung eindringen können. Vielleicht ist diese Oeffnung auch eine tunnelartige, wofür sich ja bei irdischen Gebirgen ebenfalls Beispiele finden. Es ist sogar der Gedanke ausgesprochen, ob nicht die Oeffnung zeitweilig verschlossen sein könnte, der aber doch seine großen Bedenken hat.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. April.

Stadt Hamburg. General a. D. von Trotha nebst Diener aus Schkopau. Rentier Wolf nebst Gemahlin aus Altona. Director Michels nebst Gemahlin aus Berlin. Domainenpächter Dravenhorst aus Kloster-Naundorf. Consistorialrath Claußen aus Brügge i. Holstein. Fabrikant Jucho aus Dortmund. Geh. Oberjustizrath Hinrichs aus Berlin. Reg. Assessor von Goehring aus Oppeln. Ingenieur Bosse aus Zorge a. Harz. Landwirth Gräfenheim aus Gorrenberg. Kaufleute Coester aus Frankfurt a. M. Schuhmacher aus Hamburg. Jacoby aus Berlin. Kleemann aus Cassel. Volke aus Berlin.

Kronprinz. Oeconomie-Rath Lüttich aus Mönchpfüffel. Director Dr. Steinmeyer aus Aschersleben. Escamoteur americain Hartz aus New-York. Courier Jensen aus Kopenhagen. Arzt Dr. Uhlefeld aus Carlsfeld. Ingenieur Herrmann aus Breslau. Frau Geh. Rath Jornowsky nebst Familie aus Hamburg. Fabrikbesitzer Schneider nebst Frau aus Neustadt. Kaufleute Oelschlägel aus Magdeburg. Waltke aus Dresden Müller aus Leipzig. Cohn aus Berlin.

Deutscher Hof. Oeconom J. Günther aus Badeborn Rentier Morgenheuer aus Sangerhausen. Sergant Ludewich aus Erfurt. Landwirth Schoch aus Halle a. S. Secretair Scholz aus Annaburg. Inspector Schonborn aus Landsberg. Kaufleute Friedr. Adam aus Frankfurt a. M. Sieber aus Grünheim. Paul Aßmann aus Leipzig. Richter aus Schönebeck. Frau Drese aus Schönebeck. Hansmann aus Berlin. Dietrich aus Freiberg i. Sachsen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. **Richard Hamel**, für Lokales und Provinz Dr. **Ewald Schulze**, beide zu Halle.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Richard Roeder mit Marie Bormann (Leipzig, Reudnitz). Hr. Constantin Mohring mit Marie Goldhan (Leipzig). Hr. Heinrich Brauns mit Lysinska Raschke (Leipzig). Hr. Oskar Fischer mit Linna Reinsdorf (Leipzig). Hr. Gotthelf Meyer mit Marie Lutz (Leipzig).

Verlobt: Frl. Nanny Hoffmann mit Hrn. Hugo Müller (Coburg). Frl. Sophie Nöthling mit Hrn. Oskar Berner (Mühlhausen i. Th.) Frl. Hedwig Freytag mit Hrn. Ludwig Tewes (Mühlhausen i. Th.) Frl. Anna Demme mit Hrn. W. Kleemann (Friedrichroda, Blankensee). Frl Helene Schönherr mit Hrn Karl Meißner (Borsdorf, Reudnitz). Frl. Anna Prahl mit Hrn. Arthur Braun (Leipzig). Frl. Clara Busch mit Hrn. Emil Instrau (Reudnitz, Prag). Frl. Elisabeth Wolff mit Hrn. Robert Teltow (Guben, Berlin). Frl. Linna Müller mit Hrn. Emil Schädlich (Leipzig). Frl. Jeannette Aichel mit Hrn. H. Biedt (Braunschweig). Frl. Meta Oelmann mit Hrn. Hugo Fischer (Braunschweig). Frl. Bertha Flohr mit Hrn. Otto Grabenhorst (Wolfenbüttel). Frl. Alwine Meyer mit Hrn. C. Klingemann (Börßum, Braunschweig). Frl. Hedwig Wolff mit Wilhelm Bertram (Hornburg, Hachmühlen). Frl. Anna Halang mit Hrn Paul Brandis (Leipzig). Frl. Marie Lamer mit Hrn. Richard Zierow (Leipzig). Frl. Meta Meyer mit Hrn. Albert Kumbruch (Lüneburg, Leipzig) Frl. Anna Setzer mit Hrn. Ernst Keil (Kleinzschocher, Bremen). Frl. Anna Kröber mit Hrn. Louis Poser (Leipzig). Frl. Minna Lehmann mit Hrn. Gustav Geyer (Hohburg, Leipzig). Frl. Elisabeth Bähr mit Hrn. Max Hilbert (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. W. Telge (Braunschweig) Hrn. G. Schrader (Gr. Denkte).

Eine Tochter: Hrn. P. Bauer (Treysa). Hrn. O. Mundt (Naumburg a. S.). Hrn. A. Becker (Braunschweig). Hrn. J. Behnecke (Braunschweig). Hrn. W. Rasche (Harzburg).

Gestorben: Tischlermeister Julius Thie (Oelper). Particulier Friedr. Fehland (Braunschweig). Baumeister H. Wittig (Laufigk). Handelsmann Christian Förster (Wernigerode). Frau Catharina Germeroth (Cassel). Frau Dorothea Zdarsky (Cassel).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehender Nachtrag zu dem revidirten Statut der Städtischen Sparkasse vom 20. Oktober 1874 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 1. April 1887.
Der Magistrat.

Dritter Nachtrag

zu dem
revidirten Statut der Städtischen Sparkasse zu Halle a. S. vom 20. Oktober 1874.

Die Bestimmungen des durch Nachtrag vom 2. September 1882 festgesetzten § 27 werden aufgehoben und tritt an deren Stelle folgende Fassung:

„Der nach Bestreitung der Verwaltungskosten verbleibende Ueberschuß der Aktiva über die Passiva der Sparkasse bildet ihren Reservefond behufs Deckung etwaiger Ausfälle. Bei Berechnung der Aktiva sind Werthpapiere, welche einen Börsenpreis haben, zu dem Börsenpreise zur Zeit der Feststellung des Reservefonds anzusetzen. Ergiebt der Abschluß der nach § 22 alljährlich zu legenden Rechnung einen Reservefond, welcher zehn Prozent der Passivmasse übersteigt, so kann ein von den städtischen Behörden nach Anhörung des Direktoriums der Sparkasse zu bestimmender Theil des überschießenden Betrags für gemeinnützige öffentliche Zwecke der Stadt überwiesen werden.

Der Gemeindebeschluß über die Verwendung unterliegt der Genehmigung des Regierungs-Präsidenten.

Halle a. S., den 2. März 1887.
Der Magistrat.
(L. S.) Staude, Zernial.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
(L. S.) Gneist, Colla, Dr. Karl Müller.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt.
Magdeburg, den 26. März 1887.
(L. S.)
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
von Wolff.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Eingesessenen mache ich darauf aufmerksam, daß der Herr Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten mit dem Herrn Kriegsminister ein neues Regulativ über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägercorps, welches vom 1. April d. Js. ab an Stelle des Regulativs vom 15. Februar 1879 getreten ist, vereinbart hat und daß das neue Regulativ in meinem Büreau, während der üblichen Geschäftsstunden, zu Jedermanns Einsicht bereit liegt.

Halle a. S., den 4. April 1887. [4408
Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung, den Ankauf von Remonten pro 1887 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der Königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar

am 7. Juni Merseburg,
„ 8. „ Delitzsch,
„ 9. „ Torgau,
„ 10. „ Wittenberg.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer, welche sich in den ersten acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu coupiren oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin, den 5. März 1887.
Kriegsministerium, Remontirungs-Abtheilung.
gez. Freiherr **von Troschke.** [4402

Bekanntmachung.

Bei Ausloosung der zum 1. Juli 1887 einzulösenden Obligationen zur Regulirung der Unstrut von **Bretleben** bis **Nebra** sind folgende Nummern:

I. Emission:

Litt. A.	Nr. 22	Nr. 99		6000 ℳ
„ B.	„ 266	„ 213		
	„ 201			4500 „
„ C.	„ 151	„ 121		
	„ 65	„ 254		2400 „
„ D.	„ 8	„ 79		
	„ 81	„ 93		1200 „
„ E.	„ 66	„ 104		
	„ 42			450 „

II. Emission:

Litt. B.	Nr. 12	1500 ℳ
„ C.	„ 27	600 „
„ D.	„ 10	300 „

III. Emission:

Litt. B.	Nr. 19	1500 ℳ
„ C.	„ 12	600 „
„ D.	„ 7	300 „
„ E.	„ 5	150 „

gezogen worden.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung präsentirt:

de 1884:
I. Emission Litt. A. Nr. 18
„ B. „ 89
„ C „ 193

de 1885:
I. Emission Litt. C. Nr. 209

de 1886:
I. Emission Litt. B. Nr. 207 259
„ C. „ 84 182 192
„ E. „ 87.

Cölleda, den 20. Dezember 1886. [1958
Der Societäts-Director.
Graf von der Schulenburg.

Bekanntmachung.

Zur Ausloosung von Rentenbriefen und Eichsfeldischen Schuldverschreibungen sowie zur Vernichtung eingelöster Rentenbriefe und Schuldverschreibungen, realisirter Zinscoupons und unbrauchbar gewordener Zinscoupons-Formulare haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 17. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr

in unserem Geschäftslocale, Domplatz Nr. 1 hierselbst, angesetzt, was wir unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 41 und 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch bekannt machen. [4401

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.
von Horn.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 18 heute Folgendes eingetragen:

1) Bezeichnung des Prinzipals:
Kaufmann **Louis Schierhorn** in **Roßleben.**
2) Bezeichnung der Firma, zu welcher der Procurist bestellt ist:
L. Schierhorn.
3) Ort der Niederlassung:
Roßleben.
4) Bezeichnung des Procuristen:
Kaufmann **Karl Wiedenbein** in **Roßleben.**

Querfurt, den 6. April 1887.
Königliches Amtsgericht II. [4408

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Rittergut Tiefensee Band I, Blatt 10, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Eduard Fritze** in Tiefensee eingetragenen, in Tiefensee, Flur Tiefensee und Schnaditz belegenen Grundstücke

am 16. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1860,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 399 Hektar 94 ar 90 qm zur Grundsteuer, mit 1596 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei hierselbst eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [4429

Düben, den 29. März 1887.
Königliches Amtsgericht.

Berichtigung.

Die von dem stellvertretenden Schiedsmann **Rud. Speck** im 9. Bezirk A als Geschenk für die Armenkasse der St. Ulrichsgemeinde überwiesenen 150 Mark betreffend, mußte es in voriger Nr. der Hallischen Zeitung heißen:

„In Sachen des Vergleichs B. u. L. gegen K."
(statt L. B. gegen K)

Richter, Diakonus.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870413 2-13/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 85 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 13. April 1887.

Bock-Ale,

feinstes Tafelbier, hell wie Pilsener, stark gehopft und sehr fein im Geschmack, die **Perle** aller Biere.

Märzenbier

(goldig) feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack,

Kaiserbräu

(kastanienbraun), ein feines, vortrefflich bekommendes sogen. **Kneip-Bier,**

Dunkles Exportbier

(dunkelbraun), stark eingebraut, empfiehlt den **Herren Hôteliers, Restaurateuren und Privaten in Originalgebinden von 20 Liter aufwärts,** sowie **1/1 und 1/2 Originalflaschen.**

Niederlage bei

E. Lehmer, Bierhandlung mit Dampfbetrieb,

Bölbergasse 2, zwischen der Gr. u. Kl. Ulrichstraße, dessen Filialen in **Artern** u. **Th. Merckell** in **Eisleben.**
Bestellungsannahme und Verkaufsstelle befindet sich auch bei **F. W. Rothnick,** Bernburgerstr. 6, **B. Wilhelm,** Leipzigerstr. 62, **Th. Kasske,** Rathhausgasse 11.
NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschaft zu jeder Zeit gern gestattet.
Preiscourant ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [4368

Weinstube „zum Vater Rhein",

gr. Märkerstrasse No. 14.

Von heute ab täglich Mai-Bowle aus frischen Kräutern. [4311

Heinrich Tischbein.

---

gr. Ulrichstr. 27 — **W. Assmann,** — gr. Ulrichstr. 27

empfiehlt

sein beständig großes Lager **Conservirter Gemüse** und **Früchte, Fisch-** und **Fleischwaaren, feinsten Russ.** und **Hamburger Caviar, feinsten ger. Rheinlachs, Spick-Aal, alle Sorten Käse.** [3357

Special-Geschäft.

Ausschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, Schüsseln mit Fleisch, Salat, Fisch-Salat und feinen Fleischwaaren werden aufs Beste ausgeführt.

Deutscher Liqueur

„Benedictine"

aus der Destillerie des Fabrikanten

Friedrich Sohn

Gegründet 1842

Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.

Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder Flasche die Schutzmarke und das viereckige Etiquett mit dem Facsimile des Fabrikanten befinden.
Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur „Benedictine", aus den edelsten, gesundheitsfördernden, den gesammten Organismus kräftigenden und seine Functionen mild anregenden und erleichternden Kräutern und Pflanzen hergestellt, ist — wie die jeder Flasche beigefügten Atteste ergeben — von Fach-Autoritäten und zwar den vereideten gerichtlichen Chemikern Herrn Dr. C. Bischoff und Herrn Dr. Hans Brackebusch in Berlin analysirt und dahin attestirt worden, dass derselbe im Wesentlichen der Durchschnitts-Zusammensetzung des echten Benedictiner-Liqueurs **entspricht u. als ein wohlgelungenes Aequivalent desselben zu bezeichnen ist.**
Dieser vorzügliche „Deutsche Liqueur Benedictine" ist echt nur in untenbemerkten Depôts erhältlich. (100)

Die 1/1-Liter-Flasche *M.* 4,50, 1/2-L.-Fl. *M.* 2,25, 1/4-L.-Fl. *M.* 1,25.

In Halle a/S. **Herm. Lincke,** Alter Markt 31, Delicatesswaarenhadlung. [4370

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Carl Koch's berühmte **Zwiebelbonbon,** einzig und allein ächt in Paqueten von 30 ₰, 50 ₰ u. 1 *M.* **Herrenstr. 1** u. in den bekannten Niederlagen. [3552]

Reine vollständig rein gesottene

Seifen [3688

empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare Specialität: Kali-Fettseife, mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.

Eduard Kobert.

Für **4 Mark 50 Pfg.** versenden **franco ein 10-Pfd.-Packet** feine **Toilettenseife** in gepreßten Stücken schön sortirt in **Mandel-, Rosen-, Veilchen-u. Glycerin-Seife.** Allen Haushaltungen zu empfehlen [3959

Th. Coellen & Co., Crefeld, Seifen- u. Parfümerien-Fabrik.

Westf. Schmiedekohlen,
do. Patentcoke,
Kief. Holzkohlen
offerirt billigst [2930
Gustav Mann junior.

Kalkwerke bei Oberamt Schraplau.

Täglich frischen **Baukalk, Düngekalk,** sowie **Kalk** und **Kalksteine** für Zuckerfabriken zu billigsten Tagespreisen ab Station **Schraplau** liefert [2980
Dr. **G. Humbert.**

Träbern

hat abzugeben [4350

Schneider's Brauerei, Krausenstrasse 3.

Pflanzen-Verkauf.

100 Mille Rothtannenpflanzen 2. und 3jährig sind zu verkaufen.
Schloß Hohenprießnitz, 7. April 1887.

Das Rentamt. [4264

Apfelbäume.

Mehrere Schock schöne hochstämmige veredelte Aepfelbäume verkauft [4232
K. E. Boltze in Fienstedt.

Rittergut Schieferhof, Station Obhausen, empfiehlt grobkörnigen gelben Gartenkies. [3993

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Papier-, Galanterie-, Lederwaaren- u. Spielwaaren-Handlung,** sowie **Buchbinderei** verlegte ich von

gr. Ulrichstraße 52 nach

Schmeerstraße 42,

4. Haus rechts vom Markt.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Local übertragen zu wollen. [4449

Achtungsvoll

Rob. Winkler,

Fabrik-Niederlage von Mey & Edlich,

☞ **Papier- und Stoffwäsche.** ☜

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbst-Lackiren von **Fussböden** in bekannter vorzüglicher Qualität.
☞ Niederlage bei **H. A. Scheidelwitz,** Droguen- und Farbenhandlung. [3846

Zur Pflanzzeit

hochstämmige, wurzelechte und Trauer-Rosen, diverse Obstbäume, Sträucher, Schlingpflanzen, Platanen, Linden, Schattenmorellen, Coniferen, Gladiolen, Beerensträucher u. a. m. bei [4425

Aug. Spindler,

Wuchererstrasse 33.

Als Saat-Kartoffeln

verkaufe ich neben vielen anderen guten und neueren folgende zu Speisezwecken sowohl wie zur Brennerei besonders bewährte Sorten:

Preise in Mark für	1 Ctr.	20 Ctr.	100 Ctr.
Frühe Nassengrunder	4,00	60	250
Gelbe Rose	4,00	60	250
Richter's Imperator	4,50	60	275
Richter's Schneerose	4,50	60	275
Sutton's magnum bonum	4,50	60	275

Der Versandt geschieht in besten besonders zu berechnenden Jute-Säcken gegen Nachnahme. [3847

Rittergut Emersleben b. Halberstadt.
Bahn und Post Gross-Quenstedt.

F. Heine.

Rübensamen-Offerte.

Alle Sorten **Futterrüben,** namentlich
rothe u. gelbe Riesen-Flaschen, 24 Mk., } per 50 Ko.
goldgelbe Walzen 30 Mk., }
Zuckerrüben, zu **billigsten Tagespreisen.** Alle **anderen Sämereien in bester keimfähiger Waare billigst bei** [4440

Oswald Teichmann,

Halle a. S., gr. Steinstrasse.

Gute, trockene

Nasspresskohlensteine

sind wieder vorräthig. [4400

Grube Carl Ernst bei Trotha.

Die Entleerung flüssiger Düngergruben

mittelst Dampfbetrieb wird prompt und billigst ausgeführt vom

Halleschen Abfuhr-Institut, Königstrasse 22a, **Nähe der Zuckerraffinerie.** [3746

Beginn der Saison: 1. Mai. — **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** — Provinz Sachsen.

Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübcke** u. die städtische Badeverwaltung. 3585

Den Wiederbeginn meines [4379

Kindergartens, Königsstrasse 20c,

Donnerstag, den 14. d. Mts. zeige ergebenst an. Gefl. Anmeldungen erbittet
Clara Maruhn.

Kindergarten } **Giebichenstein, Brunnenstrasse 54.**

beginnt wieder **Donnerstag, den 14. d. Mts.** Gefl. Anmeldungen kleiner 2—6jähr. Kinder erbittet **Anna Senf.** [4380
Mittwochs und Sonnabends Nachmittags Handarbeits-Unterricht.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

13. April.

1759 Gestorben zu London Georg Friedrich Händel, „der Großmeister des Oratoriums", geboren 23. Februar 1685 zu Halle.

1864 Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft erhält die Concession zum Bau der Strecke Halle-Aschersleben-Halberstadt.

1864 Gründung der „apostolischen Gemeinde" zu Halle mit 45 Personen.

Allerlei.

— Ein soeben erschienenes Buch von Lucien Perey — „Histoire d'une grande Dame au XVIIIe Siècle, La princesse Hélène de Ligne" — gewährt interessante Einblicke in die für die Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts so wichtige Klostererziehung vornehmer Mädchen. Die Fürstin Charles de Ligne war eine geborene Polin, Helene Massalska. Ihr Oheim, der Bischof von Wilna, ließ die ihm anvertrauten Waisen seines Bruders, Xaver und Helene, in Paris erziehen. Dem Rath der Madame de Geoffrin folgend, übergab er das kaum achtjährige Mädchen den Cistercienser-Nonnen der Abbaye-aux-Bois, wo damals die Töchter der vornehmsten Familien des Landes erzogen wurden und den Schleier nahmen, wenn sie zu arm waren, um sich standesgemäß zu vermählen. Da fehlte kein großer Name und sogar die Herrscherfamilie war durch Bastarde vertreten. Unter diesen that sich Madame d'Orleans, eine Tochter des Regenten, welche von ihrer Großmutter, der berühmten Montespan, die Schönheit und Zügellosigkeit im Laster geerbt hatte, hervor. Sie war von früher Jugend an für das Klosterleben bestimmt worden, machte ihr Noviziat in der Abbaye-aux-Bois und bekleidete die Würde einer Aebtissin, bis ihre Grausamkeit gegen die Nonnen und ihr unsittlicher Wandel Hofgespräch wurden, und sie auf Befehl des Königs in ein anderes Kloster versetzt werden mußte. Als die kleine Helene Massalska in die Abbaye-aux-Bois trat, sprach sie nur mangelhaft französisch und wurde deshalb von ihren Mitschülerinnen angestaunt, ja verhöhnt, letzteres übrigens auch noch, weil das Polenkind, an gebieterisches Auftreten gewöhnt, sich in der geschliffenen Umgebung manche Blöße gab und erst gezähmt werden mußte. Die äußere Zähmung erfolgte bald und die Fremde machte solche Fortschritte in Sprache und Gesittung, daß sie sich, nachdem ihr Widerwille gegen alles Schreiben überhaupt überwunden war, zu einem Tagebuch aufschwang, welches fast den dritten Theil des Bandes füllt und über die Gesellschaft jener Zeit, die Mädchenerziehung insbesondere, höchst bemerkenswerthe und lichtvolle Aufschlüsse ertheilt. Wie schon angedeutet, gehörten die Nonnen des Klosters ausschließlich großen Familien an; sie gingen nicht aus, aber empfingen zahlreichen Besuch und waren in alle erdenklichen Welthändel verflochten. Dies hatte wenigstens das Gute, daß der kleinliche Geist, der in der Abgeschlossenheit sich leicht entwickelt, hier nicht aufkommen konnte und daß die jungen Mädchen für die Gesellschaft, in der sie sich später bewegen sollten, mit Takt und Umsicht herangebildet wurden. Sie lernten vielleicht nicht übertrieben viel und hatten von den Programmen der heutigen Mädchenschulen keine Ahnung, aber dafür erhielten sie eine Charakter-Schulung, die ihren Lehrerinnen theilweise zur höchsten Ehre gereichte. Beim Lesen der Aufzeichnungen der kleinen Massalska muß man oft staunen über das tiefe Urtheil und das sichere Benehmen dieser halbwüchsigen Mädchen und man erklärt sich daher immer mehr den Einfluß, den die Frau im 18. Jahrhundert in der hohen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0009

Eisenbahn-Directions-Bezirk Magdeburg.

Die Lieferung von 5000 cbm **Oberbaukies** für die Bahnstrecke von **Groß-Weißandt bis Leipzig** soll vergeben werden. Die Anlieferung muß so erfolgen, daß directes Verladen auf Eisenbahnwagen vom Lagerplatz aus möglich ist.

Der Termin zur Einreichung von entsprechend bezeichneten Offerten ist auf **Montag den 18. April cr., Vormittags 10½ Uhr** im Büreau der unterzeichneten Bauinspection anberaumt.

Die Bedingungen und Offertenformulare können gegen Einsendung von 80 ₰ von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 5. April 1887. [4153

Königliche Eisenbahn-Bauinspection Cöthen-Leipzig.

Schulsache.

Das Sommerhalbjahr der **höheren Mädchenschule** in den **Francke'schen Stiftungen** beginnt **Montag, den 18. April** Vormittags um 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **Sonnabend, den 16. April** Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfschein vorzulegen.

3877] **Dammann, Inspector.**

Ober-Realschule,

lateinlose Realschule von neunjähriger Lehrdauer,

zu Halberstadt.

Das Sommersemester beginnt am 18. April mit der Prüfung neueintretender Schüler. Programme gratis u. franco durch den [3576

Oberrealschul-Director **Crampe.**

Andreas-Institut, Weimar.

Vorbereitung für die mittleren Klassen von Gymnasien (**Ilfeld. Roßleben** ꝛc.). Beschränkte Schülerzahl. Aufnahme jederzeit. Prospekte durch

3587] **Dr. Alfred Soergel**, Vorsteher

Staatlich concessionirtes [4399

Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

begründet 1864. Halle a. S. Villa „Ludwig etc."

Beginn des Sommercursus: Montag, den 18. April a. c. — Dauer der Vorbereitung 1—2 Semester, je nach Vorkenntnissen. Vorzügliche Lehrkräfte. — Günstigste Resultate. — Pension. — Prospect. Dr. J. Harang.

Wahlverein

der Deutschen Reichspartei für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Versammlung

am Sonnabend, 16. April d. J., Abends 8 Uhr im Neuen Theater hier.

Vortrag des Herrn Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch:

„Ueber die politische Lage".

Die Mitglieder der conservativen und nationalliberalen Partei werden ergebenst eingeladen. [4243

Halle a/S., den 6. April 1887.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das im Kreise **Osthavelland** des Regierungsbezirkes **Potsdam** ungefähr vier Kilometer von der Stadt **Potsdam** belegene Königliche Amtsvorwerk **Bornim** mit einem Areal von zusammen 538,655 ha, worunter 374,720 ha Acker, 94,045 ha Wiesen und 30,392 ha Weiden, soll auf den Zeitraum von Johannis 1887 bis 1. Juli 1899 oder von Johannis 1887 bis 1. Juli 1905 im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum ist auf 15,000 ℳ und die Pachtcaution auf 5000 ℳ festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 130,000 ℳ erforderlich, welcher spätestens 8 Tage vor dem Verpachtungstermin durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerveranlagungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf **Montag, den 9. Mai 1887, Vormittags 11 Uhr** in unserm Geschäftslocale, Breitestraße Nr. 32 hierselbst anberaumten Verpachtungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten-Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem jetzigen Pächter, dem Herrn Oberamtmann **Beussel** in **Bornim**, welcher auch die Besichtigung der Pachtstücke nach vorheriger Meldung gestatten wird, eingesehen werden können. [4373

Berlin, den 10. März 1887.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

In einem Thüringer Badeorte reizend belegen, comfortabel eingericht. Villa, enthaltend 8 heizb. Z., Salon, reichl. Zubeh., ca. ⅙ ha gr. Obst- ꝛc. Garten, soll für 27000 ℳ verk. werd. Halbe Anz. Photogr. zu D. Off. unter **No. 855 a** bef. **Haasenstein & Vogler, Hannover.** [4229

Nutzholz-Versteigerung

im Forstreviere **Walbeck** bei Hettstedt.

Montag, den 18. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im hiesigen herrschaftlichen Gasthofe aus dem Schlage „Lange Holz"

ca. 120 St.	Eichen	mit 200 fm	
15 „	Weißbuchen	„ 3 „	
20 „	Birken	„ 6 „	

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. [4395

⅓ des Steigerpreises ist im Termine als Angeld zu zahlen.

Walbeck, den 7. April 1887.

Der Förster **Reinhardt.**

Nutzholz-Auction

am Mittwoch, den 20. April 1887 Vormittags 9½ Uhr im Gasthause zum Falken bei Meisdorf:

Aus den Schlägen Hirschstein, Langefleck und Violenstein:

12	Eichen	von 51—83	cm. stark
156	„	„ 31—50	„ „
102	„	„ 18—30	„ „
2	Ahorn	„ 24—27	„ „
4	„	„ 38—56	„ „
8	Eschen	„ 16—35	„ „
6	„	„ 42—56	„ „
127	Weißbuch.	„ 18—47	„ „
38	Rothbuch.	„ 51—80	„ „
155	„	„ 27—50	„ „

2 Elzebeeren, 1 Birke, 1 Linde, 240 Eichen-Zaunpfähle, 29 Leiterbäume, 53 Leisten, 18 Rm. Eichenscheit.

Die Schläge liegen am Selkethale, 9 bis 15 Kilom. vom Bahnhof Ermsleben, unweit des Gasthofes „zum Falken", wo spezielle Verzeichnisse ausgelegt, welche gegen Copialien auch von hier zu beziehen sind.

Bedingungen im Termin, ¼ Anzahlung. [4414

Pansfelde b. Meisdorf a. Harz, den 9. April 1887.

Der Oberförster **Hunnemann.**

Wir haben noch einige hundert Centner von unserem selbstgezüchteten **verbesserten** [2974 Kl. Wanzl. Zuckerrübensamen abzugeben. Ueber Ernteerträge und Ausbeute auf Verlangen jede Auskunft. **Zuckerfabrik Allstedt. S. W. E.**

Günstige Ritterguts-Pacht Kreis Breslau.

2000 Morgen in vorzüglicher Lage, an einen vermög. Landwirth, anderer Unternehm. wegen, ev. sofort ohne Agenten zu vergeben. Vorzügl. Acker- und Wiesenverhältnisse, gute Gebäude, schöne Jagd. Offerten sub L. R. 446 an die Annoncen-Expedition von Emil Kabath, Breslau, Carlstraße 28. [4413

Versteigerung einer Reisstärkefabrik.

Montag, den 2. Mai 1887 Nachmittags 2 Uhr zu Kaiserslautern im Bureau der nachbezeichneten Firma werden die der Reisstärkefabrik Kaiserslautern Drumm u. Cie. gehörigen Liegenschaften nämlich: Fabrikgebäulichkeiten mit Wohnungen, Baugrund und Zubehörden an Fläche 58,5 Ar — wegen Liquidation der Gesellschaft zu Eigenthum versteigert.

Das Fabrikanwesen wurde vor 3 Jahren vollständig neu eingerichtet, und zum Theil durch Neubauten vergrößert, ist mit einer Dampfmaschine von 50—60 Pferdekräfte und 2 neuen Kesseln von je 55 qm. Heizfläche versehen, sowie mit den neuesten Maschinen ausgerüstet und kann 8000 Doppelcentner Reis verarbeiten. Nähere Beschreibung und Plan kann von dem Unterzeichneten erhoben werden.

Kaiserslautern, 11. April 1887.

4406] **L. Vogel**, Kgl. Notar.

Ein schönes **Landgut** bei Jena, mit ca. 50 Acker Feld, Wiese und Wald, ist sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **J. A. 26** befördert d. Exped. d. „Jenaischen Zeitung." [4398

Ein Grundstück mit Schienenverbindung zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten sub A. B. 500 postlagernd Halle Postamt II. [3995

Wegen Mangel an Raum steht ein fast neuer eleganter kleiner Break, Naturholz mit Hicoryholz-Rädern, sehr dauerhaft u. leicht, ein- u. zweispännig zu fahren, für 450 Mk zu verkaufen.

Merseburg a. S., Oberaltenburg 2. [4283

Fette Kühe stehen z. Verkauf.

4450] Rittergut **Zscherben.**

Ein großer starker **Hund** ist **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter **L. M.** [4327

Kartoffeln,

feine weiße und blaue verkauft [4439

Haase, Delitzscherstraße 6 g.

300000 Mk.

Kassengelder zu 3½—4%

in größeren Abschnitten, sowie 2 × 60,000 ℳ, 50,000 ℳ, 30,000 ℳ, 27,000 ℳ, 3 × 25,000 ℳ, 24,000, 20,000, 4 × 18,000, 15,000, 3 × 12,000, 9,000, 5 × 7500 ℳ, 2 × 6000 und 4 × 3000 ℳ

Privatgelder

sind theils sofort, theils zum 1. Juli d. J. auf solide Haus- und Ackergrundstücke zu 4 bis 4½% Zinsen durch mich auszuleihen. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Vermittlung aller An- und Verkäufe von Stadt- u. Landgrundstücken, sowie zur Anfertigung sämmtlicher schriftlicher Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten. [4155

Otto Will,

Hypotheken-, Commissions- und Agenturen-Bureau in Halle, Brüderstrasse 12.

40000 Mark

werden zum 1. Juli c. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück bester Lage zu 4% gesucht durch **Wippermann**, Rechtsanwalt,

4433] **gr. Steinstraße 18 I.**

Offene und gesuchte Stellen.

Bekanntmachung.

Die **Pfarrstelle** Kirchohmfeld mit dem Filial Kaltohmfeld ist noch nicht wieder besetzt. Bewerber haben ihre Meldung an den Vertreter des Patronats **Grafen von Wintzingerode** in Merseburg zu richten. [4392

Bekanntmachung.

Die **Diakonatsstelle** an hiesiger Stadtkirche, mit welcher das Amt als Hospitalprediger verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt incl. Staatszuschuß und Wohnung 2100 Mk.

Bewerbungen bitten wir bis 30. April cr. an uns einzusenden. [3906

Delitzsch, den 2. April 1887.

Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An den hiesigen städtischen Elementarschulen ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Das mit derselben verbundene Jahresgehalt beträgt 900 ℳ, welches nach absolvirter zweiter Prüfung von 5 zu 5 Jahren um je 150 ℳ bis zum Maximalbetrage von 1800 ℳ steigt. Meldungen werden bis zum 1. Mai cr. erbeten. [4390

Schkeuditz, den 7. April 1887.

Der Magistrat.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger Commis gesucht, der seine Lehrzeit jüngst beendet hat. Zeugnißcopie mit Gehaltsansprüchen sind unter **M. 156** in der Expedition d. Bl. niederzulegen. [4445

Eine der ältesten

Münchener Brauereien,

deren Gebräu bereits bestens bekannt ist, **sucht einen Vertreter.** Bierhändler u. Restaurateure werden bevorzugt.

Offerten befördern **sub T. 236 Triest & Mockrauer Berlin S. W.**, Krausenstr. 30.

4375]

Ein zweiter Verwalter

mit guter Bildung, guter Vorschule, nicht zu jung, aber als tüchtig empfohlen, gesucht per 1. Mai oder eher Rittergut **Lützschena b. Leipzig.** Persönliche Vorstellung. [4384

Ein junger **militärfreier Mann** von auswärts, der womöglich Officierbursche war, wird **zum 1. Mai od. sofortigen Antritt** f. Haus- u. Gartenarbeit **gesucht.** Näheres d. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [4431

Für einen 17jährigen jungen Mann, welcher das Zeugniß für einjährig freiw. Dienstzeit besitzt, suche ich in einem Tuch-, Manufakturwaaren- oder ähnlichem Geschäft eine Stelle als Lehrling [4405

Gefl. Offerten erbeten vom Vormund **F. A. Werner, Glockengießer,** Artern in Thür.

Ein **herrschaftlicher Kutscher,** gewesener Cavallerist, möglichst unverheirathet, welcher im **Besitze** guter Zeugnisse ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf **Rittergut Wartenburg a. Elbe**, Kreis Wittenberg. [4396

Ein kräftiger **Hausbursche** von auswärts für sofort gesucht.

C. H. Naundorf, gr. Märkerstr. 4. [4447

Ein Kutscher findet Stellung auf Rittergut **Klosterroda** bei Eisleben. (Verheiratheter bevorzugt.) [4296

Mamsell-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird auf Rittergut Burgholzhausen bei Eckartsberga eine **tüchtige zuverlässige Mamsell** gesucht. **B. Trautermann.** [4393

Zum 1. Mai d. J. wird auf einem Rittergute eine **Mamsell** gesucht, welche in der **Küche** bewandert sein muß.

Klostermansfeld, 7. April 1887.

4391] **F. Sievert.**

Für mein Wollen- und Trikotagen-Geschäft **suche ein junges Mädchen** als **Lehrling. H. A. Diagliuger, Ulrichstraße 17.** [4446

Der unterzeichnete Knappschaftsvorstand sucht zum 1. Juli d. J. einen Bureau-Beamten gegen Gewährung eines Gehaltes von jährlich 2400 Mk. einschl. des Wohnungsgeldzuschusses.

Die Anstellung wurde einstweilen probeweis stattfinden, jedoch im Falle der Bewährung eine dauernde werden, mit Aussicht auf Gehaltserhöhung bis **zu** 3300 Mk. jährlich, sowie auf Pensionirung nach den für unmittelbare Staats-Beamte geltenden Grundsätzen. Nur tüchtige, im Bureaudienste, namentlich in den Calculatur- und Registratur-Arbeiten vollständig ausgebildete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. April d. J. schriftlich bei dem unterzeichneten Knappschaftsvorstande melden. [3960

Halberstadt, den 3. April 1887.

Vorstand des Knappschaftsvereins.

Eine geübte **Maschinennäherin** sucht **A. Schulze**, Markt u. Hallg.-Ecke, II. [4422

Stelle-Gesuch.

Ein tücht. verh Stallschweizer oder Kuhhirt sucht sofort eine Stelle. Off. **Z. Z. Futtermeister** d. d. Exp. d. Bl. erbeten [4437

Als **Krankenwärterin** mit guten Zeugnissen empfiehlt geehrten Herrsch. Frau **Schmiljun**, kl. Klausstr. Nr. 13 II. [4418

Land- u. Stadt-Wirthschafterin., Kochmamsells, junge Mädchen z. Stütze d. Hausfrau, werden gesucht u. nachgewiesen d Pauline Fleckinger, große Ulrichstraße 4, im „Neuen Theater". [4158

Vermiethungen.

1 Laden mit mindestens zwei **Schaufenstern** in guter Lage **1. Juli oder später zu miethen gesucht.** Offerten mit Preis u. Größe befördert **sub R. f. 55875 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [4105

Laden.

2 schöne Laden in frequenter Lage sofort oder später billig zu vermiethen.

Max Schütte, [4089

Albrecht- u. Bernburgerstr.-Ecke.

Zum 1. October d. J. resp. 1. April n. J. wird in bester Geschäftslage ein kleinerer oder mittelgroßer

Laden

zu miethen gesucht. Offerten R. U. 399 an Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstraße 27 I. [4164

Zum 1. Oktober

sind in unserem Hause, **Brüderstr. 16** die von Herrn **J. Zöbisch** gegenwärtig benutzten **Wohnungs-, Comtoir- u. Ladenräumlichkeiten zu vermiethen.**

Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

3 feine **gr. Büreau- od. Geschäftsräume** nebst Zubehör sofort **zu vermiethen. Martinsgasse 8.**

Friedrichsplatz 1

ist die herrschaftliche II. Etage sofort zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres beim Hausmann daselbst. [4051

Gr. Ritter- u. Zapfenstraßen-Ecke ist die freundliche Beletage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammern und Zubehör, für 120 Thlr. z. vermiethen. Näh. alter Markt 36 i. Contor.

Königstraße 9 ist eine Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör im Erdgeschoß zu vermiethen **L. Krahmer.** [4428

Kl. Ulrichstraße 16 ist d. 2. Etage zum 1. Juli od. 1. Oct. zu vermiethen. Anzus. zw. 11—12 Uhr.

Wohnung

zu ℳ 650 per 1. October zu vermiethen **Zinksgarten 5.** [4376

Herrschaftliche **Parterre-Wohnung** zum 1. Oktober zu **vermiethen.** Besichtigung von 11—1 Uhr. [4348

Weidenplan 8.

Wohnung für 700 und 250 Mk. zu vermiethen. [3870

Henriettenstraße 11.

2 herrschaftliche Wohnungen von jetzt ab zu beziehen [4426

Wuchererstraße 33.

Herrschaftl. Wohnung v. 4 Stuben, Schlafz. K. K. u. Zub. **Wuchererstr. 3** 1. Juli zu verm. f. 500 Mk. Näh. beim **Hausmann.** [4420

Ein Logis, bestehend in 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, **sogleich oder später zu beziehen.**

4432] **Am Stege 14.**

Die II. Etage Poststrasse 3 zum Octob. zu verm. Preis 800 Mk.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Salon, 6 Stuben nebst Zubehör. Versetzungsh. beliebig zu beziehen.

4323] **Hedwigstr. 1.**

Fr. möbl. Zim., 1 oder 2 H. oder Dame zu verm. Das. w. Tischg. angen.

4297] **Thurmstraße 1a, II.**

Mieths-Gesuch.

Zum 1. Juli oder später cr. sucht eine Weingroßhandlung in der Nähe des Marktes, lebhafte Geschäftslage, größere Parterre-Räume, nebst guten Kelleranlagen und Wohnung auf längere Jahre zu pachten. Nähere Auskunft ertheilt H Tischbein, große Märkerstraße Nr. 14. [4304

Hausmannswohnung von einem Maurer gesucht. **Barfüßerstr. 11, II.**

französischen Gesellschaft übte. Uebrigens waren da nicht nur junge Mädchen, sondern auch junge Frauen, halb Kinder, die man eines Tages aus dem Kloster herausgeholt hatte, um sie trauen zu lassen, und welche man dann wieder auf die Schulbank zurücksetzte. So erzählte Helene: „Frl. de Bourbonne kam einmal recht traurig zurück und verweilte lange bei Mme. de Rochechouart, der Oberlehrerin. Den nächsten Tag sprach ihre ganze Verwandtschaft bei Mme. de Rochechouart vor und dann theilte uns Mlle. de Bourbonne mit, sie werde den Grafen d'Avaux heirathen. Wir umringten sie und bestürmten sie mit tausend Fragen. Sie war kaum zwölf Jahre alt, sollte in acht Tagen zur ersten Kommunion gehen, sich acht Tage später verheirathen und wieder ins Kloster zurückkommen. Sie war so über die Maßen traurig, daß wir sie fragten, ob ihr Zukünftiger ihr nicht gefalle. Sie antwortete offen, er sei sehr häßlich und sehr alt, und vertraute uns an, er werde den nächsten Tag zu Besuch kommen. Wir baten die Frau Aebtissin, sie möchte uns das „Appartement d'Orléans" erschließen lassen, welches auf den Haupteingang Aussicht hat, damit wir den künftigen Gatten unserer Mitschülerin sehen könnten, und so geschah es. Den nächsten Tag erhielt Mlle. de Bourbonne bei ihrem Erwachen ein großes Bouquet und des Nachmittags kam Herr d'Avaux. Wir fanden ihn, wie er war, abscheulich. Als Mlle. Bourbonne aus dem Sprechzimmer kam, sagten Alle: „Mein Gott, wie ist doch Dein Mann häßlich. An Deiner Stelle würde ich ihn nicht heirathen." Und sie versetzte: „Heirathen werde ich ihn, denn Papa will es; aber lieben werde ich ihn nicht, das ist sicher." . . . Sie kam am Tage der Trauung wieder ins Kloster zurück; man gab ihr Juwelen, Diamanten und eine prächtige Corbeille, was sie am meisten amüsirte, war, daß wir sie Alle Madame d'Avaux nannten. Sie erzählte nun, nach der Trauung hätte man von ihr verlangt, daß sie ihren Mann küsse; sie hätte aber geweint und es nicht thun wollen, bis die Schwiegermutter sagte, sie wäre noch ein Kind. Dieser helle Haß hat sich noch vermehrt, und als eines Tages ihr Mann ins Sprechzimmer kam, ließ sie sagen, sie hätte sich den Fuß verrenkt, nur um ihn nicht sehen zu müssen." Helene Massalska, welche zuerst den belgischen Fürsten Charles de Ligne heirathete, vermählte sich in zweiter Ehe mit dem Grafen Vincenz Patocki.

— Sammelsurium über Sammler. Niemals war die Sammelsucht stärker, als in unseren Tagen. Sie wirft sich auf Alles; nicht allein auf Medaillen, Münzen, Papiergeld, Briefmarken, Teller, Blumen, Insecten, sondern auch auf viel merkwürdigere Dinge. Die Pariser Sammlerzeitung, der „Intermédiaire des chercheurs et descurieux" veröffentlicht unter dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0010

Sommer-Abonnements-Concerte
des
auf 50 Mann verstärkten
Halle'schen
Stadt- und Theater-Orchesters.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. September d. J. werden von dem obenangegebenen — durch weitere vorzügliche Solisten ergänzten Orchester eine Serie von Conzerten (Streich- und Militärmusik) und zwar allwöchentlich

1. am Sonntag früh u. Nachmittags in Bad Wittekind,
2. „ Montag Abends im Prinz Carl,
3. „ Dienstag „ im Hôtel u. Café David,
4. „ Donnerstag „ in Freybergs Garten,
5. „ Freitag „ im Hofjäger,
6. „ Sonnabend Nachmittag oder Abends abwechselnd in einem der vorbezeichneten Locale, wofür (gegen einen Aufschlag von 30 Pfg. pro Person) Monstre-Conzerte in Gemeinschaft mit einer auswärtigen renommirten Kapelle in Aussicht genommen sind,
7. am Dienstag und Freitag Nachmittags sowie täglich früh von 6½ Uhr ab in Bad Wittekind (Kur-Conzerte) stattfinden.

Abonnementsbillets — für alle diese Conzerte, mit Ausnahme der Pfingstfeiertage und des Brunnenfestes in Wittekind, gültig — sind zum Preise von:

6 Mark für eine Person,
12 „ „ drei Personen } Familienbillets
18 „ „ fünf Personen }

bei den Unterzeichneten, sowie in allen Buch-, Musikalien- und Cigarrenhandlungen, wo dies durch Plakate angezeigt, zu haben.

Das verehrliche Publikum wird um gütige Unterstützung des vorstehend angekündigten Unternehmens durch rege und baldige Vornahme der Abonnements höflichst gebeten. [4430

Hochachtungsvoll

Wilhelm Halle, Stadtmusik-Director,
Scharrengasse 6 III.

Carl Rohde, Bad Wittekind, Hermann Kunze, Prinz Carl, Hermann Heller, Hôtel und Café David, Paul Jahn, Freybergs Garten, Louis Eberhardt, Hofjäger.

Hofjäger.

Nur 4 Concerte
Mittwoch, den 13. d. Monats, erstes
Grosses Concert
der
Original-Schweizer-Alpenjodler und Sänger-Gesellschaft
Tschachtli,
5 Damen, 4 Herren in Nationaltracht.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 ₰.**

Im Vorverkauf 3 Billets 1 ℳ in der Cigarren-Handlung von **Steinbrecher & Jasper** am Markt und dem Kaufmann **Rühlemann**, Königsstraße. [4441

Victoria-Theater.

Mittwoch, 13. April
Grosse Künstler-Vorstellung
der neu engagirten Künstler-Specialitäten.
Auftreten des preisgekrönten Athleten und Ringkämpfers
Herrn Carl Abs aus Hamburg,
Inhaber der großen goldenen Champion-Medaille und vier anderer.
Zum Schluß der Vorstellung
Revanche-Ringkampf
mit Gürtel,
zwischen Herrn **Carl Abs** und Herrn **Gustav Schirmer II.** genannt **Anhaltische Eiche.**
Römischer Ringkampf
zwischen Herrn **Kern-Schirmer I.**, Leipzig, und Herrn **Felix Rückwart**, Restaurateur, Friedrichstraße Nr. 3.

Cassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1,50. Saal 1,00. Gallerie 50 ₰.

Im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **C. H. Spierling**, Post- u. Leipzigerstr.-Ecke, **Carl Fröde**, Leipzigerstraße, Sperrsitz 1,30. Saal 80 ₰. [4452

Achtung.

Auf die schriftliche Herausforderung des französ. Ringer Champions **Piere Rigal** an alle deutschen Provisions-Ringer, Alle in 3 Minuten regelrecht zu werfen, so wollen, da Herr **Windson** abstebt davon, Herr **Carl Abs** und die 2 Herren **Gustav Schirmer** und **Robert Kern (Schirmer) (genannt die Anhaltischen Eichen)** dem Kampf gegen Herrn **Piere Rigal** aufnehmen. Der Tag und die Bekanntmachung erfolgt erst dann, wenn Herr **Piere Rigal** in **Halle** eingetroffen ist. [4451

Carl Abs, Hamburg,
Gustav und Robert Schirmer.

Hallesche Beamten-Spar- und Darlehnskasse.

Zur **ordentlichen General-Versammlung** werden die Mitglieder auf **den 20. April d. J. Abends 7 Uhr** in das Hôtel **„Zur Tulpe"** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

a) Bericht des Verwaltungsraths,
b) Vorlegung der Geschäftsbilanz u. Bestimmung über den Reingewinn.
c) Decharge.

Halle, 11. April 1887.

Der Vorstand.
Scheidelwitz. [4387

Provisorischer Prachtbau.
Magdeburgerstraße. **Halle a/S.**

Eden-Theater

In diesem Genre größtes und **elegantestes Continental-Etablissement** circa **2000 Personen** fassend.
Heute und täglich Abends Anfang 7½ Uhr
Grosse Elite-Gala-Vorstellung.
Nur Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.
Unter Anderem:

!!! **Das Fest der Cleopatra.** !!!

Große phantast. Feerie mit prachtvollen dekorativen Verwandlungen, hierbei:
Die kolossalen 10fachen Riesen-
Wunderfontainen.
Gallerie feenhaft lebender Bilder von **20 Damen.** Wasserfälle. Eisregen. Transformationen ꝛc.
Vorher:
Eine Reise durch das Unmögliche oder die teuflischen Thorheiten.

Neu! **Neu!**
Das Lustige Geister-Concert.
Trompeter von Säkkingen. Der improvisirte Jahrmarkt in Krähwinkel. Das Bachusfest.
Auftreten des einzig in seiner Art existirenden Transformators
!! Mstr. Lebrun !! genannt die lebende Metamorphose.
Grande !!! Succès. !!! Die **Androiden !!!** lebensgroße künstlich belebte **und sprechende Menschen.**
Auftreten des Königs aller Bauchredner
Mstr. Carro.
Dir. Schenk's
Blitz-Zug
oder: **In wenigen Minuten eine Reise um die Erde.**
Zum Schluß große Apotheose:
1001 Nacht.
Dekorationen vom Hoftheatermaler **Macheszek** in Prag, elektr. und Drummond'sche Beleuchtung. Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. [4404

Täglich Vorstellung.

[Nachdruck verboten.)

Hallesches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. April. Beginn 7½ Uhr.
Außer Abonnement.
Zum Benefiz für Herrn Regisseur
Fritz Kugelberg.
„Der Pfarrer von Kirchfeld".
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Anzengruber.

Graf Peter von Finsterberg . . .	Adolf Pfeiffer.
Luz, dessen Revierjäger	Gustav Schwab.
Hell, Pfarrer von Kirchfeld . . .	Heinrich Jantsch.
Der Schulmeister von Alt-Detting	Edmund Schmalow.
Der Wirth an der Wegscheid . . .	Josef Hertzka.
Sein Weib	Clare Ungar.
Hansl, beider Sohn	M. v. Wolfersdorff.
Brigitte, Hell's Haushälterin . .	Emilie Jeß.
Michl Bernbacher	M. Lützenkirchen.
Thalmüller Loisl	Karl Friedau.
Der Wurzelsepp	* * *
Anna Birkmeier, ein Dirndl aus St. Jacob in der Einöd	Justine Wegener.
Vetter, Pfarrer von St. Jacob in der Einöd	Edmund Doß.
* * * Der Wurzelsepp	**Fritz Kugelberg.**

Landleute aus Alt-Detting und Kirchfeld. Brautjungfern. Musikanten.

Repertoire (von der Direction eingeladen): Donnerstag 7 Uhr „Die Zauberflöte" (weiß). Freitag 7½ Uhr „Maria Stuart" (roth). Sonnabend 7 Uhr „Der Zigeunerbaron". Sonntag 3½ Uhr „Rosenmüller und Finke" halbe Preise. 7 Uhr „Der Trompeter von Säkkingen". Montag 7 Uhr „Walküre". Dienstag 7 Uhr „Die Afrikanerin".

Tausch.

Gegen ein kleines rentables Fabrikgeschäft, welches wegen Krankheit aufgegeben werden soll, wird ein kleines **Haus** zu tauschen gesucht. Es würde auch ein Landgütchen, oder eine hübsche Villa in einem Badeorte dagegen in Tausch genommen. Auskunft ertheilt (gegen Retourmarke). [4409

Schroeder's Central - Bureau, Brüderstrasse 10.

Schlosserei-Verkauf.

Seit ca. 60 Jahren bestehendes Geschäft mit Detail-Verkauf sof. zu verkaufen. Kundschaft sicher. Es ist das die beste Gelegenheit für einen jungen Anfänger. Ca. 3000 ℳ Capital erforderlich. Verkaufsbedingungen ꝛc. (gegen Retourmarke). [4410

Schroeder's Central - Bureau, Brüderstrasse 10.

Materialwaaren-

Geschäft in feinster Lage soll wegen anderweiter Unternehmungen sofort mit Grundstück verkauft werden. Altrenommirtes Geschäft in flottestem Betriebe. Ca. 12,000 ℳ Anzahlung erforderlich. Reflectanten belieben sich in Verbindung zu setzen mit [4411

Schroeder's Central - Bureau, Brüderstrasse 10.

Hypotheken

Geschäft I. Ranges.
Capitale
von **Banken und Privaten** promptest besorgt durch [4412

Schroeder's Central - Bureau.

---

2 Stroh-Pressen,

wenig gebraucht, in gut. Zustande, **preiswerth zu verkaufen**, eventuell wird ein größerer Posten Stroh gegen Vergütung gepreßt und verladen. Reflectanten belieben Adressen unter **E. U. 198** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** einsenden. [4385

Kräftiger Flügel,

gut erhalten, billig zu verkaufen 4394] **Wilhelmstraße 5 I.**

Zu kaufen gesucht **dunkel gew. Mahagoniöbel**: Vertikow, Spiegelschränkchen, Antoinettentisch, großer Spiegel ꝛc., neu od. wenig gebr., außerdem großer gestr. Bücherschrank. Adr. mit Preis durch Exped. d. Zeitg. unter **P. 50** erb. [4388

Auf ein neuerbautes Haus, (Werth taxe 72000 Mk.) werden **36 — 40 000 Mk.** als **1. Hypothek gesucht.** Nur **Selbstverleiher** werden gebeten, ihre Adresse unter **F. e. 55987** bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6** niederzulegen. [4344

Titel „Les collections bizarres" ein Verzeichniß, das durchzusehen nicht ohne Interesse ist.

Da ist ein Kauz, der Stahlfedern sammelt. Ein Anderer giebt Unsummen für Ausgrabungen auf den Schlachtfeldern der Revolutions- und Empire-Zeit aus; die Schätze, die er sucht, sind — Uniformknöpfe. Ein Dritter hat es auf Manchettenknöpfe, und zwar — was selbst den eingefleischten Sammlern ein wenig komisch scheint — auf moderne abgesehen. Da ist ein Maler, in dessen Busen eine unbezwingliche Neigung zu Topfstürzen glüht. Eine seinem Berufe angemessene Leidenschaft hat ein Literatur-Historiker; er sammelt die orthographischen Fehler der „Unsterblichen", der Mitglieder der Akademie. Ein Spieler, der sich in Monaco zu Grunde gerichtet hat, fahndet nach Spielkarten aller Arten und Zeiten. Ein gewisser Monval sucht seine bereits sehr reichhaltige Sammlung von Unterschriften, Haaren und Bändern Molière's zu vervollständigen. Vor einiger Zeit erschien im Salle Drouot, dem bekannten Pariser Auktionslocale, ein Sammler-Original, das großes Aufsehen erregte: der Mann hatte nicht weniger als 20.000 Porträts Napoleon's I. gesammelt und war nun, in Noth gerathen, gezwungen, seine etwas einförmige Bilder-Galerie zu verkaufen.

Aber diese Manie mag noch begreiflich erscheinen gegenüber dem Steckenpferde eines Herrn v. Sartyne, der ein Raritätencabinet besitzt, in welchem, wohlgeordnet und sorgfältig mit Etiquetten versehen, achtzig — Perrücken zu sehen sind: Perrücken in allen Farben und Formen; weiße, blonde, braune, Folio-, Quart- und Duodez-Ausgaben; darunter befinden sich zahlreiche „falsche Behauptungen" von berühmten zeitgenössischen Schriftstellern und Gelehrten. Ein sehr renommirter Arzt hat mit großen Kosten ein wohlassortirtes Lager von Büßerhemden, Geißeln, härenen Gewändern erworben. Ein anderer Jünger Aesculaps, der in Paris seine Praxis ausübt, hat sich's ein Heidengeld kosten lassen, um — Häute von Guillotinirten zu erlangen und aus denselben die Einbanddecken für seine Bücher herstellen zu lassen. Den Gipfelpunkt der Sammlermanie aber erreicht jener Sonderling, der sich eine Hunderte von Exemplaren umfassende Sammlung von — falschen Gebissen fremder Leute angelegt hat.

Man sieht, Alles, was wir an uns oder bei uns haben, und sei es noch so geringfügig, kann eines Tages die Begier eines Sammlers erwecken, und selbst die Unbedeutendsten von uns sind der Gefahr ausgesetzt, mit ihren Namen in irgend einer unsinnigen Collection, welche für die staunende Nachwelt berechnet ist, verewigt zu werden.

— Der Punkt der Ehre bei den verschiedenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0011

das Vorzüglichste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Spezialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität"!

Depots laut Brief. [4378

J. Zacherl, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Pferdedecken,
stark wollig, gefüttert,
p. Stck. ℳ 4,25.
Versandt frco. von 6 Stck. an.
Hermann Arnold,
an der Marktkirche. [3498

Blitzableiter
neuster bestbewährter u. billigster Construction empfiehlt [4118
M. Christ,
Merseburg a/S.
Prüfen alter Leitungen.

Wendeltreppen
mit gebogenen Wangen, billiger, leichter u. zweckmäßiger als eiserne, ohne Modellkosten in allen Dimensionen, [4442
Treppen jed. anderen Art, Stabfussböden, Thüren, Verkleidungen, Kehlleisten rc. empfiehlt
H. Werther,
Halle a/S.,
Fabrik für Holzarbeit.

Grudeöfen.
J. Hoffmann.
47. Magdeburgerstr. 47.
[4444

Nadeln, Oel, Garn, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen, **F. Lindenheim,** Brüderstr. 15, am Markt. [3516

Raffiobast zum Okuliren und Anbinden empfiehlt **J. R. Strässner,** Bernburgerstr. 13. 4366]

Grassamen, engl. **Raigras,** verch. Sorten, Mischungen zu Einfassungen, Rasen und Bleichplätzen empfiehlt [4367
J. R. Strässner.

Sämereien, Feld-, Gemüse- und Blumensämereien in neuer keimfähiger Waare.
Ferner: Baumwachs, Bast, Rosen-, Blumen- und Baumpfähle, Harken, Schippen, Spaten, Stiehle u. d. m., empfiehlt **J. R. Strässner.**
4365] Bernburgerstr. 13.

Fenchel-Wurzeln
hat billig zu verkaufen [4419
F. Goetze, Weimar b. Gröbers.

Wäsche z. W. u. Glanzpl. in u. auf. d. Haus. w. ang. **Thurmstr. 1a,** II. [4298

Getragene **Schuhe und Stiefeln, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke** kauft fortwährend Frau **Gutjahr,**
4421] große Klausstraße 35.

Prinz Carl.
Mittagstisch im Abonnement 1 Mk. [4407

Jeder Kranke!
— bevor er sich einer Kur unterwirft, halte es für seine Pflicht, das gratis und franko in Otto's Verlag, Berlin, Bülow-Str. 68 erscheinende Buch „Zur Gesundheit" zu beziehen, in welchem gegen jede Krankheit das geeignetste und sicherste Mittel angegeben ist [4356

Marienburger Geld-Lotterie
Hauptgewinn: 90,000 Mk.
Loose à 3 M., ½ 1,70 Mk. empfiehlt **J. Eisenhardt,** Berlin, Rochstr. 16. Für Porto und Liste 20 Pf. erbeten. [4157

Eine goldene **Damenuhr** nebst Kette, gez. **K. S.,** verloren auf dem Wege v. Kirchthor nach Bergschenke. Geg. gute Belohn. abzug. **gr. Saadberg 6,** Q. II. [4435

Ein brauner **Regenmantel** zwischen Wa dk. u Haibeschl. am 2. F. verl., g. Bel. abzug. **Kauenberg 8.** [4435

Soeben erschienen.

NEUESTER
Zeitungs-Catalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale und Zeitschriften
21. Auflage
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
BERLIN SW., Jerusalemer Strasse 48

In **Halle** vertreten durch [4382
Herrn **Louis Heise,** Brüderstr. 6 I.

Portland-Cemente,
Stettiner und **andere,** in **Tonnen** und **Säcken,**
4369] immer **frische** Waare,
empfehlen
Ed. Lincke & Ströfer.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich hierselbst, **Grosse Steinstrasse 26.** Eingang Zinksgarten, als
Tapezier und Decorateur
niedergelassen habe und halte mich daher den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller **Polster-, Tapezier- u. Decorationsarbeiten** bestens empfohlen. Unter Zusicherung **sauberer und geschmackvoller Ausführung,** sowie **reeller u. prompter Bedienung** bitte ich, bei vorkommender Arbeit sich meiner gütigst erinnern zu wollen. Auch halte stets vorräthig: **Plüsch-Garnituren, Divans, Lang-Sopha, Bettstellen** mit und ohne Federmatratzen zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll [4372
Hermann Grossmann,
Grosse Steinstrasse 26, Eingang Zinksgarten.

Eisernes Baumaterial
als **Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen,** 4, 5 und 9" hoch, **gusseis. Säulen, Fenster, Rosetten etc.** — **Eisenbahnschienen** und **Grubenschienen** zu Geleisen. — **Complette Geleisanlagen.** Berechnung und Ausführung von Baueisen-Constructionen. **Grosses Lager.** — **Schnellste Lieferung.** — **Langjährige Specialität.** — **Zahlreiche Referenzen.** Kataloge, Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis. **Billigste Preisnotirungen.**
Hingst & Scheller, Halle a. S.,
350] **Wuchererstrasse 64.** 3851]

Schlafdecken und Strohsäcke
für **Arbeitsleute** empfiehlt zu anerkannt **billigsten Preisen** die
Säcke- und Planen-Fabrik
von
F. Lehmann früher Pfaffenberg.
Mein Geschäft befindet sich nicht mehr **Leipzigerstrasse,** sondern nur [4293
Königsstrasse 30.

Reuter u. Straube.
Reichhaltiges Lager
von **Walzeisen** in allen Profilen, **Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten.** [831
Bauguss aller Art, **Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten,**
Kanalschachtdeckel.
Ausführung und Berechnung von
Eisenkonstruktionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.
Halle a. S. Contor: Magdeburgerstr. 46 I.
Halle a. S. Lager: Magdeburgerstr. 46/47.

Pianino's, kreuzs., wunderv. Ton, von 400—,50 ℳ. empf. b. franco Lieferung, 5jähr. Garantie u. mehrwöchentl. Probe d. Fabrikant [4123
J. Schmey, Berlin, Ritterstraße 117.

Tapeten, die neuesten Muster, in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Posten vorjährige Waare zu Fabrikpreisen. [3883
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Höchste Auszeichnungen auf 4 Fach-Ausstellungen.
Vorzügliches Attest der Verbands-Prüfungs-Commissionen.
Bierdruck-Apparate
nach den neuesten patent. Systemen mit **Luft-, Wasser- oder Kohlensäuredruck.** [4371
Herm. Graeger, Geiststrasse 58.

Thonröhren sowie **Schornstein-Aufsätze bester** Qualität halten in allen Grössen und Façonstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen [4040
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

H. Nabel, Landschaftsgärtner,
Giebichenstein, Adolfstraße 2, I.
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Halle a/S., Giebichenstein und Umgegend zur **Neuanlegung** von: **Gärten, Parks, Concertplätzen** und übernimmt alle vorkommenden Arbeiten in dieser Branche.
Langjährige Erfahrungen als Specialist in diesem Fache sichern eine **schnelle und pünktliche Ausführung.** Um gütige baldige Aufträge bittet
Der Obige.

---

völkern. Die Verachtung der Orientalen gegen das Leben ist bekannt; trotzdem wissen sie nichts von Selbstmord, jener Krankheit des Herzens und Geistes in Europa. — Das Ehrgefühl mordet in Japan; die Zweikämpfe in jenem Lande sind mehr als Selbstmorde. Der Beleidigte stößt sich das Schwert in den Leib und sein Gegner ist ehrlos, wenn er es ihm nicht nachthut. — In China stirbt man aus eigenem Antriebe, wenn man als Staatsbeamter dem Kaiser mißfallen hat; in der Türkei erdrosselt sich, ohne eine Miene zu verziehen, der in Ungnade gefallene Minister oder Pascha mit der seidenen Schnur, die ihm der Sultan sandte, — nachdem er dieselbe ehrfurchtsvoll geküßt. Anders ist der Selbstmord in Indien. Kann in Bengalen, Dekkan ein armer Unterdrückter von seinem reichen Bedrücker nicht Gerechtigkeit erlangen, so setzt er sich an die Thür desselben und fordert ihn zum letzten Male auf, seine Handlungsweise zu ändern; bleibt auch dies unwirksam, so schwört er, zu verhungern. Unbeweglich bleibt er auf seinem Platze, bis er unterliegt. Aber wehe dem ungerechten Manne, der ihn dann zu überleben wagen wollte; seine Kinder würden ihn fliehen, seine Gattin ihm den Rücken wenden, in den Augen seiner Nachbarn wäre er ein Pestkranker; es bleibt ihm nichts übrig als zu sterben. — Vor einigen Jahrzehnten hatten sich die Bewohner einer Stadt in Ostindien vorgenommen, auf ähnliche Weise den Gouverneur, ihren unbarmherzigen Gläubiger, zu zwingen. Es handelte sich dabei um eine Salzsteuer. Diese in dem Lande unbekannte Abgabe kam der ganzen Bevölkerung unbillig vor; dieselbe weigerte sich, eine solche zu zahlen. Man wollte Gewalt brauchen, zwanzigtausend Menschen verließen die Stadt; am nächsten Tage folgten ihnen noch zwanzigtausend und in wenigen Tagen hatte sich die Menge auf hunderttausend Männer, Weiber, Kinder und Greise, Große und Kleine, Reiche und Arme vermehrt. Die Regierung schickte Truppen ab; man leistete keinen Widerstand, man ließ sich tödten; warum sollte man fliehen, um an einem andern Orte zu sterben? Die Regierung mußte kapituliren und die Bewohner der Stadt trugen den Sieg davon. Mehrere Tausend waren bereits verhungert.

— Ein sinnreicher Vergleich. Der Kardinal von Polignac befand sich einst in dem Salon der Herzogin von Maine, als man ihn fragte, welches der Unterschied zwischen der Herzogin und einer Pendule sei. Rasch entgegnete er:

„Die Uhr bewirkt, daß wir die Zeit beobachten, die Herzogin aber sorgt dafür, daß wir sie vergessen."

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188704132-13/fragment/page=0012